Einzelnummer 10 Pfg.

Westfälische Zeitung

Die „Westfälische Zeitung" wurde am 6. April 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg" gegründet. Sie erscheint an allen Werktagen. Beilagen: Welt und Wissen . Der Sonntag . Literarische Rundschau . Die Welt der Frau . Aus dem Reiche der Technik Schule und Haus . Landwirtschaft und Gartenbau . Arbeiter und Nation . Sängerbeilage . Hauptgeschäftsstelle und Schriftleitung: Niederstraße 27 . Fernsprech-Anschlüsse: 61, 62, 63, 64

Gegr. 1811

BIELEFELDER TAGEBLATT

Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. frei Haus einschließlich Botenlohn, bei Postzustellung Bezugspreis monatlich 2.00 Mk. einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschl. Postzustellgeld. Im Falle höherer Gewalt oder bei Betriebsstörung besteht kein Anspruch auf Rückzahlung des Bezugspreises. Anzeigenpreis Ausgabe A: Die 1 mm hohe, 46 mm breite Zeile 16 Pfennig, Gesamt-Ausgabe 23 Pfg.; bei Platzvorschrift 10 v. H. Aufschlag, Beilagen 10 Mark das Tausend, bei Teilauflagen 12 Mark,

Bielefeld Montag, 24. August 1936 | Verlag von J. D. Küster Nachf. | 126. Jahrg. / Nr. 197 / Ausgabe A

Spanischer Kommandant bittet um Entschuldigung

Widerrechtliche Durchsuchung eines englischen Dampfers auf hoher See

London, 24. August.

Nach einer Meldung aus Gibraltar, die von amtlicher Londoner Stelle bestätigt wird, ist der britische 1400 Tonnen-Dampfer „Gibel Zerjon", der im Fracht- und Passagier-Verkehr zwischen Gibraltar und Marokko verwendet wird, auf hoher See, zehn Meilen von Medilla entfernt, von einem Kriegsschiff der Madrider Regierung angehalten und durchsucht worden. Seit dem ist das Schiff verschollen.

Es hatte am Sonnabend mittag Gibraltar verlassen und ist bisher noch nicht in seinem Bestimmungsort, dem spanisch-marokkanischen Hafen Melilla, eingetroffen. Reuter erfährt von zuverlässiger Seite in Gibraltar, daß Kriegsschiffe der Madrider Regierung den englischen Dampfer festhalten und ihm die Weiterfahrt nach Melilla verweigern.

Sofort nach Eintreffen der Nachricht haben die englischen Marinebehörden in Gibraltar den Panzerkreuzer „Repulse" angewiesen, sofort in Richtung Melilla auszulaufen, um den englischen Dampfer in sicheres Geleit zu nehmen. Die zum Teil an Land befindlichen Mannschaften des englischen Kriegsschiffes wurden sofort zusammengetrommelt, und kurze Zeit nach Erteilung des Befehls lief die „Repulse" gefechtsbereit in Richtung Melilla aus, in kurzem Abstand gefolgt von dem Flottenführerschiff „Codrington". Der britische Zerstörer „Wolsey" ist von Malaga nach Melilla in See gegangen.

Reuter meldet in diesem Zusammenhang, einem anhaltenden, aber unbestätigten Gerücht zufolge habe das betreffende spanische Kriegsschiff die „Gibel Zerjon" beschlagnahmt und nach Malaga abgeschleppt.

Das amtliche englische Nachrichtenbüro stellt den Bericht von der Aufhaltung und Durchsuchung eines englischen Dampfers der am Sonnabend abgegebenen Versicherung der Madrider Regierung gegenüber, daß sie kein Durchsuchungsrecht britischer Schiffe auf hoher Seite beanspruchen wolle.

+

Das große Thema der heutigen Morgenpresse ist die Anhaltung und Durchsuchung des britischen Dampfers „Gibel Zerjon" auf hoher See durch ein Kriegsschiff der Madrider Linksregierung.

Zu diesem Zwischenfall verlautete gestern abend von hiesiger gut unterrichteter Seite, daß das britische Flottillenführerschiff „Codrington" am späten Sonntag nachmittag den spanischen Kreuzer „Miguel de Cervantes" getroffen hat, der den britischen Frachtdampfer „Gibel Zerjon" angehalten hatte.

Der Kommandant der „Codrington" ist dann an Bord des spanischen Kreuzers gegangen und hat gegen die spanische Einmischung in die britische Schiffahrt außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer protestiert, worauf sich der Kapitän der „Miguel de Cervantes" entschuldigt hat.

Inzwischen war auch der britische Panzerkreuzer „Repulse" in Sicht gekommen. Nach der formellen spanischen Entschuldigung sind die britischen Kriegsschiffe in Richtung Gibraltar abgefahren. Der Kapitän der „Gibel Zerjon" ist, wie es heißt, davon unterrichtet worden, daß er seine Fahrt fortsetzen könne.

Der Korrespondent des „Daily Telegraph" äußert sich zu dem Zwischenfall folgendermaßen: Da weder eine formelle Kriegserklärung von irgendeiner der beiden kämpfenden Parteien in Spanien noch eine Blockadeverhängung vorliege, sei das Anhalten fremder Kauffahrteischiffe außerhalb der spanischen Hoheitsgewässer durchaus ungesetzlich. Es sei guter Grund zu der Annahme vorhanden, daß, wenn in Zukunft ein spanisches Kriegsschiff bei einer Einmischung oder Belästigung eines britischen Kauffahrteischiffes auf hoher See betroffen würde, britische Kriegsschiffe unter Feuerandrohung den Rückzug der spanischen Schiffe erzwingen würden. Die britische Regierung sei ganz sicher bereit, an allen Küsten das Recht der freien Schiffahrt auf hoher See aufrecht zu erhalten.

In Melilla eingetroffen

London, 24. August.

Nach einer Reutermeldung ist der am Sonntag von einem spanischen Kriegsschiff angehaltene britische Dampfer „Gibel Zerjon" zurzeit in Melilla mit dem Löschen seiner Ladung beschäftigt. Er habe, wie versichert wird, jedoch keinerlei Munition an Bord. Wie weiter bekannt wird, hatte der Kapitän des Dampfers vor der Abfahrt von Gibraltar Schwierigkeiten mit der Mannschaft, die hauptsächlich aus Spaniern bestanden habe, die nicht nach Melilla fahren wollten. Diese Spanier seien dann durch britische Seeleute ersetzt worden. Nach einem inzwischen vorliegenden Bericht habe der spanische Regierungskreuzer „Miguel de Cervantes" in Malaga von Geheimagenten aus Gibraltar Nachricht über Fahrt und Ziel der „Gibel Zerjon" erhalten und sich dann in der Nachbarschaft Melillas auf die Lauer gelegt.

Der Ueberfall auf die „Kamerun"

Unrichtige Angaben des spanischen Ministerpräsidenten.

London, 22. August.

Der spanische Ministerpräsident Giral erklärte in einer Unterredung mit dem spanischen Berichterstatter des „Daily Telegraph", daß eine Maßnahme der Madrider Regierung hinsichtlich des Zwischenfalles mit dem deutschen Dampfer „Kamerun" nicht erforderlich sei. Der Ministerpräsident behauptete, daß das Schiff in spanischen Gewässern aufgehalten worden sei und man gefunden habe, daß es Benzin nach Cadiz beförderte. Da die Einfuhr von Benzin verboten sei, habe man das deutsche Schiff aufgefordert, umzukehren und wegzufahren.

*

Diese Behauptung des spanischen Ministerpräsidenten steht im Widerspruch zu der einwandfreien Feststellung, daß sich der deutsche Dampfer „Kamerun", als er von spanischen Kriegsschiffen angehalten wurde, 7½ Meilen von der Küste entfernt, also außerhalb des spanischen Hoheitsgebiets, befand. Sie steht außerdem im Widerspruch zu der Tatsache, daß die „Kamerun" keinerlei Kriegsmaterial an Bord führte.

Kein Anspruch auf Dampferdurchsuchung

London, 22. August.

Wie „Preß Association" meldet, hat die spanische Regierung der britischen Regierung mitgeteilt, daß sie nicht beabsichtige, irgend ein Recht der Durchsuchung von Dampfern auf hoher See auszuüben. Die englische Agentur fügt hinzu, daß das Problem, soweit es sich auf die spanischen Hoheitsgewässer beziehe, weiter erörtert werde.

Frankreichs Busenfreund

Der „Jour" will in Erfahrung gebracht haben, daß das französische Kriegsministerium anläßlich des Besuches sowjetrussischer Generale in Frankreich, die den diesjährigen Herbstmanövern beiwohnen, ein vertrauliches Rundschreiben an die Leitung der für die Maginot-Linie verantwortlichen Stelle geschickt habe, in dem sie aufgefordert werde, den sowjetrussischen Generalen auch die wichtigsten Befestigungsanlagen zu zeigen, insbesondere auch die von Fermont, zu denen sonst niemand Zutritt hat. In Kreisen der französischen Offiziere, die mit der Ueberwachung der Befestigungsanlagen betraut seien, habe dieses Rundschreiben, dem „Jour" zufolge, starke Entrüstung ausgelöst.

Der Stoßtrupp der Weltrevolution

Politische Kommandostellen üben die kommunistische Kontrolle über die rote sowjetrussische Armee aus

Die ungeheuren Aufrüstungsmaßnahmen der Sowjetregierung, die in den letzten zwei Jahren Schritt um Schritt durchgeführt werden und die die Rote Armee zu dem gewaltigsten Angriffsheer aller Zeiten gemacht haben, werden von den bolschewistischen Führern amtlich damit begründet, daß die Sowjetunion „einen sicheren Schutz des Friedens" benötige. Daß dies jedoch nur eine Phrase ist, dazu bestimmt, das Ausland über die wahren Motive dieser außerordentlichen Rüstungen zu täuschen, geht aus dem ganzen Aufbau und der parteimäßigen Organisation des Roten Heeres sowie aus zahlreichen Aeußerungen roter Führer selbst hervor.

Der rote Generalstab hat in den letzten Jahren keine Mühen gescheut, um den Kommunismus in der Armee fest zu verankern und vor allem das Verhältnis zwischen den nicht zuverlässigen Bauern und den ergebeneren Arbeitern in der Armee zugunsten der letzteren zu ändern. Während die Armee noch im Jahre 1933 19 v. H. Arbeiter und 71 v. H. Bauern zählte, hat dieses Verhältnis sich jetzt nach den Angaben des Marschalls Tuchaschewski in 43 zu 47 v. H. geändert. Ebenso ist die prozentuale Anteilnahme der Parteimitglieder in der Armee außerordentlich gewachsen und Tuchaschewski gab dafür die hohe Zahl von 49,3 v. H. an. Dazu kommt allerdings noch eine beträchtliche Anzahl der in dieser Aufrechnung nicht enthaltenen Mitglieder der kommunistischen Jugendverbände, deren Prozentualsatz 1935 mit 24 v. H. angegeben wurde. Nahezu völlig kommunistisch ist das rote Offizierkorps, da 72 v. H. aller Regimentskommandeure, 90 v. H. aller Divisionskommandeure und 100 v. H. der Korpskommandeure Parteimitglieder sind.

Bei sämtlichen Stäben der Roten Armee befinden sich politische Kommandostellen, deren Aufgabe die kommunistische Kontrolle über die gesamte Armee ist; sie stellt die politische Verwaltung der Wehrmacht dar und ihr obliegt nicht nur die kommunistische Erziehung der Armee, sondern als besondere Aufgabe nach außen auch die Zersetzung der feindlichen Heere und Zivilbevölkerungen im Kriegsfalle.

Entsprechend diesem Aufbau der Roten Armee besteht ihre Hauptaufgabe darin, der Weltrevolution zu dienen! Schon

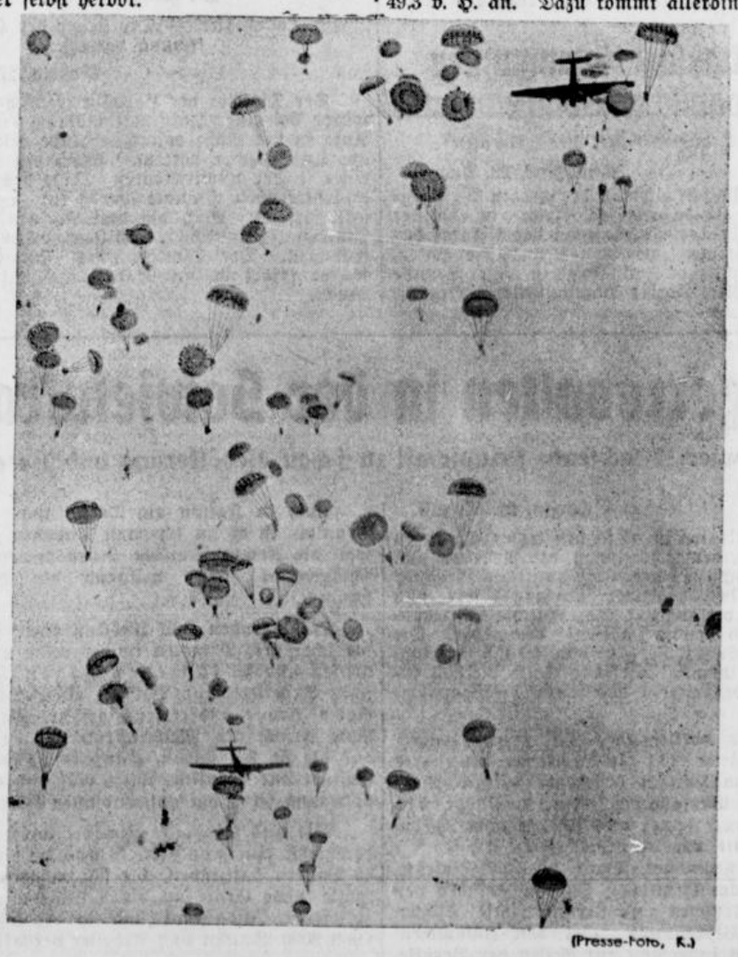
die Eidesformel des Soldaten

ist bezeichnend dafür; sie lautet:

„Ich, Sohn des werktätigen Volkes, nehme den Beruf eines Kriegers der Arbeiter- und Bauernarmee auf mich und verpflichtet mich, angesichts der werktätigen Klassen der Union der sozialistischen Sowjetrepublik und der ganzen Welt für die Sache des Sozialismus und der Verbrüderung der Völker weder meine Kräfte noch mein Leben zu schonen."

Niemand anders als Tuchaschewski bezeichnete die Rote Armee als einen Stoßtrupp der Weltrevolution und der rote Marschall Budjonny hat vom Sieg des Kommunismus in der Welt gesprochen, für den die Sowjetunion rüste.

In der „Prawda" wird die Rote Armee „die Armee der proletarischen Revolution" genannt und wiederum Tuchaschewski hat die Reform der Armee mit dem Hinweis auf die revolutionären Angriffskriege begründet, die geführt werden müßten. Wenn schließlich Stalin selbst von der Armee als von „einer Armee der Weltrevolution" sprach, die eine Besonderheit dieser sowjetrussischen Arbeiter- und Bauernarmee sei, so beleuchtet das zur genüge die wahren Beweggründe, die die gegenwärtigen gewaltigen Rüstungen der Sowjetunion veranlaßt haben.



Massenabsprung von 150 Fallschirmabspringern. Diese Uebung, die namentlich auch von der Gesellschaft Ossoawiachim gefördert wird, gehört zu den beliebtesten der Roten Armee. Der Bolschewismus hofft, mit diesen Fallschirmtruppen Zersetzung und Verwirrung hinter die Reihen des Gegners tragen zu können. Der aggressive Zweck solcher Fallschirmtruppen liegt klar zu Tage. (Presse-Foto, K.)

Beunruhigung in der Tschechoslowakei

Brünn, 22. August.

Durch die andauernden umfangreichen strategischen Straßen- und Eisenbahnbauten in der Tschechoslowakei wird in die Bevölkerung eine starke Unruhe getragen. Die Vermessungsarbeiten werden von einer Kommission geleitet, bei der sich sowjetrussische Offiziere in Uniform befinden.

16 Todesurteile in Moskau

Sinowjew, Kamenew und ihre Mitangeklagten zum Tode durch Erschießen verurteilt

DNB **Moskau, 24. August.**

Der Militärgerichtshof fällte am Sonntag gegen Mitternacht das Urteil gegen Sinowjew und Genossen, die wegen angeblicher Verschwörung vor Gericht standen. Alle 16 Angeklagten wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt.

Selbstmord Tomskis

Moskau, 23. August.

Einer amtlichen Verlautbarung zufolge hat der Leiter des sowjetrussischen Staatsverlages Tomski am Sonnabend in seiner Villa Selbstmord begangen. Tomski war im Verlauf des Verhörs in dem Moskauer Prozeß belastet worden, in Verbindung mit den „gegenrevolutionären Terroristen" Trotzki und Sinowjew gestanden zu haben.

*

In dem großen Schauprozeß gegen Sinowjew, Kamenew und Genossen erhielten am Sonnabend und Sonntag nach der Anklagerede des Staatsanwalts die Angeklagten, die alle vorher auf das Recht der Selbstverteidigung verzichtet hatten, das „letzte Wort"

Das „letzte Wort" der Angeklagten bot ein überraschendes Schauspiel. Anstatt sich, wie man hätte erwarten können, zu verteidigen oder die ideologischen Beweggründe der ihnen zur Last gelegten politischen Verbrechen anzugeben, übertrafen sich die Angeklagten gegenseitig in unterwürfigen Schuldbekenntnissen, wobei sie im Uebereifer der Selbstbezichtigung in den Ton von Leitartikeln der Sowjetpresse verfielen. Die Angeklagten bezeichneten sich selbst als gemeinste Verbrecher und Verräter, nannten sich gegenseitig „räudige Hunde" und „Faschisten" und brachten es schließlich soweit, sogar Treuebekenntnisse zu Stalin auszusprechen.

Besonders der Angeklagte Reingold gebärdete sich bei seinem Schlußwort schärfer als der Staatsanwalt. Er beschuldigte im Verlauf seiner Erklärungen den kürzlich entlassenen Vizepräsidenten der sowjetrussischen Staatsbank Arkus, auf Wunsch und unter Mitwirkung Kamenews im Ausland einen Goldfond geschaffen zu haben. Dieser Goldfond sei zur Unterstützung der weltrevolutionären Umtriebe Trotzkis bestimmt gewesen. Bei der Errichtung dieses Fonds habe der ehemalige sowjetrussische Handelsvertreter in Paris, Tumanow, als Mittelsmann mitgewirkt.

Das ekelhafte Schauspiel zynischer Selbstbezichtigungen wiederholte sich immer wieder bei Bakajew, Pickel, Sinowjew, Kamenew und allen übrigen. Besonders abstoßend war der Eindruck, wenn einzelne Angeklagte, erfüllt von Haß und Angst andere in den Schmutz zerren, sich selbst als „Faschistische Hunde" bezeichnen und dann fast in demselben Atemzug unter Tränenströmen ihre Liebe und Verehrung für Stalin beteuern. Auch die vom Publikum mit Spannung erwarteten Reden Kamenews und Sinowjews unterschieden sich nicht wesentlich von den übrigen. Kamenew, der ruhiger und gefaßter sprach als die anderen, bezeichnete seinerseits auch den Strafantrag des Staatsanwaltes als „gerecht und billig", jedoch nicht ohne unter Tränen „die Großzügigkeit Stalins", dem er nach dem Leben getrachtet habe, zu rühmen.

Trotzkis Weg, so sagte Kamenew, führe über die Berge von Leichen der Führer der bolschewistischen Partei und des Sowjetstaates, aber es werde ihm nicht gelingen, ihn zu beschreiten, denn durch den gegenwärtigen Prozeß sei Trotzki nicht nur vor den Werktätigen der Sowjetunion, sondern auch vor der revolutionären Bewegung der ganzen Welt als „Faschistischer Agent" entlarvt.

Sinowjew blieb nicht zurück hinter Kamenew mit seinen Anklagen gegen Trotzki, den er, oft zum Publikum gewandt, mit dem höchsten Aufwand seiner dünnen Fistelstimme den „Propagandahebel der faschistischen Kämpferorganisation gegen die Sowjetunion gefährlicher als der Zarengeneral Donikin und der Emigrantenführer Miljukow" nannte. Natürlich gleichfalls in der Hoffnung, sich damit das Leben zu retten.

Als einziger unter den Angeklagten und „Angeklagten" fiel, wie im Laufe des ganzen Prozesses der alte Trotzkist und frühere Volkskommissar Smirnow aus dem Rahmen dieses ekelhaften Schauspieles. Er allein deutet wenigstens die Gründe an, die ihn zur Opposition gegen den Stalin-Kurs veranlaßt hätten, nämlich die „schweren Zeiten in der Ukraine 1932" (worunter die Hungerkatastrophe zu verstehen ist,), das überstürzte Tempo der Zwangskollektivierung.

Sowjetrußlands Aufmarschgebiet

Berlin, 22. August.

Die „Kreuzzeitung" veröffentlicht einen Bericht des Ingermanländischen Komitees in Helsingfors, aus dem hervorgeht, daß Sowjetrußland zur Zeit Ingermanland als Glacis für seine militärischen Maßnahmen gegen den Westen ausbaut. Daher sind bereits 25 000 Einheimische nach Sibirien, Turkestan usw. deportiert und durch „zuverlässige" Bolschewiken sowie durch Militärpersonen ersetzt worden.

Durch die Jahrtausende, heißt es in dem Bericht, hat Ingermanland seine Eigenart, seine Sprache, bewahrt. Es erlebte seine Befreiung, als nach Beendigung des Krieges die eine Hälfte dem Mutterlande Finnland angeschlossen wurde. Der andere Teil blieb bei Sowjetrußland. Obwohl Wilson den Sowjetrussen im „Karelien-Abkommen" die Verpflichtung auferlegte, die Sitten und Eigenkultur des Landes zu wahren, hat die „Union der sozialistischen Sowjetrepubliken" dieses Abkommen zerfetzt.

Sie hat die Bevölkerung Ingermanlands den fürchterlichsten Repressalien ausgesetzt, um sie zu russifizieren. Nachdem sich aller Terror als vergeblich erwies, wird dieses Land ausgerottet. Die Bevölkerung wird deportiert, in die evakuierten Bezirke werden neue Menschen gesiedelt. „Zuverlässige Parteigenossen", Kommunisten aus der Krim, dem Wolgaland, aus Moskau.

Vernichtet werden sollen die uralten Orts- und Landschaftsnamen, vernichtet werden soll alles, was ingermanländisch war. Moskau hat erkannt, daß das nicht möglich ist, so lange die Ingermanländer leben. Infolgedessen ersann man andere furchtbare Mittel

Am 3. Mai 1936 erhielten neunzig Familien in Korkeamaa und 75 in Kirjasalo den Befehl, ihre Heimat zu verlassen und sich mit allem, was sie mitzunehmen wünschten, in der Eisenbahnstation Vaskela einzufinden. Dort wartete ein Zug auf die vielhundertköpfige Menge der Deportierten. Wie zum Hohn trugen die Wagen die Aufschrift: „Freiwillige Kolonisten". Der Zug brachte sie nach Südostrußland, wo sie angesiedelt werden sollen.

Zwischen dem 27. April und dem 6. Mai wurde der Bezirk Lempaala geräumt. Insgesamt 175 Familien wurden fortgeschafft, und zwar alle nicht „zuverlässigen" Einwohner aus Lavosenmäki, Mustila, Lappalaismäki und Myllymäki.

Die Bewohner aus fünf anderen Ortschaften des gleichen Bezirks werden in den nächsten Tagen verschickt werden. Bereits verschickt sind ferner aus dem Distrikt Toksova alle Einwohner aus 12 Ortschaften. In den Ortschaften von Valkeasaari erhielten 15 Familien die Anweisung, Haus und Hof zu verlassen, in Vuole drei, in Miikkulainen acht. Insgesamt haben etwa 8000 Menschen zwischen Ende April und Mitte Mai ihre Heimat verlassen müssen. Schon die Namen der Ortschaften beweisen, daß hier durch die Jahrhunderte rein ingermanländische Kultur herrschte. Nun kommen ihre Einwohner nach Sibirien und Turkestan als Kolonisten. Das bedeutet das Todesurteil für Ingermanland.

Zunächst wurden nur die deportiert, die die Kirche besuchten oder den sowjetrussischen Bauerngemeinschaften, den „Kolchos" nicht angehörten. Schon meinten die anderen, wenigstens das Land ihrer Väter bewahren zu dürfen, da erreichte auch sie der Deportationsbefehl!

Jetzt steht fest, das gesamte Land wird ausgeräumt. 25 000 Menschen, die gesamte Urbevölkerung, muß Ingermanland verlassen. Schon die ersten Julitage bewiesen, daß Moskau „ganze Arbeit" leisten will. Zunächst wurde die gesamte restliche Urbevölkerung des Lempaala-Distrikts deportiert. Die Räumung des gesamten Neva-Gebiets steht bevor!

Nur kurze Zeit standen die Dörfer und Städte leer. Dann kamen Züge an, Kolonnen marschierten in das Land, Arbeiter, Soldaten. Und allesamt: ausgewählte, zuverlässige Bolschewiken.

Schon haben sie begonnen, große Straßen zu bauen. Schon ist ein Heer technischer Sachverständiger gekommen. Gleichzeitig ist die Armee der GPU-Agenten, die hier allezeit ein besonders dichtes Netz hatte, verdoppelt worden.

Man hat die Ingermanländer nicht umsonst zum Tode verurteilt. Ingermanland — das ist die Grenze gen Westen. Und hier entsteht nun der Sowjetwall!

Amerikanische Kommunisten für den spanischen Bolschewismus

Zwischenfall vor Abfahrt der „Bremen".

New York, 22. August.

Wie die Bolschewiken in der ganzen Welt einander in die Hände arbeiten, zeigt in vollster Deutlichkeit die Tatsache, daß bei der Abfahrt des Dampfers „Bremen" aus dem New Yorker Hafen, die in der Nacht zum Sonnabend in später Stunde erfolgte, die New Yorker kommunistischen Organisationen wieder einmal Radaufzenen an Bord veranstalteten.

Etwa 150 Bolschewiken hatten sich unter die Verwandten und Angehörigen der Passagiere gemischt, die sich zum Abschiednehmen an Bord begeben hatten Dies wurde u. a. auch dadurch ermöglicht, daß die polizeilichen Maßnahmen, die anläßlich des Flaggenzwischenfalls im vorigen Jahre eingerichtet worden waren, nicht mehr mit gleicher Strenge durchgeführt werden. Auf ein Zeichen hin begannen dann die Tumulte. Die Besatzung schritt sofort mit Unterstützung der Bordpolizei ein und es gelang auch, den größten Teil der bolschewistischen Unruhestifter nach kurzem Handgemenge von Bord zu befördern.

Zwölf Weiber hatten sich mit Ketten und Schlössern an die Reeling angeschlossen. Sie trugen weiße Wollsweater mit antideutschen Aufschriften, mit ein Beweis dafür, daß das ganze von langer Hand systematisch vorbereitet war.

In kurzer Zeit waren sie jedoch durch die Besatzung von ihren Fesseln befreit und der Ortspolizei übergeben, die sie dem Polizeigefängnis einlieferte.

Die Passagiere des Schiffes haben zum größten Teil von dem ganzen wüsten Auftritt angesichts der Größe des Schiffes nichts bemerkt. Die Verspätung in der Abfahrt des Schiffes war nur gering.

Vor dem Polizeigericht

Die zwölf Kommunisten, acht Frauen und vier Männer, die im Zusammenhang mit den Radauszenen auf der „Bremen" von der energisch eingreifenden Polizei verhaftet wurden, sind am Sonnabend dem zuständigen New Yorker Polizeigericht vorgeführt worden. Die Anklage lautete auf „unordentliches Betragen". Alle Verhafteten erklärten bei ihrer Vernehmung, vollständig unschuldig zu sein. Sie wurden ohne Bürgschaftsleistung von dem Polizeirichter aus der Haft entlassen und für den 27. August zu einem neuen Verhör vorgeladen.

Wie von Seiten der New Yorker Hapag-Lloyd-Agentur betont wird, hat die Polizei bei dem Zwischenfall in jeder Hinsicht ihre Pflicht getan.

Wieder zwei Generäle erschossen

Bisher fünf Bischöfe ermordet.

Hendaye, 22. August.

Der roten Presse von San Sebastian entnehmen wir die Meldung von der in Madrid erfolgten Erschießung der Generäle Leopoldo Saro und Giraldo Gallego durch die Anarchisten. Saro war Mitglied der Diktaturregierung Primo de Riveras. Ferner wird noch die Füsilierung des Journalisten und katholischen Landtagsabgeordneten Bermudes Canjete aus Madrid gemeldet. Canjete war früher in Deutschland Berichterstatter der Madrider katholischen Zeitung „El Debate". Wegen seiner gehäßigen und tendenziösen Berichterstattung gegen das Dritte Reich mußte er seinerzeit ausgewiesen werden. Kennzeichnend für die Madrider Mentalität ist die Tatsache, daß diese Erschießungen schamhaft verschwiegen werden. Man liest in den roten Blättern ganz harmlos: „In Madrid sind heute verstorben: . . ."

*

Bei den Verfolgungen der katholischen Geistlichkeit in Spanien durch die roten Mordbanden wurden nach einer Zusammenstellung des „Avvenire d'Italia" bis jetzt fünf Bischöfe ermordet. Es sind dies die Bischöfe von Jaen, Lerida, Segovia, Siguenza und Barbastre. Der Bischof von Siguenza wurde bei lebendigem Leibe verbrannt. Ueber den Verbleib des Bischofs von Barcelona fehlt jede Nachricht. Dagegen steht fest, daß der Madrider Bischof und der von Toledo in Sicherheit sind.

Schüsse auf ausländische Journalisten

Ein Todesopfer. — Der Leiter der Havasvertretung verletzt.

Madrid, 22. August.

Der Direktor der Havasvertretung in Madrid wurde bei einer Informationsfahrt mit seinem Auto in der Nähe von Guadalupe beschossen und am Knie schwer verletzt. Durch ein Sprengstück einer in der unmittelbaren Nähe des Wagens explodierenden Granate wurde ein anderer Insasse getötet. Auch die drei übrigen Mitfahrer, sämtlich Journalisten, erlitten erhebliche Verletzungen. Der Direktor der Havasvertretung wurde sofort in ein Madrider Krankenhaus gebracht.

Hungerrevolten in der Sowjetukraine

23 Todesopfer. Wachsende Feindschaft zwischen Bevölkerung und Roter Armee

Odessa, 22. August.

In der Ukraine ist es in den letzten Tagen zu großen Hungerdemonstrationen der Arbeiter und Bauern gekommen, die vor die amtlichen Gebäude zogen und in drohender Haltung Brot und Lebensmittel verlangten. Der schlechte Ernteausfall macht sich bereits überall bemerkbar. Die Lage wird aber für die Zivilbevölkerung verhängnisvoll, weil von militärischer Seite vielfach bereits auf dem Felde das Korn beschlagnahmt wurde.

Nach hier vorliegenden Meldungen sowjetrussischer Blätter hat in Poltawa eine aus Arbeitern und Bauern bestehende erregte Menschenmenge überfallartig das Militärmagazin gestürmt und sich der dort lagernden Lebensmittelvorräte bemächtigt.

Als der Ortskommandant Militär einsetzte, kam es zu einer förmlichen Schlacht zwischen den eingesetzten Truppen und der nur mit Stöcken bewaffneten Bevölkerung. Bei den Zusammenstößen wurden insgesamt auf Seiten der Bevölkerung 23 Personen getötet und über 50 Personen verletzt. Auch die Truppen sollen Verluste gehabt haben.

Auch in Isjum am Donez und im Bezirk Konotop ist es zu schweren Unruhen gekommen, weil die Armee sämtliche Lebensmittelvorräte beschlagnahmt hat, während die Bevölkerung hungert.

Die Unruhen sind Ausfluß einer Stimmung, die schon seit Monaten immer mehr um sich gegriffen und zu schweren Gegensätzen zwischen Arbeitern und Bauern einerseits und der Roten Armee andererseits geführt hat, weil die Rote Armee als Machtinstrument der Sowjets, auf die sie sich stützen, glänzend uniformiert, bewaffnet und verpflegt wird, während es der Bevölkerung selbst am notwendigsten fehlt.

Wie aus Charkow gemeldet wird, wird dort demnächst ein großer Schauprozeß gegen 60 Bauern stattfinden, die sich weigerten, die gesamte neue Ernte an die Militärkommissare abzuliefern. Insgesamt sind in der letzten Woche etwa 2000 Bauern und Arbeiter verhaftet worden.

Um weiteren Unruhen vorzubeugen, sind zahlreiche Truppenteile in der Sowjetukraine in Alarmzustand versetzt worden.

Fliegerbomben auf Madrid

Lissabon, 23. August.

Nach einer Meldung aus Sevilla wurde Madrid am Sonnabend von einer Fliegerstaffel aus Tablada bombardiert. Ueber den Stadtteilen, in denen sich die Kasernen sowie Unterkünfte der Milizen befinden, seien zahlreiche Bomben abgeworfen worden.

Radio Sevilla erklärt dazu, die Bombenwürfe auf Madrid seien als Vergeltung für die Beschießung und Bombardierung offener Städte durch die Regierungsstreitkräfte aufzufassen.

*

Wie Havas aus Burgos berichtet, soll der Kardinal von Tarragona, Erzbischof Vidal y Barraquer, von Milizsoldaten in Barcelona ermordet worden sein.

*

Ministerpräsident Giral, der bisher auch das Marineministerium leitete, hat dieses Ministerium dem bisherigen Unterstaatssekretär Francisco Matssanchez übertragen.

*

Der Hauptschriftsteller der Zeitung „ABC" und Präsident des Verbandes der Madrider Presse, Alfonso Santamaria, ist von den Roten erschossen worden.

*

Auf einer Massenkundgebung der marxistischen Gewerkschaften in Lille hielt der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsbundes Jouhaux eine Ansprache, in der er die Arbeiter zu jedmöglicher Unterstützung der spanischen Marxisten ermahnte. Seine Rede war ein einziger Kampfruf gegen den „blutigen Faschismus".

*

Durch die Zeitung „Action Francaise" erfährt man, daß der französische Botschafter in Madrid, Herbette, der spanischen Volksfront 500 Peseten gespendet hat.

*

Der frühere spanische Ministerpräsident Graf Romanones soll dem „Paris Soir" zufolge nach Frankreich nicht geflohen, sondern im Einverständnis mit der Madrider Regierung gereist sein, nachdem er eine große Kaution gestellt habe. Graf Romannones sei, gewissen Gerüchten zufolge, von der roten Regierungspartei mit einer wichtigen Sendung betraut worden, die möglicherweise die Aussöhnung der beiden Parteien anginge. Er werde sich vor allem nach Paris begeben.

*

Die mexikanische Regierung lehnte den Vorschlag Uruguays für eine Vermittlung der lateinamerikanischen Länder in Spanien mit der Begründung ab, daß Mexiko in Angelegenheiten anderer Länder, die die mexikanischen Interessen berührten, strikte Neutralität übe.

*

Wie das „Echo de Paris" aus Barcelona meldet, sollen dort 100 französische Freiwillige eingetroffen sein, die vom französischen „Comité à Rassemblement Populaire" unter dem Vorsitz von Victor Basch angeworben sein sollen.

*

Die Schulabteilung des schlesischen Wojewodschaftsamtes in Kattowitz hat die Auflösung der öffentlichen deutschen Minderheitsvolksschule für Knaben in Kattowitz vor Beginn des neuen Schuljahres, das in Polen Anfang September beginnt, verfügt.

Die Heimreise

Die Ablösung deutscher Seestreitkräfte.

DNB. Berlin, 23. August.

Das Oberkommando der Kriegsmarine teilt mit:

Die bisherige Nordgruppe der deutschen Seestreitkräfte in Spanien, Kreuzer „Köln" und die Torpedoboote „Seeadler" und „Albatros", ist im Laufe des 23. August von dem Kreuzer „Leipzig" und den Torpedobooten „Jaguar" und „Wolf" abgelöst worden und hat die Heimreise angetreten. Die zur Zeit noch im Mittelmeer befindlichen Panzerschiffe „Deutschland" und „Admiral Scheer" und die Torpedoboote „Leopard" und „Luchs" werden nach erfolgter Ablösung im Laufe des 26. August den gemeinsamen Rückmarsch antreten.

Befördert

für besondere Leistungen während der Olympischen Spiele.

Für ihre besonderen Leistungen während der 11. Olympischen Spiele wurden Major Gerhard zum Oberstleutnant und die Oberleutnante Pollay und Kurt Hasse zu Rittmeistern befördert.

Aus demselben Anlaß erhielt Hauptmann Stubbendorf ein vorgerücktes Rangdienstalter.

Oberleutnant Freiherr von Wangenheim wurde ein vierwöchiger Sonderurlaub und eine Erholungsreise gewährt.

Die italienische Antwortnote

Mailand, 22. August.

Die italienische Presse betont, daß die italienische Antwortnote klar und unzweideutig die vollkommene Folgerichtigkeit der italienischen Außenpolitik zeige. „Stampa" schreibt, Italien sei immer für den Grundsatz der Nichteinmischung in die inneren Angelegenheiten anderer Länder gewesen. Daher habe die Regierung den guten Willen der Zusammenarbeit betont, um internationale Verwicklungen zu vermeiden. Die italienischen Vorbehalte bezwecken keine Obstruktion, sondern sollten eine wahrhafte und tatsächliche Neutralität verwirklichen. Die Anwerbung von Freiwilligen sei viel schlimmer als die Sendung von Waffen und Munition. Dadurch werde nicht nur die Neutralität verletzt, sondern eine Kreuzzugstimmung heraufbeschworen, die den Frieden Europas durch den Zusammenstoß rivalisierender Kräfte bedrohen würde.

In einem ausführlichen Bericht des Blattes aus Berlin wird zugleich eindringlich auf die wachsende Gefahr von Moskau verwiesen.

Auf zum Reichsparteitag 1936!

Eine Unterredung mit Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

Nürnberg steht — wie es in einem ausführlichen Bericht des „Völk. Beobachters" heißt — bereits heute vollkommen im Zeichen der Vorbereitungsarbeiten für den Reichsparteitag 1936, dem gerade nach dem glänzenden Verlauf und Abschluß der Olympischen Spiele in Berlin der noch in Deutschland befindliche Gast ein außerordentliches Interesse entgegenbringt.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, dem die Leitung dieser organisatorischen Arbeiten untersteht, beantwortete dem Nürnberger Vertreter des „V. B." einige Fragen über Aufbau und Gestaltung des diesjährigen Reichsparteitages.

Dr. Ley führte dabei aus: „Auch auf dem diesjährigen Reichsparteitag wird genau wie im Vorjahre der

Kampf gegen den Bolschewismus

im Mittelpunkt aller Referate stehen. Sämtliche Reden auch des diesjährigen Reichsparteitages sind auf einen eindeutigen Kampf gegen den Bolschewismus ausgerichtet und werden überzeugend darlegen, daß der Nationalsozialismus Aufbau, der Bolschewismus aber Zerfall und Vernichtung bedeutet."

„Ich glaube", so erklärte Dr. Ley, „dem Führer bereits am 1. September melden zu können: „Mein Führer! Alle Vorbereitungen zum Reichsparteitag 1936 sind beendet!"

Die Teilnehmerziffern der einzelnen Formationen, wie auch die Gesamtbesucherziffern werden sich wie im bisherigen Rahmen bewegen. Bemerkenswert jedoch erscheint mir der Hinweis auf die starke Teilnahme der Ausländer in diesem Jahre, die nunmehr nach Beendigung der Olympiade vor der Rückkehr in die Heimat Gelegenheit nehmen wollen, am Erlebnis des Reichsparteitages teilzuhaben. Schon jetzt ist die Zahl der ausländischen Ehrengäste, die sich angemeldet haben viel größer als in den Vorjahren. Wir freuen uns über dieses starke ausländische Interesse aufrichtig.

Die NSG „Kraft durch Freude" ist, wie alljährlich, auch diesmal die Trägerin des Volksfestes. Auch die Deutsche Arbeitsfront wird, wie bisher, ihren großen Kongreß durchführen, an dem wiederum die namhaftesten Wirtschaftsführer und die Amtsträger der Deutschen Arbeitsfront teilnehmen.

Das „KdF-Volksfest wird in diesem Jahre noch mehr als bisher eine einheitliche künstlerische Linie zum Ausdruck bringen, und vor allen Dingen begrüßen wir schon jetzt die beabsichtigte Beteiligung zahlreicher Olympiasieger und Olympiastaffeln.

Die hier und da aufgetauchte Meldung einer Verlegung der „Kraft-durch-Freude"-Stadt vom Reichssportfeld in Berlin nach Nürnberg ist absolut falsch. Dagegen werde ich aber versuchen, immer mehr Arbeitern aus allen Betrieben und aus allen Gegenden Deutschlands die Teilnahme am Reichsparteig zu ermöglichen.

Von kleinen unwesentlichen Aenderungen abgesehen, wird das diesjährige

Programm des Reichsparteitages

das gleiche wie im Vorjahre sein. Der Führer hat ein für allemal bereits 1933 die Anlage und Durchführung der Reichsparteitage für alle Zeiten festgelegt. Die Reichsparteitage der NSDAP sollen den Kämpfern der Partei neue seelische Kraft geben, dem gesamten Volk die Leistungen der Partei in einer grandiosen Schau von Kongressen, Arbeitstagungen, Aufmärschen und Apellen vor Augen zu führen, und schließlich dadurch den unerschütterlichen Glauben an die Richtigkeit der Idee Adolf Hitlers immer wieder von neuem lehren und fanatisch begründen.

Die Namensgebung der Reichsparteitage, sowie alles und jedes, was die Reichsparteitage betrifft, behält sich der Führer persönlich vor.

Bei dem Vorbeimarsch der SA am Sonntag werden traditionsgemäß die Politischen Leiter zum Absperrdienst eingesetzt. Wenn der Wettergott einigermaßen Verständnis für unsere Arbeit und unser Wollen zeigt, wird der diesjährige Reichsparteitag wiederum — trotz der Olympiade — den Höhepunkt aller Veranstaltungen in Deutschland bilden!"

„An das Weltgewissen"

Ein Appell der spanischen Nationalisten.

Europadienst der United Preß.

DNB. Hendaye, 22. August.

Die Pressestelle des nationalen Verteidigungskomitees in Burgos veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt:

„Verschiedene ausländische Zeitungen fahren fort, die Millionen Spanier, die sich in Waffen gegen die Madrider Regierung erhoben haben, als Rebellen oder Insurgenten zu bezeichnen. Eine derartige Benennung ist ungerecht, ungenau und beleidigend für jene Millionen Spanier, die vereint und ohne Unterschied der parteipolitischen Zugehörigkeit gegen die Tyrannei der sogenannten Madrider Regierung kämpfen, die unter einer gesetzlichen Maske die ungeheuerlichsten Verbrechen begeht und einen verächtlichen Despotismus durchführt."

„Es war", so heißt es in dem Aufruf weiter, „die Regierung selbst, die, um die gesetzliche Opposition zum Schweigen zu bringen, mittels ihrer uniformierten Polizei und in einem Wagen der staatlichen Polizei ohne gerichtlichen Haftbefehl den Chef der Opposition des Parlaments aus seiner Wohnung hat entführen und ohne Prozeß hat ermorden lassen. Sich gegen eine derartige Regierung in Waffen zu erheben, kann nicht als Rebellion bezeichnet werden. Im Gegenteil, es bedeutet den einzig möglichen Versuch, um in Spanien die moralische und juristische Ordnung wiederherzustellen, die von einem Mörderregime andauernd verletzt worden ist.

Andererseits hat diese sogenannte Regierung zu ihrer Verteidigung die Verbrecher bewaffnet, die zu diesem Zweck aus den Gefängnissen und Zuchthäusern ganz Spaniens herausgelassen worden waren. Die Zahl unerhörtester Verbrechen, die von jenen Horden begangen worden sind, ist gewaltig. Wir sind im Begriff, eine Broschüre mit einwandfreien Unterlagen herauszugeben und diese dem Weltgewissen vorzulegen Bei jenen Leuten herrscht eine Mischung von Sadismus, antireligiösem Furor und einer wilden Grausamkeit, die sogar die kriegsgewohntesten Soldaten überrascht und erschüttert.

Protestnote der Burgosregierung

gegen Unterstützung der Madrider Regierung.

Ein Vertreter der Regierung von Burgos hat der portugiesischen Regierung und den ausländischen diplomatischen Vertretungen folgende Note zugestellt: An der Guadarrama-Front hat ein Geschwader von 15 Flugzeugen die Stellung der nationalen Truppen angegriffen. Bei mehreren dieser Flugzeuge wurden einwandfrei französische Abzeichen festgestellt. Bei Tolosa und anderen Orten der San-Sebastian-Front haben Flugzeuge französischen Typs Bomben auf die nationalen Truppen abgeworfen. Daraufhin kehrten sie zu ihrer Basis nach Frankreich zurück. An der San-Sebastian-Front wurde außerdem bei den marxistischen Truppen eine große Menge französischen Kriegsmaterials festgestellt. Die Burgos-Regierung stellt sich den auswärtigen Regierungen zur Nachprüfung der Richtigkeit dieser Feststellungen zur Verfügung. Die Burgos-Regierung protestiert auf das stärkste und appelliert an die Ritterlichkeit der auswärtigen Mächte. Die Unterstützung, die die von der spanischen Regierung mit Waffen ausgerüsteten roten Milizen im Kampf gegen die nationale Erhebung erfahren, sei ein Bruch des internationalen Rechts.

Madrids Kriegsbericht

Die Volksfrontregierung hat heute, wohl zum erstenmal in den Bürgerkriegskämpfen, eine Niederlage eingestanden. Die sogenannte „Fliegende Kolonne", Freiwillige aus Valencia und Katalonien, die nach Eilmärschen durch halb Spanien Guadelupe in Estramadura überraschend besetzen konnte, wurde heute von Fremdenlegionären nach verlustreichem Kampf wieder aus Guadelupe herausgeworfen. Damit ist von Caceres, das nächste Angriffsziel der Regierungstruppe, die drohende Gefahr für die France-Truppen abgewendet worden.

Im übrigen aber verbreitet das Kriegsministerium nach wie vor optimistisch klingende Berichte von den Fronten. Cordoba stehe vor dem Fall; gegen Oviedo werde ein umfassender letzter Vorstoß vorbereitet, um diese Stadt, deren Garnison unter Oberst Arranda sich seit Ausbruch des Bürgerkrieges gegen eine zehnfache Uebermacht der Regierungstruppen verteidigt, zur Uebergabe zu zwingen. Durch die Eroberung der Zimancas-Kaserne in Gijon, die erfolgte, nachdem die roten Milizen Hunderte von Tonnen Dynamit verbraucht hatten, sind 2[illegible] Mann Bergarbeitermiliz freigemacht, die jetzt als Verstärkung nach Oviedo geworfen werden sollen. Diese Hilfstruppe soll ausgezeichnet bewaffnet sein.

Zwei Fischdampfer zusammengestoßen

Elf Mann ertrunken.

In der Nähe von Leixoes stießen die beiden Fischdampfer „Lordelo" und „Aveiro" zusammen. Der Dampfer „Lordelo", der von dem „Aveiro" gerammt wurde, sank binnen wenigen Minuten. Elf Mann der Besatzung ertranken. Die übrigen wurden von zu Hilfe eilenden Dampfern aufgenommen.

Das erste Unterwasserkraftwerk

in Rostin in Betrieb genommen.

Am Sonntag nachmittag wurde in Rostin an der Persante durch Gauleiter und Oberpräsident Schwede-Koburg das erste Unterwasserkraftwerk der Welt in Betrieb genommen. Nach dem Rügendamm ist diese gewaltige Anlage, mit der die Regulierung der Persante, die in zwei Baustufen und Unterwasserkraftwerken durchgeführt wird, mit 230 000 Tagewerken die größte Baumaßnahme des Gaues Pommern, die von dem Landesarbeitsamt gefördert wurde.

Bei der Inbetriebnahme des Unterwasserkraftwerkes dankte Gauleiter Schwede-Koburg in einer kurzen Ansprache allen am Bau beteiligten Arbeitern, Technikern und Unternehmern und wies dabei auf den gewaltigen Unterschied hin, der zwischen dem heutigen Deutschland und der übrigen Welt bestehe. In Deutschland stehe alles zusammen, um am Aufbau des Reiches mitzuarbeiten, während in anderen Ländern die zerstörenden Kräfte des Kommunismus am Werke seien.



Ueberall Barrikaden (Atlantic. K.)

Eine durch Arbeitermiliz hergestellte Verschanzung an den Toren der Stadt Valencia, um alle, die die Stadt betreten wollen, kontrollieren und gegebenenfalls auch einem Angriff des Militärs Widerstand leisten zu können.

HANDEL·INDUSTRIE·WIRTSCHAFT

Eröffnung der 24. deutschen Ostmesse

Königsberg, 23. August.

Am Sonntag wurde durch den Gauleiter und Oberpräsidenten Erich Koch die 24. deutsche Ostmesse feierlich eröffnet.

Als Oberhaupt der Messestadt Königsberg begrüßte Oberbürgermeister Dr. Will die zahlreich erschienenen Gäste. Besonders hob er die große geschlossene Schau der Landmaschinenindustrie hervor und die Ausstellungen Litauens, das erstmalig mit einer Sonderausstellung vertreten ist, Estlands mit seinem aufstrebenden Handel, Ungarns, das zum erstenmal auf der Ostmesse erscheine, und schließlich die Ausstellungen Britisch-Indiens und Mandschukuos.

Namens des Reichs- und preußischen Ministers des Innern übermittelte Ministerialdirektor Vollert die Grüße zur Eröffnung.

Oberpräsident Gauleiter Koch gab in seiner Eröffnungsansprache einen eindrucksvollen Aufriß von der machtvollen Aufwärtsentwicklung Deutschlands und insbesondere Ostpreußens seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler. Heute laute die Frage, wie die Arbeitskräfte beschafft werden könnten, die notwendig seien, um die großen wirtschaftlichen Aufgaben der Gegenwart durchzuführen. Die Schwierigkeiten der Ernteeinbringung seien nur bewältigt worden, in dem alle Volksgenossen in Ostpreußen mitgeholfen hätten. Während früher rund 20 000 Menschen jährlich aus Ostpreußen abgewandert seien, sei Ostpreußen jetzt ein Land der Zuwanderung geworden, und es könnten auch weiterhin in jedem Jahre Volksgenossen aus dem Reiche nach Ostpreußen kommen, um hier Arbeit zu finden.

Die jüngst abgeschlossenen Handelsabkommen und Verträge mit den Staaten des Ostens und des Ostraumes könnten sich gerade auf der diesjährigen Messe voll auswirken.

Wäsche-Industrie

In der Wäsche-Industrie hat das kalte und regnerische Wetter während des Monats Juli die Saisonabwicklung etwas gebremst. Die Umsätze in der Herrenwäsche-Industrie lagen deshalb etwas niedriger als im Juni. Die Nachfrage erstreckte sich hauptsächlich auf farbige Hemden mit gleichfarbigen Kragen in billigeren und mittleren Preislagen. Die Nachfrage nach weißen Hemden und weißen Kragen war gering. Besonders lebhaft war das Geschäft am Berliner Markt, was nicht zuletzt auf die Olympiade zurückzuführen ist. In Nord- und Ostdeutschland blieb der Absatz etwas zurück. Der Export erstreckte sich hauptsächlich auf steife und halbsteife Kragen in mittleren Preislagen. Etwas verschlechtert hat sich die Zahlungsweise der Abnehmer. In der Damenwäsche-Industrie lagen die Umsätze im Juli ungleichmäßig. Vereinzelt konnten die gleichen Umsätze wie im Juni erzielt werden, zum anderen Teil blieben die Umsätze etwas hinter dem Juni zurück. Größere Umsätze wurden für den Sommer-Schlußverkauf getätigt. Bevorzugt wurden kunstseidene Prinzeßröcke in mittelschweren Qualitäten und billigeren Preislagen. Die Umsätze der Schürzenindustrie lagen erheblich höher als in den Vergleichsmonaten 1935 und 1934. Große Nachfrage bestand nach Wickelschürzen ohne Aermel und mit halben Aermeln, sowie nach Dirndlkleidern. Sommerwaschkleider waren wegen der vorgerückten Saison vernachlässigt. Das regnerische Wetter beeinflußte an sich auch in der Schürzenindustrie die Umsatztätigkeit. Befriedigend lagen die Umsätze in der Weißwaren-Industrie. Die Moderichtung ist der Weißwarenindustrie sehr günstig. Auch den Herbstkollektionen wird im In- und Ausland großes Interesse entgegen gebracht. Bevorzugt waren Dirndlrüschen, Jabots und Stapel-Plissés. Auch im Exportgeschäft konnten in der Weißwarenindustrie recht gute Erfolge erzielt werden. Die Umsätze in den Korsett-Fabriken lagen im Juli recht gut, durchschnittlich um etwa 8 % höher als im Juni und 10 % höher als im Juli 1935. Gekauft wurden sämtliche Erzeugnisse derKorsettindustrie. Bevorzugt lagen Büstenhalter und Hüftgürtel. Auf den Auslandsmärkten waren ebenfalls sämtliche Erzeugnisse der Korsettindustrie absatzfähig von den billigsten und besten Preislagen.

Die Kennziffer der Großhandelspreise.

Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den 19. August auf 104,6 (1913 = 100). Sie ist gegenüber der Vorwoche (104,8) um 0,2 v. H. zurückgegangen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,4 (— 0,7 v. H.), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,8 (plus 0,1 v. H.) und industrielle Fertigwaren 121,4 (unverändert).

Erwerbsgesellschaften

Bergbau AG Ewald-König Ludwig.

In der Aufsichtsratssitzung der Bergbau AG Ewald-König Ludwig wurde beschlossen, eine ao GV auf den 23. September 1936 einzuberufen, die über die Erhöhung des Aktienkapitals um 10,6 Mill. RM. auf 40 Mill. RM. und die Ausgabe einer 5prozentigen Obligationsanleihe in Höhe von 30 Mill. RM. Beschluß fassen soll. Durch die hierdurch hereinfließenden Mittel wird es möglich sein, sämtliche Bankverpflichtungen, so weit sie nicht unter das deutsche Stillhalteabkommen fallen, abzudecken, so daß alsbald die Schulden der Gesellschaft endgültig konsolidiert sind. Die neuen Aktien wie auch die Obligationen werden von einem unter Führung der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft stehenden Konsortium übernommen. Die Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 3:1 zu pari angeboten werden. Der überschießende Betrag von 800 000 RM. wird bestmöglichst für die Gesellschaft verwandt. Die Aktien werden bereits für das Jahr 1936 mit halber Dividendenberechtigung ausgestattet werden. Die Banken haben zugesagt, den Aktionären wegen Einzahlung auf die jungen Aktien entgegenzukommen. Das gesamte Aktienkapital soll an der Börse eingeführt werden. Die Genehmigung des Reichswirtschaftsministeriums hierzu ist erteilt. Die Obligationen sollen zum Kurse von 98 v. H. an den Markt kommen.

American Bemberg Corporation.

Die zum Aku-Glanzstoff-Konzern gehörende American Bemberg Corporation, die in den Jahren 1934 und 1935 einen Gesamtverlust von 0,49 Mill. RM. verzeichnete und ihn aus dem Reservefonds deckte, der sich dadurch auf 201 000 Dollar ermäßigte, hat an dem allgemeinen Aufschwung der Kunstseide-Industrie merklich teilgenommen. Neben höheren Umsatzziffern durch stärkere Ausnutzung der Produktionsanlagen und Erschließung neuer Absatzgebiete liegt für das laufende Geschäftsjahr 1936 eine wesentliche Ertragssteigerung vor. Wie der WHD von zuständiger Seite erfährt, betrug der Ueberschuß in den abgelaufenen ersten sieben Betriebsmonaten — das Geschäftsjahr wird in 13 Betriebsmonate zu je vier Wochen eingeteilt — rund 289 000 Dollar, für Anlageabschreibungen und Steuerrückstellungen sind vor Ausweis dieses Ueberschusses rund 260 000 Dollar verdient und verwendet worden.

Altenessener Schweinemarkt.

Altenessen, 22. August. Auftrieb: zusammen 2986. Ferkel unter 6 Wochen 9 Mk., 6—8 Wochen alte 9.50—15 Mk., 8—12 Wochen alte 15—22 Mk., 3—4 Monate alte 22—30 Mk., 4 bis 6 Monate alte 30—50 Mk. Tendenz: langsam.

Hauptschriftleiter Carl Kühne (in Urlaub), Stellvertreter Carl Ludwig Herbst.
Verantwortlich sind: für Politik und i. V. den Wirtschaftsteil: Dr. Herbert Müller-Werth, für Bielefeld-Stadt und -Land, sowie i. V. Gericht: Carl Ludwig Herbst, für Theater, Kunst, Film und i. V. Sport: Kurt Uthoff, für Provinz und i. V. Allgemeines: Theodor Wilh. Zwermann, sämtlich in Bielefeld. Für die Bildberichte verantwortlich die Abteilungsleiter. Verantwortlich für die Anzeigen Karl Weller, Bielefeld.
Druck und Verlag von J. D. Küster Nachf. Bielefeld.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 27 gültig.
Gesamtauflage VII. 1936: 22476, davon Ausgabe A (für Groß-Bielefeld sowie die angrenzenden Kreise und Lippe) 18351. Ausgabe B: Bezirksausgabe Gütersloh u. Kreis Wiedenbrück) 4125.

Und keinen Abend ohne Chlorodont - selbst wenn Sie noch so müde sind!

Zusammenfassung aller Aufbaukräfte
Zentralisierung der technischen und kaufmännischen Verwaltung
Vereinfachung der Konstruktion und des Typen-Bauprogramms

ermöglichten der **AUTO-UNION** nach den unerhörten Erfolgen im:

EIFELRENNEN 1936 . . . . . 1. Bernd Rosemeyer
GROSSER PREIS VON DEUTSCHLAND 1936 . . . . . 1. Bernd Rosemeyer 2. Hans Stuck
COPPA d' ACERBO . . . . . 1. Bernd Rosemeyer 2. Varzi 3. v. Delius

erneut den Sieg

im Internationalen Schweizer Rennen auf der Bremgarten-Rundstrecke
70 Runden = 509,6 Kilometer in der Rekordzeit von 3,09 Stunden = 161,755 Stundendurchschnitt.

1. BERND ROSEMEYER 2. VARZI 3. STUCK 5. HASSE

Ferner: Hohensyburg-Rennen
Sportwagen mit Kompressor . . . . . 1. Röttger auf Wanderer

AUDI HORCH WANDERER

Verkaufsmonopol: **Carl Stratemann & Jörgens GmbH.**
Bielefeld . Hermannstraße 5 . Ruf 4807/08

Statt Karten!

Am Samstag, dem 22. August 1936, entschlief sanft unsere liebe Schwester, Schwägerin, Tante, meine liebe Braut

Elfriede Klocke

im Alter von fast 24 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten:
Geschwister Klocke
H. Becker.

Heepen, den 22. August 1936.

Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 25. August, nachmittags 4.30 Uhr vom Trauerhause, aus statt. Trauerfeier 4 Uhr daselbst.

Am Freitag, dem 21. August 1936, verschied plötzlich infolge Unglücksfalles unser treuer Mitarbeiter

Herr Karl Becker

im Alter von 52 Jahren.

Der Verstorbene, der 30 Jahre bei uns beschäftigt war, zeichnete sich stets durch treueste Pflichterfüllung und außerordentlichen Fleiß aus. Er war uns allen ein guter Arbeitskamerad von aufrichtiger Gesinnung und erfreute sich höchster Wertschätzung.

Wir werden dem Verstorbenen stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma L. Lepper, Bielefeld.

Familien-Chronik

(Anderen Blättern entnommen)

Geburten

Herford: Rechtsanwalt Arnold Piekenbrock und Frau, 1 Sohn.

Vermählte:

Herford: Fritz Saeger und Else Saeger, geb. Bode.
Minden: Willi Hoffmann und Lieschen Hoffmann, geb. Dähn.
Lübbecke: Erwin Schmidt und Marie Schmidt, geb. Biase.

Gestorben:

Herford: Frau Erna Flachmann geb. Heidbrink 32 J.
Herford: Wilhelm Kobusch sen.
Bischofshagen: Wilhelm Nolting 81 J.
Lübbecke: Carl Hartig, 77 J.

Frau Cramer
Verw. Dreier
wohnt jetzt **Oberntorwall 23**
Nähe Jahnplatz, am Autopark

Zurück
Dr. med. Kuhlo
Arzt und Zahnarzt
Facharzt für Zahn-, Mund- und Kieferkrankheiten
Hindenburgstraße 14

Zurück!
Zahnarzt
Dr. Ruschhaupt
Viktoriastraße 36

Stepp- und Daunen-Decken

F. Mertens
Bettenhaus Jahnplatz

Gebrauchte Waschmaschinen und Wringer abzugeben.
Branding, Stadtheider Straße 34.

Offene Stellen

Wir stellen mehrere tüchtige
Kragen-Plätterinnen
sowie eine perfekte
Stemplerin
für dauernde Beschäftigung ein.
Bielefelder Wäschewerke
Wilhelm Kayser & Co., A.-G.

Bürogehilfin

für leichte Arbeiten, in Stenographie und Schreibmaschine bewandert, für bald gesucht.

Angebote unter K 851 an die Westfälische Zeitung. g

Diese Preise beachten

Drewes Bohnerwachs . 125-g-Packg.:	0.10
Feinstes Bohnerwachs . . 350-g-Dose:	0.25
Bohnerbeize, naß wischbar . 350-g-Dose:	0.29
Drewes Bohnerwachs . . 500-g-Dose:	0.39
Drewes Bohnerwachs . . 690-g-Dose:	0.50
Glanzfest Bohnerwachs . . 250-g-Dose	0.45
Glanzfest Bohnerwachs . . 500-g-Dose:	0.85
Glanzfest Bohnerbeize . . 250-g-Dose	0.50
Drewilin-Gold Hartwachs . . . Dose:	0.69
Drewil-Wachs flüssig . . . . Kanne:	1.00

Seifenhaus Drewes
neuer Laden Niedernstr. 13
Telefon 2362.

Futterkartoffeln
eingetroffen.
Friedrich Rüter
Güterbahnhof Ost und Detmolder Straße 253.
Telefon 3145. g

'Polsönne'
Morgenmost
Wirkung überraschend!
Überall im Ausschank.

In der Zwangsversteigerungssache der im Grundbuche von Bielefeld, Band 68, Blatt 9, eingetragenen Grundstücke, Löbellstraße 5, des Architekten **Wilhelm Dirkmann, Bielefeld,** wird der auf den 1. September 1936, anberaumte Versteigerungstermin aufgehoben. f

Bielefeld, den 20. August 1936.
Das Amtsgericht.

Edertalsperre - Bad Wildungen - Kassel - Wilhelmshöhe
Mittwoch, 26. August, Abfahrt 6 Uhr, ab Haus der Technik. Preis 6.— RM. Wiederholung 2. September. Karten und Auskunft bei Wilh. Adam, Niedernstraße 39, Telefon 828.
Peter zum Platz, Gütersloh. Ruf 3220

Zur Reise:
Dauerwellen von Landwehr
Stapenhorststraße 40, Ruf 4711.

Bekanntmachung.

(Nach amtlichen Unterlagen)

Die öffentlichen Impfungen im Amtsbezirk Brackwede finden wie folgt statt:

Impfbezirk	Impfung: Tag und Stunde der Impfung	Nachschau: Tag und Stunde der Nachschau	Nachschau: Lokal, in welchem Impfung u. Nachschau stattfindet
A. Erstimpfung			
Brackwede	3. u. 4. Sept. 1936, 9 Uhr	10. u. 11. Sept. 36, 9 Uhr	Turnhalle Niederstr.
Quelle	9. Sept. 36, 9 Uhr	16. Sept. 36, 9 Uhr	Turnhalle Quelle
Senne I	7. Sept. 36, 9 Uhr	14. Sept. 36, 9 Uhr	Wirtsch. Sprungmann
Senne II	7. Sept. 36, 10½ Uhr	14. Sept. 36 9⅜ Uhr	Wirtsch. Ramsbrock
Ummeln	9. Sept. 36, 10 Uhr	16. Sept. 36, 9½ Uhr	Wirtsch. Schwentker
Isselhorst / Holtkamp / Hollen. Niehorst	7. Sept. 36, 15 Uhr	14. Sept. 36, 15 Uhr	Turnhalle Isselhorst
Ebbesloh	7. Sept. 36, 16 Uhr	14. Sept. 36, 15¾ Uhr	Schule Hollen
B. Wiederimpfung			
Brackwede	3. und 4. Sept. 36, 9⅓ Uhr	10. und 11. Sept. 36, 9¼ Uhr	Turnhalle Niederstr.
Quelle	9. Sept. 36, 9¼ Uhr	16. Sept. 36, 9¼ Uhr	Turnhalle Quelle
Senne I	7. Sept. 36, 9¼ Uhr	14. Sept. 36, 9¼ Uhr	Wirtsch. Sprungmann
Senne II	7. Sept. 36, 10⅜ Uhr	14 Sept. 36, 10 Uhr	Wirtsch. Ramsbrock
Ummeln	9. Sept. 36, 10¼ Uhr	16. Sept. 36, 9¾ Uhr	Wirtsch. Schwentker
Isselhorst / Holtkamp / Hollen, Niehorst	7. Sept. 36, 15 Uhr	14. Sept. 36, 15 Uhr	Turnhalle Isselhorst
Ebbesloh	7. Sept. 36, 16 Uhr	14. Sept. 36, 15¾ Uhr	Schule Hollen

Erstimpfpflichtig sind die im Jahre 1935 geborenen Kinder und solche, die in den Vorjahren ohne Erfolg geimpft oder aus irgendwelchen Gründen zurückgestellt sind.

Wiederimpfpflichtig sind die im Jahre 1924 geborenen und in den Vorjahren ohne Erfolg geimpften oder aus irgendwelchen Gründen zurückgestellten Kinder. Den Beteiligten wird pünktliches Erscheinen zu den Terminen zur Pflicht gemacht. Zu erscheinen haben, falls die öffentliche Impfung in Anspruch genommen werden soll, auch diejenigen Impflinge, welche keine besondere Vorladung erhalten haben. Die Impflinge müssen mit reingewaschenem Körper und reiner Kleidung zu den Terminen gebracht werden. Aus einem Hause, in welchem ansteckende Krankheiten, wie Scharlach, Masern, Diphterie, Keuchhusten, Flecktyphus, rosenartige Entzündungen und die natürlichen Pocken herrschen, dürfen die Impflinge nicht zu den Terminen gebracht werden. In solchen Fällen ist vor dem Impftermin schriftlich oder mündlich im Polizeibüro — Zimmer 10 — Mitteilung zu machen.

Brackwede, den 11. August 1936

Der Amtsbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Familienanzeigen finden weite Verbreitung durch die **Westfälische Zeitung**

Erste Beilage
Nr. 197 — 126. Jahrgang

Westfälische Zeitung

Bielefeld
Montag, 24. August 1936

Stadtnachrichten

Bielefeld, 24. August.

Das himmlische Doppelbild

der blühenden Heide.

Der gestrige Sonntag bemühte sich mit durchschlagendem Erfolg um ein ideales Wanderwetter für Heidegänger und Ausflügler mit anderen Zielen.

Die Luft ging — nach Vorschrift des bekannten Liedes — frisch und rein und die Quecksilbersäulen wagten es nicht, über 20 Grad Celsius in höhere Regionen vorzustoßen.

Der Abend bescherte uns einen Sonnenuntergang, wie er schöner und festlicher nicht gedacht werden kann. In rosaroten und violetten Farbtönen erglühte der westliche Himmel und hob gleichsam die blühende Senne auf eine höhere Ebene idealisierter Wirklichkeit.

Wieder unterwegs

Dem Mittagseinbrecher fielen 64 Mark in die Hände.

Ueber Mittag immer viel Geld in der Kasse liegen lassen. Das bringt gewisse Vorteile und Erleichterungen in der Kasse, nebenbei freut sich auch der von der Kriminalpolizei so bezeichnete „Mittagseinbrecher", der nach längerer Pause am vergangenen Samstag mittag in einem Hause in der Altstädterkirchstraße seine Arbeit wieder aufgenommen hat. Die verschlossene Bürotür zu dem dort befindlichen Büro schloß er nach und den sonstigen Schwierigkeiten, die sich ihm in den Weg stellten, begegnete er mit Gewalt. Er erbeutete aus einer Ladenkasse 64 RM., worüber er sich zweifellos sehr gefreut haben wird. Sollte es gelingen, seiner habhaft zu werden — die Oeffentlichkeit wird vor dem Mann unbedingt gewarnt — dann wird er sich natürlich auch freuen, wenn sich die Kriminalpolizei dann seiner auch liebenswürdiger Weise annimmt. Nach der Art seines Vorgehens ist damit zu rechnen, daß er bereits Kunde der Kriminalpolizei war.

*

Zwei Personen, die von auswärtigen Behörden steckbrieflich gesucht wurden, sind in Bielefeld festgenommen worden.

Wer verübte den Unfug?

Viermal Unfug am Feuermelder.

In den frühen Morgenstunden des Sonntags wurde die Feuerlöschpolizei nicht weniger als viermal unbefugt alarmiert und zwar um 3,43 Uhr nach dem Melder am Hause Gehrenberg 41, um 5,09 Uhr nach dem Melder am Fabrikgebäude der Firma Th. Mann & Co., Hindenburgstraße, um 5,26 Uhr nach den Dürkoppwerken, Portal 4 und um 5,37 Uhr nach dem Melder Siekerwall, Ecke Kreuzstraße. Die Bevölkerung selbst hat das größte Interesse daran, solch groben Unfug, durch die die Feuerlöschpolizei unter Umständen in ihrem Einsatz bei wirklichen Bränden und Notfällen gehemmt werden kann, zu steuern. Für die Ermittlung der Unfugstifter ist eine Belohnung von 20 Mark ausgesetzt.

Keine Verlängerung der Schulferien

Unterrichtsbeginn am 1. September

Unter der Bielefelder Bevölkerung ist das Gerücht verbreitet, daß die Sommerferien aus Anlaß der in Kürze stattfindenden Manöver verlängert würden. Dies trifft nicht zu. Der Unterricht beginnt für die Bielefelder Schulen wieder am 1. September.

Ein Spar- und Kreditwerk für die deutsche Jugend

Die Verbände der städtischen Sparkassen und der ländlichen Genossenschaftskassen stehen, wie der Reichsjugendpressedienst mitteilt, im Begriff, ein Spar- und Kreditwerk für die deutsche Jugend aufzubauen. Auf Grund bestimmter Sparleistungen wird es Darlehen von einigen Hundert bis zu einigen Tausend RM für die Begründung neuer selbständiger Existenzen geben. Jeder Besitzer eines Jugendsparbuches wird monatlich als eine Art Mitgliedsbeitrag zu diesem Spar- und Kreditwerk ein paar Pfennige zahlen, die in einen großen Bürgschaftsfonds für die ausgeliehenen Gelder fließen sollen. Diese Form des Sparens und Kreditnehmens, die schon für die ausscheidenden Arbeitsmänner entwickelt worden ist, soll jetzt für die ganze Generation ausgebaut werden.

Angestellte oder Arbeiter in der Wehrmacht

Bei den Heeresdienststellen im Bereich des Wehrkreises VI gehen immer noch zahlreiche Gesuche um Einstellung als Arbeiter oder Angestellte ein. Die Stellen sind inzwischen besetzt. Soweit noch hin und wieder Hilfskräfte benötigt werden, werden sie in erster Linie den Reihen der bei den Fürsorgedienststellen vorgemerkten Versorgungsanwärter und langgedienten Soldaten entnommen. Falls im Einzelfall Bedarf an weiteren Hilfskräften vorliegt, erfolgt die Zuweisung durch die Wehrbezirksoffiziere, die sich dieserhalb mit dem zuständigen Arbeitsamt in Verbindung setzen. Die Wehrbezirksfürsorgeoffiziere führen keine Vormerkungslisten für solche Bewerber. Diese haben sich daher allein an das Arbeitsamt zu wenden, und sich dort für Stellen in der Wehrmacht vormerken zu lassen.

Um eine arteigene, ländliche Baukultur

Gespräch mit dem Bauberater des Kreises Bielefeld

Wir saßen auf der Veranda eines kleinen Hauses, das mitten in die herbe Senne hineingebaut ist. Draußen im Garten sprang „Waldl", der Dackel, nach Fliegen, die ihm aber nicht den Gefallen taten, sich von ihm erwischen zu lassen. Die Sonne lag über dem Garten und ließ die Wasserperlen des Springbrunnens wie Diamanten aufleuchten . . .

„Ja, sehen Sie, so ist die gegenwärtige Situation auf dem Lande . . .!" Das war die Stimme des Bausachberaters bei der Kreisbauernschaft Bielefeld, des Architekten Hans Holtmann. Gewaltsam mußten wir unseren Blick von dem lieblichen Bilde dort draußen lösen. Wie war das doch mit der gegenwärtigen Situation?

Der Landbewohner, der Bauer, hat vielfach den Sinn dafür verloren, wie seine Häuser auf dem Lande aussehen müssen, um nicht unwahr zu wirken. Weite Kreise der Landbevölkerung hatten sich daran gewöhnt, sich architektonisch an der städtischen Bauweise zu orientieren. So entstanden im Laufe der Jahre auf dem Lande statt handfester, kerniger Bauernhäuser Villen (lies: Fillen). Man entfernte sich mehr und mehr von der derben und gesunden Art der Väter und vergewaltigte die Landschaft. Man baute vor das alte Haus ein neues, das glasierte Pfannen hat, große Schiebefenster und statt einer Deele eine Diele.

Aber ganz wohl fühlte sich der Bauer nicht dabei. Sein Instinkt sagte ihm, daß

diese neue „Richtung" doch wohl nicht das richtige sei.

Aber da war kaum jemand, der ihm in seiner Not half. Bis dann der Nationalsozialismus kam und ihm sagte: „Was du da machst, Bauer, ist falsch. Es entspricht nicht deinem Wesen. Wir wollen dir helfen, den richtigen Weg zu finden."

Man richtete bei den Kreisbauernschaften Bauberatungsstellen ein — bei der Kreisbauernschaft Bielefeld im Frühjahr dieses Jahres —, und der Landbewohner ergriff mit Freuden diese Hand, die ihn nun wieder zu seinem Wesen zurückführt. Damit ist auch schon die Aufgabe der Bauberatungsstelle umrissen.

Der Bauer soll in Häusern wohnen und wirken, die seinem Wesen und dem seiner Landschaft entsprechen. Seine Häuser sollen ehrlich und wahr sein.

Diese Aufgabe wäre einfach zu lösen, wenn man einfach zu der Bauweise der Väter, zu dem Fachwerkbau, zurückgeben könnte. Praktisch aber ist das nicht möglich, weil diese Bauweise, zu deren Gebälk nur Eichenholz verwandt werden kann, viel zu teuer kommen würde. Wenn der Bauer heute, wie einst seine Väter, um seinen Hof wieder Eichen anpflanzt, so hat das in erster Linie einen Schönheitswert.

Man wird sich darauf beschränken müssen, besonders schöne ländliche Fachwerk-Baukultur zu erhalten.

Das ist erst kürzlich durch eine umfassende Erneuerung der Giebelwand des Bauernhauses von Meyer-Johann in Oldinghausen geschehen. Das alte Mauerwerk war morsch geworden und bedurfte dringend einer Erneuerung. Der Giebel hat 108 Felder. Das Mauerwerk wurde herausgenommen und unter Darstellung altgermanischer Sinnbilder wie Hakenkreuz, Donnerbesen, Runen usw. durch neues ersetzt. Dabei verwandte man zweifarbige Steine.

Die Frage taucht nun auf:

Wie soll denn das Haus auf dem Lande aussehen?

Darauf ist zu antworten, daß es eine endgültig bindende Form noch nicht gibt. Das Massivhaus wird an die Stelle des Fachwerkhauses treten. Hinsichtlich der Form aber hat man einen einheitlichen Typus noch nicht gefunden. Dagegen wird man bestrebt sein, zunächst einmal die gröbsten Verstöße gegen eine landschaftlich und geschichtlich gebundene Baukultur auf jeden Fall zu vermeiden. So ist das Satteldach, nicht aber das Walmdach, als die geeignete Dachform zu bezeichnen. Zu einem Fachwerkbau gehört nun ein hell geputzter oder auch ein geschlemmter Bau.

Aber nicht nur landschaftliche und kulturhistorische Gesichtspunkte sind bestimmend für den Neubau auf dem Lande. Es versteht sich von selbst, daß auch die

Forderungen neuzeitlicher Hygiene

dabei stärkste Berücksichtigung finden müssen. Auch für die Stallbauten trifft das zu, die jetzt immer mehr außerhalb des eigentlichen Bauernhauses errichtet werden. Dabei verwendet man in der letzten Zeit in zunehmendem Maße natürliche Baustoffe. In diesem Zusammenhang dürfte es interessieren, daß im Stallbau heute mehr die Form des Kurzstandes bezw. die des Mittellangstandes bevorzugt wird.

Erfreulicherweise nehmen die Bauern unseres Kreises die Bauberatungsstelle immer stärker in Anspruch.



So feierte Schildesche sein Schützenfest

König Karl II. und Königin Elisabeth auf dem Schützenthron

Sonnabend abend .... Böllerschüsse. Gegen 19½ Uhr formierte sich das Bataillon auf dem Schulplatz zum Zapfenstreich und Fackelzug. Zuerst wurde Schützenoberst Schneider ein Besuch abgestattet; der Oberst trat dann an die Spitze des Zuges und der Marsch ging weiter zum Ehrenobersten Tödheide, um auch ihm die gebührende Ehre zu erweisen. Schützenoberst Schneider überreichte dem Ehrenoberst Tödheide für seine Verdienste um die Schützensache einen Ehrendegen. Gegen 21 Uhr wurde der Schildescher Johannisberg erreicht. Das Schützen-Königspaar wurde mit einem donnernden Horrido begrüßt. Der Schildescher Johannisberg erglänzte im hellsten Lichte und schönsten Schmuck. Er machte seinem Namen alle Ehre. König Heinrich III. begrüßte seine Schützen und überreichte dem Schützen-Oberst einen Degen zum Dank für die gute Leitung des Vereins.



(WZ-Bildchenst)

Das neue Schützenkönigspaar Karl Jünermann und Frau Elisabeth Reinermann.

Die Throndamen überraschten den Major durch einen Degen.

Schützen-Major Bökenkamp hielt eine schwungvolle Rede und rückte die historische Vergangenheit des Schildescher Johannisberges in das rechte Licht. Königin Paula II. hatte für ihre Schützen einen kühlen Trunk bereithalten lassen. In den Festzelten entwickelte sich dann ein reger und fröhlicher Betrieb.

Das Königschießen

Am Sonntag früh um 6 Uhr wurden die Schildescher Schützen durch Böllerschüsse geweckt und gegen 7 Uhr sammelte sich das Bataillon auf dem Schulplatz. Bald erschien König Heinrich III. und Schützen-Oberst Schneider. Kurze Meldung und Begrüßung; dann wurde der Adler geholt und das Bataillon marschierte zum Schießstand. Gegen 7.30 Uhr gab König Heinrich III. den ersten Schuß ab für den Führer und Reichskanzler. Dann traten der Schützen-Oberst und der Schützen-Major heran und gaben die nächsten Schüsse auf den Adler ab.

Um 7.45 Uhr schoß Schützenbruder Fritz Schelp, Deciusstraße, die Krone herunter. Um 8.10 Uhr holte Willi Steinker, Thalbrückenstraße, den Reichsapfel herab und gegen 9.50 Uhr raubte Fritz Twellenkamp, Brake, dem Adler das Zepter.

Und Karl Jünemann wußte den Vogel in luftiger Höhe so zu treffen, daß er im schönsten Gleitflug sich zur Erde niederließ. Der Meisterschuß fiel 10.50 Uhr. Um 11 Uhr gab der Oberst das Ergebnis des Schießens bekannt und rief Carl Jünemann zum Schildescher Schützenkönig aus. König Karl II. erwählte sich Frau Julius Reinermann als Schützenkönigin Elisabeth.

Das Bataillon trat dann den Rückmarsch vom Schießstand an und brachte König Karl II. zu seiner Residenz an der Niederfeldstraße.

Proklamation

Gegen 15.15 Uhr hatte das Schützenbataillon auf dem Schulplatz an der Stiftskirche Aufstellung genommen. Schützen-Oberst Schneider nahm die Proklamation vor. Er gedachte mit warmen Worten der gewesenen Majestäten und dankte ihnen für ihre milde Regierung. Dem neuen Königspaar wurden dann Kette, Krone und Schärpen überreicht; die Proklamation schloß mit dem Horrido auf das Königspaar.

Schützenbruder Schelp als Kronenschütze und Fritz Twellenkamp als Zepterschütze wurden von Oberst Schneider mit dem Hubertus-Orden ausgezeichnet. Schützenbruder Willi Steinker wurde als Apfelschütze zum Bierkönig ausgerufen. Im Anschluß an die Proklamation gedachte der Oberst der Gefallenen des Weltkrieges und der Bewegung und schloß mit einem Sieg-Heil auf Führer und Vaterland. Die Majestäten mit Gefolge bestiegen die bereitstehenden Wagen. Die reitende Abteilung setzte sich an die Spitze des Zuges, der dann seinen Weg durch die Straßen des Ortes zum Festplatz nahm. Gegen 18 Uhr wurde der Schützenball durch die Königspolonaise eröffnet. Am Montag ist Fortsetzung und Schluß des Schützenfestes.

Das Preisschießen

Bei dem gleichzeitig veranstalteten Kleinkaliber-Preisschießen erzielte Fritz Kronshage mit 57 Ringen den ersten Preis. Es folgten Heinrich Heithold und Paul Kornetzki ebenfalls mit 57 Ringen, Herbert Lümkermann, Heinrich Kassing und Fritz Schelp mit je 56 Ringen. Alle Preisträger erhielten einen silbernen Löffel.

Schützen-Oberst Schneider konnte folgenden Schützen die Schießmeisterschaftsnadel des Westfälischen Schützenbundes überreichen:

Fritz Kronshage mit 223 Ringen auf die Wehrmannscheibe die Goldene;

Heinrich Kassing mit 201 Ringen die Silberne;

Gustav Bokermann mit 145 Ringen auf die Kleinkaliberscheibe die Bronzene.

Der Buddeberg-Wanderpreis

zum zweitenmal von der Kriegerkameradschaft Bielefeld gewonnen

Auf dem Schürbusch wurde gestern der Buddeberg-Wanderpreis innerhalb des Kreiskriegerverbandes Kyffhäuser ausgeschossen. Der Preis, eine wertvolle Hitlerplakette in Bronze, wurde im vorigen Jahr gestiftet.

1935 wurde der Preis von der Kriegerkameradschaft Bielefeld gewonnen, die ihn auch in diesem Jahre wieder mit 410 Ringen an sich reißen konnte. Die 55er-Kameradschaft erzielte 406 Ringe, die Kameradschaft Moselwacht 394 R., Hollen 385 R., Heepen 372 R., die Kameradschaft der Jäger und Schützen 366 R., der Artillerie 362 R., die Kriegerkameradschaft Dornberg 361 R., Jöllenbeck 359 R., die Kameradschaft der 15er 352 R., der Garde 342 R., der 131er 341 R., die Kriegerkameradschaft Hoberge-Uerentrup 328 R., Kampfgenossenschaft Jöllenbeck 323 R., die Kameradschaft der Husaren 308 R., der 256er 283 R., die Kriegerkameradschaft Altenhagen 268 R., die Kameradschaft der Pioniere 259 Ringe. Bester Tagesschütze war Kamerad Richter von der Kameradschaft Artillerie mit 97 Ringen. Zweiter Kamerad Schwing von der Kriegerkameradschaft Bielefeld mit 93 Ringen. Das Schießen wurde von Kreisschießwart Lippmann geleitet.

Keine Zwischenprüfungen im Herbst

Kaufmannsgehilfenprüfung nur im Frühjahr

Die Industrie- und Handelskammer Ostwestfalen zu Bielefeld teilt uns mit, daß sie die Kaufmannsgehilfenprüfung in Zukunft nur noch zu dem regulären Frühjahrstermin durchführen wird. Die Zwischenprüfungen, die bisher ausnahmsweise im Herbst veranstaltet wurden, werden nicht mehr stattfinden.

227 Dreschmaschinen im Kreise Bielefeld an der Arbeit

Die Motorisierung unserer heimischen Landwirtschaft

Der letzte Erntewagen ist hochbeladen in die Scheuer eingefahren. Schon tönt durch die Dörfer das traute Summen der Dreschmaschinen, und der Segen der Felder füllt die Kornsäcke. Mit dem Eindringen der Kraftwirtschaft in die Landwirtschaft ist in steigendem Maße eine Umstellung von der mit Göpel auf die mit Kraft angetriebene Dreschmaschine erfolgt. Während noch im Jahre 1907 sich die Zahl der Göpelmaschinen zu der der Kraftmaschinen wie 2:1 verhielt, hat sich dies Verhältnis jetzt auf 4:1 zugunsten der Kraftmaschinen umgekehrt.

Im Bereich des Kreises Bielefeld beträgt die Gesamtzahl der in den landwirtschaftlichen Betrieben mit mehr als 0,5 Hektar Betriebsfläche verwendeten betriebseigenen Dreschmaschinen mit Kraftantrieb 227. Dazu treten dann noch die Betriebe, die beim Drusch ihres Getreides geliehene oder genossenschaftliche Kraftdrescher benutzen.

Wie weit im übrigen die Motorisierung unserer heimischen Landwirtschaft fortgeschritten ist, ergibt sich eindeutig aus nachfolgenden Zahlen. Durch den Ausbau der Stromversorgung, durch Herstellung kleinster Typen hat besonders der Elektromotor eine starke Verbreitung gefunden, so daß bei der letzten Zählung im Kreise Bielefeld nicht weniger als

864 Elektromotoren

gezählt wurden, eine Anzahl, die sich inzwischen durch die Besserung der finanziellen Lage der Landwirtschaft nicht unbedeutend erhöht haben wird. 513 Sämaschinen stehen unseren

Landwirtschaft zur Verfügung, um im Herbst und Frühjahr der Erde die Saat anzuvertrauen. 233 Düngerstreumaschinen helfen das Wachstum der Felder fördern, ebenso 77 Hackmaschinen. 679 Mähmaschinen für Gras und Getreide, darunter 148 Selbstbinder, ferner 485 Heuwender ermöglichen eine schnelle Bergung der Ernte, was bei unseren klimatischen Verhältnissen besonders notwendig ist. Mehr und mehr wird auch die Kartoffelernte maschinell erleichtert; so kommen in der Landwirtschaft unseres Kreises bereits

204 Kartoffelerntemaschinen

zur Anwendung. — Aber auch im Bauernhof selbst spielt der Motor eine immer größere Rolle. Wo früher in mühsamer Arbeit mit der Handmaschine das Stroh zu Häcksel geschnitten wurde, da arbeiten heute

im Kreise Bielefeld 1114 Häckselmaschinen.

Weiter ist die Landwirtschaft in immer steigendem Maße zur Verschrotung des Getreides im eigenen Betrieb übergegangen, wofür jetzt 195 Schrotmühlen zur Verfügung stehen. Schließlich wurde die Zahl der Milchzentrifugen zur Zeit der Erhebung in unserem Kreise mit 737 ermittelt, wodurch im Vergleich zu früheren Entrahmungsverfahren eine erheblich verbesserte Rahmgewinnung ermöglicht wird.

Mit der Post ins Manöver

Vielfachen Wünschen nachkommend veranstaltet das Postamt auch in diesem Jahre wieder bei genügender Beteiligung unter sachkundiger Führung mehrere Fahrten ins Manövergelände.

Die erste Fahrt findet am Freitag, dem 28. August, als „Fahrt ins Blaue" in Richtung Weserbergland statt. Die Abfahrt ab Postamt ist auf 5 Uhr morgens festgesetzt. Die vorherige Lösung von Platzkarten am Telegrammschalter empfiehlt sich. Ueber die weiteren Fahrten, die wahrscheinlich in der Zeit vom 6 bis 9. September ausgeführt werden, wird näheres noch bekanntgegeben.

(!) Sturz mit dem Motorrad.

In der vergangenen Nacht gegen 2.45 Uhr stürzte ein Motorradfahrer vom Sudholz an der Ecke Wilhelm- und Horst-Wessel-Straße mit seinem Motorrad. Mit Kopf- und Schulterverletzungen mußte er ins Krankenhaus gebracht werden.

Bielefeld-Land

Frohe Festestage in Milse

im Zeichen der Turner und Sportler.

∅ Milse. Die Sportwerbewoche des Turnvereins „Friesen", Milse, hat am vergangenen Sonnabend und Sonntag ihren Abschluß gefunden. Man sah am Sonnabend ein schönes Handballspiel Arminia (Bielefeld) gegen Turnverein Friesen. Beide Mannschaften zeigten gleich gute Leistungen. Aus der Milser Mannschaft schälte sich wieder einmal der wurfgewaltige sichere Halblinke Kraftsiek heraus. Mit der Führung 4:7 gingen die Arminen in die zweite Halbzeit. Gefährliche Situationen gab es zeitweilig auf beiden Seiten, doch zum Schluß war es wieder Kraftsiek, der nacheinander mit wohlgezielten Torwürfen die Führung für die Friesen gewann. Friesen Milse gewann mit 8:9 das Handballspiel. Echte Turnerfreude herrschte dann abends in den Räumen und im Zelte beim Sportsfreund Mühlenweg. Der Sonntagmittag sah viele erwartungsfrohe Menschen auf dem Gemeindesportplatze in Milse. Die Fußballmannschaft hatte die Fußballelf des Turnvereins Eintracht Sieker zu Gast. Mit einem verdienstvollen Siege 4:3 endete der Fußballkampf Sieker — Milse.

Schwerer Sturz eines Rennfahrers.

∅ Milse. Auf der Straße Milse-Altenhagen in der Nähe der Besitzung des Spediteurs Oertmann ereignete sich am Sonnabend in den Abendstunden gegen 18 Uhr ein bedauerlicher Unglücksfall. Bei einem Straßenrennen rund um Heepen stürzte der Fahrer Grüttemeier so unglücklich, daß er einen Schädelbruch davontrug. Das Krankenauto brachte den Verletzten in das Bielefelder Krankenhaus.

Von Weser bis Rhein

Zum Reichsparteitag 1936

Der Gau Westfalen-Nord ist gerüstet

Siebentausend Parteigenossen fahren nach Nürnberg — Quartiere und Verpflegung bereits sichergestellt

Noch steht die Welt unter dem gewaltigen Eindruck der Olympischen Spiele, noch berichten die ausländischen Zeitungen begeistert von der vorbildlichen Organisation dieser größten Veranstaltung aller Zeiten, und schon wieder stehen wir wenige Wochen vor dem Beginn einer deutschen Großveranstaltung. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei rüstet zu ihrem diesjährigen Reichsparteitag.

Auch im Gau Westfalen-Nord haben die Vorbereitungen begonnen. Heute sind bereits die wichtigsten Arbeiten — soweit sie unseren Gau betreffen — getan. Der Laie macht sich kaum ein Bild, wieviel Mühe sich die Männer des Gauorganisationsamtes gemacht haben, um in stiller Arbeit die Vorbereitungen für dieses große parteipolitische Ereignis zu treffen. Doch täglich kommen noch neue Aufgaben hinzu und wollen bewältigt werden. Aber ein Hauptabschnitt der Vorbereitung ist abgeschlossen. Am 24. August trifft das Vorkommando des Gaues in Stärke von zehn Politischen Leitern in Nürnberg ein, um an Ort und Stelle den Ausbau der Quartiere vorzunehmen. Wenn dann am 10. September die sieben Sonderzüge mit den Politischen Leitern unseres Gaues im Nürnberger Hauptbahnhof eintreffen, dann werden die Teilnehmer sofort durch Lotsen zum Gaustandquartier geführt, das sich in diesem Jahre in der Schnieglingerstraße, im Stadtteil St. Johannis Fürth befindet. Für jeden Teilnehmer steht in den Massenquartieren eine Drahtbettstelle bereit, für die nötigen Decken hat er jedoch selbst zu sorgen. Kriegsverletzte, Körperbehinderte und Frauen werden in Privatquartieren untergebracht. Die Verpflegung wird durch 28 gaueigene Feldküchen, die zu diesem Zweck nach Nürnberg geschafft wurden, sichergestellt, außerdem wird, wie im Vorjahr, Brot und Wurst an die Teilnehmer ausgegeben. Selbstverständlich befindet sich in jedem Massenquartier eine ständige Sanitätswache und im Gaustandquartier eine Arztwache.

Am 16. September verlassen die Sonderzüge des Gaues wieder die Stadt der Reichsparteitage und treffen in den frühen Vormittagsstunden des folgenden Tages in ihren Ausgangsbahnhöfen ein. Insgesamt fahren aus dem Gau Westfalen-Nord — ausgenommen SA, SS, NSKK und HJ, die eigene Transporte zusammenstellen — siebentausend Parteigenossen und Parteigenossinnen zum Reichsparteitag. Unter ihnen befinden sich 3200 Marschteilnehmer, die an dem Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese teilnehmen und 500 Frauen. 490 Hoheitsfahnen aus dem Gaubereich und drei Spielmanns- und drei Musikzüge werden ebenfalls nach Nürnberg transportiert. Für den Fackelzug der Politischen Leiter stellt der Gau Westfalen-Nord 56 Fahnen, ein Spielmanns- und Musikzug, und 885 Mann.

So ist der Gau Westfalen-Nord für den Reichsparteitag 1936 gerüstet.

Kreis Minden

Die ungarische Olympia-Mannschaft

in Bad Oeynhausen.

Bad Oeynhausen. Nachdem nun die XI. Olympiade in Berlin vorbei ist, wird sämtlichen ausländischen Teilnehmern Gelegenheit geboten, sich die Schönheiten Deutschlands anzusehen. Es sind nun fast ausschließlich alle Mannschaften unterwegs, um sich auch gleichzeitig von den Anstrengungen in Berlin zu erholen. Auch in unserer Heimat weilt eine solche Mannschaft, und zwar trafen Freitag nachmittag die Sportler der ungarischen Turnerriege unter Leitung des Mannschaftsführers Dr. Pelle zu einem achttägigen Besuch in Bad Oeynhausen ein.

Schaumburg-Lippe

Ein neues Dorf

Bückeburg. Zwischen Bückeburg und Petzen, hart an der Hauptstrecke Minden-Hannover ist im Laufe der letzten Monate ein vollständiges neues Dorf erstanden, welches von Landwirten aus Röcke und Rammen errichtet wurde. Neun große Bauernhöfe wurden ganz nach alter Niedersachsenart gebaut. Mit Hilfe von Staatszuschüssen konnte diese neue Siedlung im Rahmen des Siedlungsprogrammes vollendet werden. Die erste Ernte konnte bereits untergebracht werden. Bis zum 1. Oktober wird das neue, schmucke Dorf voll bewohnt sein.

Kreis Wiedenbrück

Tödlicher Verkehrsunfall

Gütersloh, 24. August.

Ein schwerer Verkehrsunfall ereignete sich am Sonnabend um 13.10 Uhr. Der Schüler Gerhard Retemeyer wurde beim Ueberqueren der Neuenkirchener Straße von einem Gütersloher Personenwagen erfaßt und zu Boden geschleudert. Dabei erlitt der Junge einen schweren Schädelbruch, an dessen Folgen er bald nach seiner Einlieferung ins Katholische Krankenhaus starb. Nach den bisherigen Ermittlungen trifft den Kraftwagenführer keine Schuld. Der Junge soll im letzten Augenblick plötzlich vor den Wagen gelaufen sein. Der in Richtung Neuenkirchen fahrende Personenwagen versuchte noch, links auszuweichen. Der junge Retemeyer wurde jedoch vom rechten Kotflügel erfaßt und zurück auf die Straße geschleudert.

Kreis Paderborn

Brand in Stukenbrock

Stukenbrock. Morgens gegen 3 Uhr wurden die Bewohner des Hauses Stukenbrock Nr. 26 durch Feuerschein jäh aus dem Schlaf geweckt. Eine Scheune, die als Schweinestall diente, stand in hellen Flammen. Drei Schweine, einige Fahrräder und mehrere Hühner wurden ein Raub der Flammen. Nur mit Mühe konnten die herbeigeeilten Wehren aus Stukenbrock und Oerlinghausen ein Uebergreifen des Feuers auf die anliegenden Wohnhäuser verhindern. Es wird Brandstiftung vermutet.

Münsterland

Landstallmeister i. R. Holtmann-Hamerle †

Münster. Oekonomierat Holtmann-Hamerle, der die zehn Jahre von 1919 bis 1929 das Westfälische Landgestüt in Warendorf mit der sicheren Hand eines der westfälischen Scholle entstammenden und verbundenen Bauern und passionierten Pferdezüchters leitete, ist wenige Tage nach Vollendung seines 75. Lebensjahres nach mehrjähriger Krankheit am Freitag vormittag in Beckum gestorben.

Wechsel

in der Leitung des Hochschulinstitutes für Leibesübungen.

Münster. Als Nachfolger des bisherigen Institutdirektors, Oberregierungsrat Dr. Wagner, dem das Dezernat für körperliche Erziehung am Oberpräsidium der Provinz Westfalen übertragen worden ist, wurde der Oberassistent Bartsch bis auf weiteres mit der Leitung des Hochschulinstituts für Leibesübungen beauftragt. Der neue Institutsleiter kommt aus Berlin, wo er von 1925 bis 1935 als Assistent am Institut für Leibesübungen der Technischen Hochschule Charlottenburg bezw. seit 1933 am Vereinigten Berliner Hochschulinstitut für Leibesübungen tätig war.

Westfalens Bauernhaus

soll maßstäblich aufgenommen werden.

In der Erkenntnis, daß das in vielen Jahrhunderten westfälischer Kultur gewordene westfälische Bauernhaus durch die Neuerungssucht und Unkenntnis mancher Kreise in der Gefahr schwebt, immer mehr zu verschwinden, um willkürlichen Bauschöpfungen zu weichen, arbeitet die Höhere Technische Staatslehranstalt in Münster im Auftrage des Ministeriums für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung im Einvernehmen mit dem Provinzialkonservator Dr.-Ing. Rave daran, nach und nach in dem ganzen Raum Westfalen das Bauernhaus maßstäblich aufzunehmen und damit ein Gebiet zu erfassen, dessen bedeutungsvolle Kultur bisher noch nicht genügend erkannt und gewertet ist. Mit Rücksicht darauf, daß gerade die Gegend von Haltern durch die Nähe des Industriegebietes besonders gefährdet erscheint, hat man dort mit den ersten Arbeiten zur Verwirklichung dieser großen Kulturarbeit begonnen. Die Ergebnisse dieser Arbeit sind jetzt zu einer Ausstellung in der Höheren Technischen Staatslehranstalt vereinigt worden.

Richtfest der Flachshallen in Künsebeck

Acht Hallen mit dem Richtkranz geschmückt

×× Künsebeck. Etwa 2 Monate ist man nun daran gewesen, ein landwirtschaftliches Unternehmen, die Ravensberger Flachs-Rösterei zu errichten. Und in dieser kurzen Zeit war es möglich, 8 große Lagerhallen in der Größe von 50×25 Meter und 8 Meter Höhe mit einem Fassungsvermögen von je rund 40 Ladungen zu bauen und am Sonnabend festlich zu richten. Schwere Arbeit mußte in dieser verhältnismäßig kurzen Zeit von seiten der Bauleitung, wie auch der Handwerker und Arbeiter verrichtet werden.

Bei schönstem Wetter nun versammelten sich am Sonnabend gegen 4 Uhr Bauleiter, Meister und Gesellen. Direktor Gahm (Münster) nahm das Wort, um alle auf das herzlichste zum Richtfest zu begrüßen. Sein besonderer Gruß galt Kreisbauernführer Kienker, Landrat Leweke und Amtsbürgermeister Meyer zu Hoberge, die sich in erster Linie für die Schaffung und Fertigstellung der großen Hallen eingesetzt haben. Viele Hindernisse seien zu überbrücken gewesen, um überhaupt zur Vollendung des Planes der Errichtung der Ravensberger Flachsrösterei zu gelangen. Der Redner gedachte dann noch, nachdem er besonders auf den großen Nutzen des Flachsbaues und seiner Verarbeitung hingewiesen hatte, des großen Führers und Baumeisters Adolf Hitler. Hierauf wurde eine jede Halle mit einer Krone, die ortsansässige Bauernmädels schon Tage vorher gebunden hatten und die vor Beginn des Festes feierlich unter Vorantritt der Musikkapelle des Arbeitsdienstes Hesseln eingeholt worden waren, geschmückt. Altgesellen der einzelnen Firmen sprachen Richtsprüche. Besonders gut und humorvoll verstand der Senior der Altgesellen, der Zimmermann a. D. Hartke, mit seinen fast 80 Jahren die Richtrede zu halten. Zum Schluß sprach dann noch Direktor Gahm, um dem Bauleiter, dem Architekten Schlienkamp (Halle) für seine Arbeit zu danken und anschließend den gemütlichen Teil zu eröffnen.

Ratsherrensitzung in Halle

×× Halle. Am Freitag abend kamen die Ratsherren der Stadt Halle zu einer Sitzung im Sitzungssaale des Landratsamtes zusammen, um zu den laufenden Geschehnissen Stellung zu nehmen. Es wurde davon Kenntnis genommen, daß Konrektor Jasper von der Mittelschule Halle verläßt. Er wird in Bielefeld eine Lehrerstelle übernehmen. Dann wurde das Ergebnis der Wahl des Krankenhausvorstandes bekanntgegeben. 1. Vorsitzender ist Amtsbürgermeister Meyer zu Hoberge 2. Vorsitzender Wilhelm Imsande junior und ein weiteres Mitglied des Vorstandes Pfarrer Hoensch.

Der Gartnischer Weg und die Göbenstraße sollen als Teerstraßen ausgebaut werden. Beide Straßen, mit dessen Neupflasterung noch dieses Jahr begonnen werden soll, sollen auf einer Seite einen Bürgersteig erhalten.

Feuerschein über Gartnisch

Halle. In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr wurden die Einwohner von Gartnisch und Umgebung durch das Heulen der Brandsirene aus dem Schlaf geweckt. Feuerschein erhellte die Nacht und ließ auf einen großen Brand schließen. Doch brannte nur ein Schuppen des Invaliden Mescher, Bielefelder Straße, in dem Bretter und Stroh dem Feuer reichliche Nahrung boten. Der Schuppen brannte vollkommen nieder. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

*

×× Halle. Der Invalide Richard Revers vollendete am Sonnabend sein 70. Lebensjahr.

Einbruch in Steinhagen.

×× Steinhagen. Als sich ein Geschäftsinhaber für ein paar Stunden auf der Kirmes aufhielt, wurde in sein Haus, in dem sich zu dieser Zeit keine Leute befanden, eingebrochen. Alle Türen standen beim Zurückkehren weit auf und aus dem in einem Zimmer stehenden Schreibtisch hatte man einen Geldbetrag von über 200 RM. mitgenommen. Der oder die Täter müssen mit den Verhältnissen sehr gut vertraut gewesen sein.

Einbruch

/=/ Bockhorst. Nachts wurden dem Bauern Heinrich Windau aus Bockhorst-Halstenbeck aus einem verschlossenen Hühnerstall dreißig Junghennen (Leghorn) gestohlen. Der Täter hatte gewaltsam die Tür erbrochen und dann den Diebstahl ausgeführt. Es wurden nur Junghennen gestohlen, die Hähne fand man noch unversehrt vor.

Deutschland — Italien 4:1

Schach-Olympiade.

Das markanteste Ereignis der am Sonnabend nachmittag gespielten 9. Runde war ein Glanzsieg des jungen Esten Keres über den Führer der estländischen Mannschaft Gilfer. Gilfer gab im 20. Zug auf. Es dürfte eine der schönsten Partien des ganzen Turniers sein.

Von den Wettkämpfen des Sonnabend nachmittag wurde nur der Kampf Bulgarien gegen Dänemark beendet, der mit 1:7 einen hohen Sieg Dänemarks ergab.

Am Sonntag wurden in den Turnieren in München die zehnte und elfte Runde ausgetragen. Danach war der Stand der Länder am Sonntag abend:

1. Polen 56½ Punkte (10 Hängepartien); 2. Deutschland 54½ Punkte (9 Hängepartien); 3. Jugoslawien 51½ Punkte (6 Hängepartien, war bereits spielfrei); 4. Ungarn 50½ Punkte (sechs Hängepartien, war bereits spielfrei); 5. Lettland 50½ Punkte (6 Hängepartien); 6. Tschechoslowakei 49½ Punkte (7 Hängepartien, war bereits spielfrei); 7. Oesterreich 46 Punkte (10 Hängepartien, war bereits spielfrei); 8. Schweden 44½ Punkte (9 Hängepartien); 9. Dänemark 42 Punkte (zehn Hängepartien, war bereits spielfrei); 10. Estland 38 Punkte (14 Hängepartien); 11. Rumänien 32 Punkte (7 Hängepartien, war bereits spielfrei).

Am Sonntag nachmittag fiel vor dem Abbruch nur eine Entscheidung, der Sieg Finnlands über Island mit 5½ zu 2½ Punkten. Deutschland stand beim Abbruch gegen Italien mit 4:1 und mindestens einer unentschiedenen Hängepartie bereits auf Gewinn.

Ergebnisse der 11. Runde bis zum Abbruch. Schweden — Frankreich 4½:½; Bulgarien — Holland 2:5; Norwegen — Oesterreich 1½:4½; Estland — Dänemark 3:3; Brasilien — Litauen 1:4; Finnland — Estland 5½:2½; Italien — Deutschland 1:4; Rumänien — Polen 1½:4½; Tschechoslowakei — Schweiz 5:1; spielfrei Jugoslawien.

Wetterdienst der Westfälischen Zeitung

Mitgeteilt von der meteorologischen Beobachtungsstation des Reichsamts für Wetterdienst. Stationsort: Bielefeld-Stieghorst
Stationshöhe: 254 m. Barometerhöhe: 267,6 m über N. N. H. Geogr. Lage f. Bielefeld: Breite 52° 0' Nord. Länge: 8° 36' O

Heute: 24. 8. 1936.

Sonnenaufgang: 5.25 Sonnenuntergang: 19.32 Wahrer Mittag: 12.29 Sonnenhöhe um 12.29: 49 Grad 43 Minuten
Mondaufgang: 13.40 Monduntergang 21.40 Mondlauf: Neumond Mond im Zeichen: Skorpion

Gleichbleibender Ortsstand des Barometers	Barometerstand um 7.26 Uhr	Lufttemperatur um 7.26 Uhr	Tiefste Temperatur der Nacht	Tiefste Temperatur am Erdboden	Luftfeuchtigkeit um 7.26 Uhr	Bewölkung um 7.26 Uhr
750,6 m/m	Tdz. fest 758,8 m/m	+11,8	+9,7	+7,4	90%	2/3 bedeckt

Wind Richtung	Wind Stärke	Niederschlag in letzten 24 Std.	Sonnenschein in letzten 24 Std	Höchste Temperatur von gestern	Tiefste Temperatur von gestern	Stellung der Gestirne
SW	3	0,0 ltr. pro □ meter	10,10	+17,6	+9,6	Venus in Parallele zu Neptun

Welt und Wissen

Nr. 197 — 126. Jahrgang

Unterhaltungs-Beilage zur Westfälischen Zeitung

Montag, 24. August 1936

Hatsue will in Deutschland bleiben:

Die Stimme aus dem Fernen Osten

Die Frau, die ihrer Wahlheimat Weltruhm opferte — Das Schicksal der „Japanischen Nachtigall"

Die bekannte japanische Opernsängerin Hatsue Yuasa, die seit 12 Jahren in Deutschland lebt, hat einen glänzenden Vertrag nach Hollywood ausgeschlagen, weil sie sich von dem Lande, das ihr zur zweiten Heimat geworden ist, nicht trennen kann. Hatsue Yuasa ist übrigens die einzige japanische Künstlerin der Welt, die ihre Opernpartien in deutscher Sprache singt.

Eines der schönsten und ergreifendsten japanischen Märchen erzählt die Geschichte eines armen Hirten. Titso besaß nichts als das, was er auf dem Körper trug. Eines Tages kreuzte eine fremdländische Prinzessin seinen Weg, die ihm Glück und Reichtum, unsagbaren Reichtum, versprach, wenn er ihr ins Abendland folgen wollte. Aber Titso schüttelte nur das Haupt und blieb, arm und elend, in der Heimat, der seine ganze Liebe galt.

Das Schicksal der „japanischen Nachtigall" Hatsue Yuasa, der einzigen Opernsängerin aus dem Lande Nippo, die in deutscher Sprache singt, gleicht es nicht jenem Märchen? Auf dem Schreibtisch einer Berliner Wohnung liegt ein glänzender Vertrag, die Stempel einer großen amerikanischen Filmgesellschaft haben den fünfstelligen Dollarbetrag schon besiegelt, nur die Unterschrift der Künstlerin fehlt noch. Aber sie wird nie auf dem Dokument stehen, denn Hatsue Yuasa hat den Vertrag abgelehnt, hat alle Lockungen, hat Reichtum und Weltruhm ausgeschlagen aus Liebe zu Deutschland, das ihr seit 12 Jahren zur zweiten Heimat geworden ist.

In ihrem wunderlieblichen Puppenheim in Berlin besuchen wir Hatsue Yuasa und bitten sie, uns von ihrem Leben zu erzählen, das so mit unserem Vaterland verknüpft ist. Hatsue lacht ihr silbernes, melodisches Lachen, dann wird ihr mandeläugiges Gesicht ernster, sie denkt an ihre Kindheit in der fernen Heimat. „Ich wurde", sagt sie, „nach alter japanischer Sitte erzogen und wäre vielleicht kaum Sängerin geworden, wenn mein Vater länger gelebt hätte. Doch er fiel als Kapitän eines Kriegsschiffes im russisch-japanischen Krieg. Meinen Vater habe ich kaum gekannt, ich verstand nicht die Tränen der Mutter, die schon mit 21 Jahren die weiße Trauerkleidung trug. Lange mußte ich es verheimlichen, daß ich in Tokio an der Akademie Gesang studierte."

Die „Lerche" trillert bayrisch

„Wie ich dazu kam? Mit einem Grammophon fing es an, das mir meine Mutter zum siebenten Geburtstag schenkte. Ich erhielt dazu einige Platten von berühmten europäischen Sängerinnen, von denen ich begeistert war. Von da an stand in mir fest, daß ich unbedingt auch Opernsängerin werden und möglichst schnell nach Europa reisen müsse."

„Meine erste Gesangslehrerin in Tokio war eine Deutsche. Leider enttäuschte sie mich schrecklich. Sie sagte meiner Mama nämlich, daß ein so junges Kind unmöglich schon Opernunterricht nehmen dürfe, und so mußte ich warten, bis ich 16 Jahre alt war. Von dieser Zeit an arbeitete ich drei Jahre fleißig auf der Akademie in Tokio bei Professor Petzold und ging dann nach Berlin, um meine Studien zu vollenden."

Noch war Hatsue Yuasa gar nicht lange von zu Hause fort, als sie ein schreckliches Unglück ereilte. Dem großen Erdbeben in Tokio fielen ihre Mutter und fast alle Verwandten zum Opfer.

„Ich werde mich sehr einsam fühlen, wenn ich wieder einmal in die Heimat gehe und das alte Häuschen aufsuche, in dem ich mit meiner Mutter einst so glücklich war", bekennt sie mit großer Traurigkeit in der Stimme. „Heute noch erinnere ich mich jeder Blume unseres Gartens, den ich als Kind selbst gepflegt habe."

Gemütsschwere Tage brechen immer für Hatsue an, wenn die Zeit des japanischen Kirschblütenfestes naht. Dann drückt das Heimweh nach der zauberhaft schönen Insel Etasimar, auf der sie geboren ist, besonders stark auf die Seele. „Vielleicht ist es besser, nicht allzuoft an die Heimat zu denken, wenn man als Künstlerin seinen Weg machen will, umsomehr, als dies herrliche Deutschland mir seit langem das Mutterland ersetzt", meint die japanische Lerche. „In drei Monaten hatte ich damals deutsch gelernt und so bin ich heute die einzige Japanerin, die in deutscher Sprache singt. Anfangs wohnte ich in München und habe deshalb eigentlich zuerst bayerisch gelernt. Meine lustigen Freunde hatten mir manches Besondere beigebracht. Ausdrücke wie „Gsuffa" erregten offensichtlich Erstaunen, wenn ich anfing, mit Fremden zu sprechen. Allmählich habe ich dann richtig deutsch gelernt. Es war immer mein großer Stolz, daß alle Zeitungen schrieben, mein Vortrag zeige ein tiefes Verständnis für die Eigenart der deutschen Sprache."

In der Tat beherrscht Hatsue Yuasa die deutsche Sprache vortrefflich und fast akzentfrei. Sie liebt die deutschen Lieder, wie die Melodien ihrer Kindheit. Außer deutsch singt sie italienisch, englisch und französisch. Ihr Weg hat sie nach London, Wien, Budapest, Hamburg, Dresden, Stockholm, Prag, Kopenhagen und andere Städte geführt. Die ganze Welt hat sie mit ihrer Kunst entzückt. Am liebsten aber ist sie in Deutschland. Vor vier Jahren wollte sie nach Amerika, blieb aber dann — die Trennung wäre zu schwer gefallen — doch in Berlin und studierte für die Oper und Operette weiter. „Madame Butterfly" und „Geisha" sind vor zwei Jahren ihre ersten Partien gewesen, die sie schon in vielen deutschen Städten gesungen hat.

zb.

Völkischer Sinn der Kunst

Von Hanns Johst

Der deutsche Mensch, der in seiner völkischen Jugend der Forderung der Mütter religiös nahestand, wurde durch das Blutbad Karls des Großen gewaltsam in die Katastrophenentwicklung Europas hineingerissen, und der Mut, mit dem damals sein Inneres um die Wesenszüge seiner eigenen, blutmäßigen Weltanschauung rang, der gleiche „furor teutonicus" lieferte ihn nur um so radikaler der rationalistischen Beweisführung aus, mit der ihn der Westen und Süden besiegte.

In rascher Folge teilen sich die charakterischen Gesichtszüge dieser einseitigen Geisteseinstellung allen Gebieten des Geisteslebens mit. Kultur, eben so gut wie Wirtschaft, nehmen ihre Richtlinien gemäß dem männlichen Prinzip. Die Staatsreson nach innen, wie die Politik nach außen, arbeitet mit den Mitteln beweiskräftiger Dialektik, der gehirnlichen Hybris.

Vergegenwärtigen Sie sich die literaturgeschichtlichen Eindrücke, die Ihnen begegnet sind, und Sie werden erschreckt sein, bis zu welchem Grad sich Deutschland an Bildung und Vorbildung auf einem Gebiet verriet, das seinem innersten Wesen nach doch gerade restlos getragen sein müßte von dem Erlebnis der begnadeten Natur und der natürlichen Gnade.

Klopstock, Lessing, Goethe, Hölderlin, um einige scharf profilierte Silhouetten aus der organischen Folge unserer Klassiker herauszugreifen, wie wenig sind sie ohne das Gerüst der Bildung zu denken? Es führt kein naiver Weg der Eingabe zum Messias Klopstockscher Prägung. Man muß die französische Aufklärung kennen, um die Notwendigkeit eines „Nathan" einzusehen. Man braucht die Luft der Antike in sich, um „Iphigenie" atmen zu sehen. Und ein Hölderlin gar zerbricht in der dämonischen Hingabe an den Geist der Fremde!

Die kanonischen Gebilde vergangener Zeiten und ferner Völker bestimmen die Melodie der deutschen Seele, und die eigene völkische Bestimmung tönt nur insoweit mit, als die unerläßlich deutsche Sprache dazu zwingt. Die Literatur wurde bereits eine internationale Angelegenheit.

Sprach man in Deutschland von nationaler Dichtung, so wurden höhnisch Herzog und Bloem genannt, von denselben „Köpfen", die, um die nationale Dichtung Griechenlands befragt, natürlich Homer und Sophokles erwidern. Auf diese Weise der Bildung hatte das Volk, als Blutgemeinschaft und Rasseneigenart, jedes naive Gefühl für seine eigene, ihm wahrhaftig entsprechende Kunstform verloren. Es schämte sich seines primitiven Kunstinstinktes und mußte Surrogaten der Kunst verfallen, weil völkische Kunst nicht mehr existierte durch den Hochmut der Bildung. Es gab niemand von Ausmaß, der gesungen hätte, wie ihm der Schnabel gewachsen war. Ein Goethe mußte erst à la rococo Gedichte verfertigen, ehe man ihn von der Zukunft her Dichter nannte. Daß gerade er, trotz aller Umwege, immer wieder heimfand oder wenigstens heimsuchte, sagt nichts gegen das Prinzip. Am auffälligsten aber ist diese intellektuelle Voreingenommenheit bei einem Blick auf die Malerei. Wie spät hat sich der Maler aus der geistigen Klausur des Ateliers gelöst, aus seiner Angst vor der mütterlichen Natur! Und wie erlag wiederum die Befreiung der erkenntnismäßigen Manier dem Stilgefühl, dem Impressionismus, um geradezu einem Exzeß des Gehirns zu verfallen.

Das ist die Kunst: aus der Statik der Gewöhnung zu reißen. Kunst ist kein Beweis, kein Erweisen besonderer Geistesqualitäten, sondern Kunst ist die Kraft, alltägliche Tatsachen des täglichen Lebens auf das Hohelied der Geburt zurückzuzwingen.

Christian Dietrich Grabbe:

„Für das Zerreißen ist das Menschenherz gemacht" (Gotland). „Ein großes Herz wird stärker durchs Zerreißen, ich glaube, meines ist's geworden."

An Kettembeil, Detmold 1832.

= **Eine argentinische Richard-Wagner-Gesellschaft.** Mit dem Sitz in Buenos Aires wurde von Verehrern des großen deutschen Musikdramatikers die Argentinische Richard-Wagner-Gesellschaft ins Leben gerufen. In allen größeren Städten des Landes sollen Ortsgruppen gegründet werden. Die Gesellschaft will dem Wagnerschen Opernschaffen eine seiner Bedeutung entsprechende Stellung im argentinischen Musikleben verschaffen. Die Anregungen zu der Gründung der Vereinigung gingen von den in den letzten Jahren in Südamerika durchgeführten repräsentativen deutschen Operngastspielen aus, die sich besonders erfolgreich im Colon-Theater zu Buenos Aires gestalteten. sw.

= **Karl Hermann Pillney,** Hauptfachlehrer für Klavier an der Staatlichen Hochschule für Musik in Köln, übernimmt mit Beginn des Wintersemesters 1936/37 auch die Meisterklasse für Cembalo.

Bücherschau

Bruno Nelissen Haken: Der freche Dackel Haidjer aus der Stierstraße. Neue Geschichten von Herrn Schmidt und seinem Dackel. Mit 125 Pinselzeichnungen und farbigem Einband von Hans Speidel. Verlag Gerhard Stalling, Oldenburg i. O. / Berlin. In Halbleinen gebunden 3,80 RM.

War „Herrn Schmidt sein Dackel Haidjer" vielleicht ein mehr stilles und beschauliches Buch, das die weite und ernste Gelassenheit der Lüneburger Heide zum Hintergrund hatte — so geht es in diesem neuen Dackelbuch wahrhaft turbulent, abenteuerlich und für einen Dorf-Dackel höchst gefährlich zu! Denn der Dackel Haidjer ist in die Flegeljahre gekommen — und da ist die große Stadt, in die er ja leider mit seinem Herrn Schmidt und seiner Frau Schmidt zusammen versetzt worden ist, nun wohl das rechte Betätigungsfeld für die mannigfaltigen Unternehmungen eines rauhhaarigen Dackels. Da haben wir nun ein Dackelbuch in zwei Bänden — gewiß etwas einmaliges auf dem Büchermarkt!. Hier ist der kindhaft-herzliche, unkomplizierte, völlig problemlose Bericht vom Alltagsleben einer kleinen deutschen Familie und ihrer Freundschaft zum Tier.

Prinzessin Stephanie von Belgien, Fürstin von Lonyay: Ich sollte Kaiserin werden. Erinnerungen der letzten Kronprinzessin von Oesterreich-Ungarn. Leipzig 1935, Koehler & Amelang. Gr. 8°, 229 Seiten. Mit 14 Bildern und einem Faksimile vom Abschiedsbrief des Kronprinzen. Ganzleinen RM 6,80.

Nachdem mehr als 45 Jahre seit dem Drama von Mayerling vergangen sind, das dem Kaiser Franz Joseph den einzigen Sohn und Thronfolger raubte, berichtet dessen Gemahlin, Prinzessin Stephanie, die belgische Königstochter aus dem Hause Sachsen-Coburg, von ihrer Jugend und ihrem achtjährigen Wirken als Kronprinzessin von Oesterreich. Erst 16 Jahre alt, wurde sie jäh aus ihrer Kindheit gerissen, dem 22jährigen Kronprinz Rudolf vermählt und fand in Wien einen übergroßen dankbaren Wirkungskreis, der sie für die Enttäuschungen einer liebeleeren Ehe entschädigte. Sie läßt den Kronprinzen aus seinen Briefen selbst sprechen und lüftet den Schleier vom grausigen Ende. Das Werk ist kein politisch-historisches Memoirenwerk im eigentlichen Sinne, es sind vielmehr Aufzeichnungen einer Frau in der abgeklärten Höhe ihres Lebens aus der Zeit einer Jugend, die glanzvoll und bitterschwer zugleich war.

Die Lebenden schweigen

Roman von Wolfgang Hoffmann-Harnisch

Copyright by Ludwig Wolfbrandt, Berlin W

27

Im Eßzimmer, an der Schmalseite der Tafel, an eben dem Platz, wo der Baron gesessen hat, arbeitet Fabeck. Die Tafel, die noch vor Stunden mit den erlesensten Genüssen bedeckt war, ist mit Aktenstücken, Beweisgegenständen und Schreibmaterial überschwemmt. Die silbernen Kerzenhalter, die das Souper beleuchteten, sind entfernt, und das kalte Licht der elektrischen Birnen erhellt den Raum.

Hollberg und Peter ergänzen gegenseitig ihre Aussagen. Fabeck vergleicht ihre Darstellung mit den Schilderungen, die Udigen, Knisterknecht und die andern Zeugen einer nach dem andern gehen.

Und jedes Wort, das in dieser Nacht gesprochen wird, bedeutet eine Belastung für Römer und Lilly von Falkenhausen.

Die Beziehungen, die diese beiden Menschen seit langer Zeit unterhalten, werden erörtert. Ihren Versicherungen, daß sich das Verhältnis in den erlaubten Grenzen bewegt habe, wird kaum Glauben geschenkt.

Römer ist es, der die Versicherung zu Gunsten der beiden Falkenhausen — und damit vor allem Lillys — gegen alle Widerstände durchgedrückt und abgeschlossen hat. Sein Pfeifen lockte die Baronin — und damit deren Gatten — in den Garten.

Die Baronin lief ihrem Manne voraus und führte oder stieß ihn gegen den todbringenden Draht.

In Römers Besitz findet sich ein Schlüssel zum japanischen Pavillon, mit dessen Hilfe er, der Mörder, unmittelbar von der Straße, in das japanische Haus und damit in den Garten gelangen konnte.

Nachdem er die Falle aufgebaut, wollte er verschwinden. Die Doggen haben ihn zurückgehalten.

So sieht die Kette schlüssiger Beweise, die Fabel schmiedet, aus: sie erscheinen lückenlos, einleuchtend in allen Einzelheiten, unzerbrechlich. Diese Kette legt sich um die beiden Angeschuldigten, hält sie erbarmungslos fest; von ihr gefesselt, können sie dem Spruch des Richters nicht entgehen.

„Und das Telephongespräch, das Sie erwähnten, Herr Soost?" führt der Kommissar die Untersuchung fort.

„Darüber weiß Fräulein Dorothy Evringham genau Bescheid", antwortet der junge Mann, „sie hat dem Telfonat beigewohnt."

Dorothy wird herbeigerufen. Aufatmend betritt sie das Zimmer; jetzt wird sie endlich für die Unschuld ihrer Freundin eintreten können; mit Peters Hilfe und Beistand wird sie Lilly aus ihrer schmachvollen Lage befreien.

Peter erschrickt, als er Dorothy sieht. Ihre Augen sind von tiefen Schatten umgeben; sie scheint sorgenvoll, zerquält, blaß. Erst als ihre Blicke Peter suchen und finden, zieht ein Schimmer von Glück über ihr bleiches Gesicht und der Ausdruck der Hoffnung und Zuversicht leuchtet in ihren Augen auf.

„Ich habe dem Telefongespräch beigewohnt", bekundet sie. „Wir erfuhren, daß Römer bereits von Magdeburg abgereist war."

„Ein kläglicher Versuch, Römer ein Alibi zu verschaffen", murmelt der Kommissar.

Peter stimmt ihm durch ein Kopfnicken bei.

Diese Bewegung des jungen Mannes entgeht Dorothy nicht. Fragend schaut sie ihn an. Er aber hält ihren Blick nicht aus.

Da richtet sich Dorothy Evringham hoch auf.

„Wenn Lilly versucht hätte, ein Alibi für Römer zu beschaffen, würde sie Komödie mit mir gespielt haben. Sie hätte doch leicht so tun können, als spräche sie mit Römer. Sie aber hat mir mit allen Zeichen der Enttäuschung berichtet, daß Römer bereits von Magdeburg abgefahren war."

Der Kommissar schüttelt den Kopf zu dieser Aussage.

„Auch der raffinierteste Mörder macht einen Fehler", erklärt er auf eine fragende Bewegung Peters.

„Schildern Sie uns den Weg, den die Baronin machte, als sie durch den Garten lief", wendet sich Fabeck erneut an Dorothy.

Die Baronin lief direkt auf den Pavillon zu, aber Herr von Falkenhausen holte sie ein und trieb sie nach rechts hinüber."

„Bitte, äußern Sie sich, Herr Soost", fordert Fabeck Peter auf. „Wie ist diese Schilderung mit der Ihren in Uebereinstimmung zu bringen, Herr Soost?"

„Ich bleibe dabei", erklärt Peter, indem er die Achseln zuckt, „die Baronin schlug einen Haken, rannte nach rechts hinüber, direkt auf die Falle zu. Dann bremste sie ihren Lauf ab und der Baron schoß an ihr vorbei, direkt auf den todbringenden Draht zu."

Entsetzt starrt Dorothy auf Peter.

„Das ist nicht wahr!" schreit sie, „ich konnte es vom Fenster aus genau sehen: Lilly wurde von ihrem Gatten überholt und nach rechts hin abgedrängt."

Das junge Mädchen ist aufs Tiefste erschüttert. Ihre Hände fahren durch die Luft, als wollten sie den Weg beschreiben, den der Baron machte. Schluchzend sinkt sie in sich zusammen.

„Ich schäme mich so . . . schäme mich . . ."

„Weshalb?" fragt Fabeck erstaunt.

„. . . ich schäme mich für Herrn Soost. Er hat mir und Lilly versprochen . . . ich habe ihm vertraut . . . ."

„Was hat Ihnen denn Herr Soost versprochen?" will der Kommissar wissen.

Peter kommt Dorothy zu Hilfe, und antwortet für sie. Er weiß, daß jedes seiner Worte das junge Mädchen wie ein Keulenschlag treffen wird. Aber er beißt die Zähne zusammen und kämpft sein Gefühl nieder. Stockend berichtet er von der Dringlichkeit, mit der Römer den Vertrag gegen seinen, Peters Widerstand, durchgesetzt hat, von den Lügen Römers erzählt er . . .

„Jawohl, Römer hat mich belogen!" ruft Peter erregt. „Nicht der Baron hat auf den Abschluß gedrängt! Diese Lüge ist ja durch die Tatsachen hinlänglich widerlegt! Immer klarer werden mir die Zusammenhänge: Nicht Lilly stand unter dem Einfluß des Barons, sondern sie war es umgekehrt, die ihren Mann zum Abschluß drängte. Sie stand mit Römer im Bunde, trieb ihn den Baron zu, genau so, wie sie ihren Gatten in die Gewehrfalle getrieben hat. Meiner Meinung nach ist Lilly von Falkenhausen der böse Dämon, der hinter den dunklen Taten der letzten Wochen steht. Es ist ein Unglück, daß ich die Puderdose verlor, die ich damals im Hotel Atlantic auf meinem Nachttisch fand. Besäße ich sie, so würde sich schnell herausstellen, daß sie Lilly von Falkenhausen gehört und daß die Baronin an meiner Verschleppung beteiligt war. Aber auch ohne dieses Beweisstück liegt ihre Mitschuld klar am Tage."

„Und warum, glauben Sie", will der Kommissar Fabeck wissen, „ist der Baron auf den Wunsch Römers eingegangen? Warum hat er sich zu dem Abschluß breitschlagen lassen?"

Einen Augenblick denkt Peter nach. Aber schnell hat er eine Antwort gefunden, die in der Tiefe seiner langen Berufserfahrung wurzelt:

„Dafür gibt es eine höchst plausible Erklärung. Der Abschluß war eine gute, vorsorgliche, hausväterliche Tat des armen Opfers. Der alternde Baron wollte seine um viele Jahre jüngere Frau sicherstellen. Er handelte, wie Hunderttausende von verantwortungsbewußten Gatten handeln."

Nach dieser Erklärung schließt Kommissar Fabeck das Protokoll ab. Das Verhör ist beendet. Die Zeugen verlassen den Raum.

Noch einmal kehrt Peter zurück. Ganz nahe tritt er an Fabeck heran. Leise, fast flüsternd, fragt er:

„Ist Ihnen bekannt, daß der Geschäftsführer Meyerholt vom Hotel Atlantic unter seltsamen Umständen gestorben ist?"

Der Kommissar unterbricht Peter:

„Ich kenne den Fall. Was soll der Selbstmord des holden Meyer mit der vorliegenden Sache zu tun haben?"

Peter besinnt sich. Soll er von seiner merkwürdigen Unterredung mit Riemerschmied berichten und die noch merkwürdigeren Folgerungen wiedergeben, die der Apotheker Bernhöfl aus den Aussagen des Arztes gezogen hat?

Peter entscheidet sich, vorläufig zu schweigen.

Im Falle Falkenhausen braucht es keiner weiteren Beweismittel. Römer hat den Mord begangen und die Baronin hat ihm Beistand geleistet — das ist klar, sonnenklar!

(Fortsetzung folgt.)

Drei Todesopfer

an offener Bahnschranke

Der von Stendal kommende, in Rathenow um 4.29 Uhr eintreffende beschleunigte Personenzug überfuhr am Sonnabend an dem Bahnübergang Milower Straße einen Rathenower Mietkraftwagen, dessen drei Insassen getötet wurden. Die Schranke war nicht geschlossen. Wegen des heftigen Regens und der Unübersichtlichkeit der Schrankenanlage hatte der Wärter das Herannahen des Zuges nicht bemerkt. Der Lenker des Kraftwagens, Seiler, sollte einen durch Betriebsunfall verletzten Arbeiter mit einem Begleiter ins Rathenower Krankenhaus fahren. Seiler sowie die beiden Arbeiter Koscholl und Bohm waren sofort tot.

Güterzug-Zusammenstoß

Drei Bahnbeamte getötet

Die Reichsbahndirektion teilt mit: Am Sonntag um 3,35 Uhr fuhr ein Kohlenzug im Bahnhof Altdamm auf eine Güterwagengruppe auf. Die Vorspannlokomotive des Zuges entgleiste, die andere, der Packwagen und zwei Güterzüge stürzten um. Der Lokomotivführer, der Heizer und der Zugführer, alle drei aus Küstrin, wurden getötet

Wiederum zwei Todesopfer des Eigers

Wie die Deutsche Bergwacht mitteilt, sind nach einer Meldung vom Hotel Eigergletscher zwei deutsche Bergsteiger, der 26jährige Referendar Hans Kallenberger aus Aalen in Württemberg und der 26jährige Bildhauer Theodor Dörfner aus Mittelbiberach beim Aufstieg vom Eigerjoch zum Eiger durch Losbrechen einer Schneewächte tödlich abgestürzt.

Die beiden Bergsteiger kamen am 20. August nicht mehr zu ihrem Ausgangsort zurück. Darauf wurde eine Suchexpedition ausgeschickt, bestehend aus zwei Schweizer Bergführern und zwei Bergwachtleuten, die noch nach den beiden früher vermißten Jägern Hinterstoißer und Kurz suchten. Die Expedition verfolgte die Spuren der Verunglückten und stellte fest, daß sie etwa 500 Meter vom sogenannten Geismeer abgestürzt sind. Die Leiche Dörfners wurde am Sonnabend am Eigergletscher aufgefunden. Von Kallenberger fehlt bis jetzt noch jede Spur.

Englisches Verkehrsflugzeug verunglückt

Zwei Tote, neun Verletzte

London, 22. August.

Das der Imperial Airway gehörige viermotorige Großflugzeug „Scipio" mußte am Sonnabend morgen auf seinem Flug von Alexandrien nach Brindisi eine Notwasserung an der Küste von Kreta vornehmen. Zwei Fluggäste kamen dabei ums Leben, während die übrigen fünf Fluggäste, der Pilot und drei Mann der Besatzung verletzt wurden. Da sich im Augenblick des Unfalles das der genannten Luftfahrtgesellschaft gehörige Depotschiff „Imperia" nicht weitab befand, konnten die Verwundeten gerettet werden.

Von Malta ist ein Flugboot und von Haifa der britische Zerstörer „Durban" zur Uebernahme der Verletzten zu Hilfe geeilt, da diese sonst wegen eines zur Zeit an der Küste Kretas herrschenden schweren Sturmes an Bord des Depotschiffes bleiben müßten. Infolge der schweren See ist das Flugboot „Scipio" gesunken. Unter den Toten befindet sich nach der Meldung ein Offizier, dessen Leiche bisher noch nicht aufgefunden werden konnte.

Nach einer anderen soeben aus Athen eingetroffenen Meldung sollen bei dem Unfall eine Person schwer, vier weitere leicht verletzt worden sein.

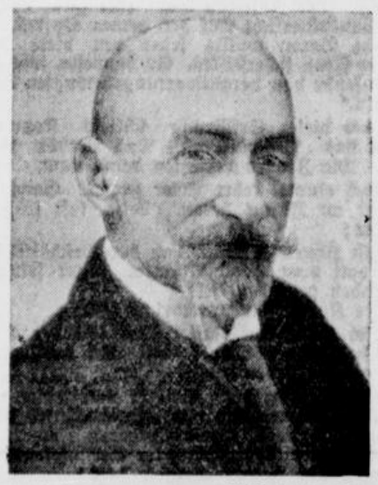
Jugendlicher Raubmörder verurteilt

Das Große Jugendschöffengericht Weimar verurteilte am Freitag den 15jährigen Raubmörder Harry Schütze aus Jena zu sechs Jahren Gefängnis. Schütze, ein erblich belasteter Mensch, dessen Vater neunmal Strafen zu verbüßen hatte, hatte am 2. Juli ds. Js. seine Großmutter, die Witwe Rosa Schütze, in ihrer Wohnung überfallen und am Fensterkreuz erhängt und 42 RM. Spargelder der alten Frau geraubt, um, wie er aussagte, zur See gehen zu können. Am Tage nach der furchtbaren Tat hatte er sich eine Fahrkarte nach Hamburg gekauft, war aber schon in Hannover verhaftet worden.

Nobelpreisträger

von der spanischen Kommune ermordet.

Zusammen mit anderen Künstlern ist in Madrid auch der hervorragende spanische Bühnenschriftsteller Jacinto Benavente ermordet worden.



(Selle-Eysler, K.)

Benavente wurde 1922 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet. Zu Beginn des Weltkrieges hatte er sich an die Spitze der deutschfreundlichen Bewegung gestellt.

Vom Führer begnadigt

Der Führer und Reichskanzler hat die gegen die 27-jährige Frieda Gley vom Schwurgericht in Köslin erkannte Todesstrafe im Gnadenwege in eine Zuchthausstrafe von 15 Jahren umgewandelt. Die bisher unbestrafte gut beleumdete Gley hatte ihr nicht ganz zwei Monate altes uneheliches Kind ermordet.

Die deutsche Himalaya-Expedition 1936

Die aus vier deutschen Bergsteigern bestehende deutsche Himalaya-Expedition ist mit 55 einheimischen Trägern im Gebiet von Sikkim im östlichen Himalaya angekommen. Am Zemu-Gletscher wurde das Ausgangslager errichtet. Von dort aus werden die Bergsteigerungen durchgeführt. Die Expedition steht unter der Leitung von Paul Bauer-Landshut, der schon 1929 und 1932 die ersten deutschen Himalaya-Expeditionen geführt hat. Die übrigen Teilnehmer sind die Münchener Bergsteiger Dr. Karl Wien, Dr. Günther Hepp und Adolf Goettner.

60 v. H. Fahrpreisermäßigung

für Ausländer auch noch 1937.

Die nach den bisherigen Bestimmungen am 31. Oktober 1936 ablaufende Geltungsdauer für die 60prozentige Fahrpreisermäßigung für Ausländer in Deutschland ist bis zum 31. Dezember 1937 verlängert worden.

Höhere Reichssteuereinnahmen

auch im Juli.

Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben betrugen im Juli 998,6 Millionen RM. gegen 851 Millionen im Juli 1935. An Lohnsteuer allein sind 16,7 Millionen mehr aufgekommen als im Juli des Vorjahres, an Steuerabzug vom Kapitalertrag 6,2 Millionen mehr und an veranlagter Einkommensteuer 81,9 Millionen mehr. Die Umsatzsteuer erbrachte 40,8 Millionen mehr als im Vorjahre. Bei Zöllen und Verbrauchssteuern ergab sich dagegen ein Rückgang um 25,9 Millionen RM. gegenüber dem Juli 1935.

Meuterei auf der „Cristobal Colon"

Passagiere dürfen das Schiff nicht verlassen — Rote Schiffsjungen führen das Regiment

Der Kommandant der „Cristobal Colon", die nach einer wochenlangen Irrfahrt im Atlantik in dem französischen Hafen Saint Nazaire vor Anker ging, gewährte dem Vertreter eines angesehenen französischen Blattes eine Unterredung, die die Odyssee des Dampfers in einem ganz neuem Lichte erscheinen läßt.

Eduardo Tano, so heißt der Kapitän des spanischen Dampfers, bewahrte in der Unterredung eine auffallende Zurückhaltung. Diese Reserve erklärt auch, weshalb sich nur wenige Franzosen an Bord der „Cristobal Colon" begeben durften, denn der übrigens sehr liebenswürdige Kapitän ist nicht mehr Herr seines in fremdem Hafen liegenden Schiffes. Die „Cristobal Colon" befindet sich augenblicklich in den Händen eines aus Mitgliedern der Volksfront gebildeten Komitees, das sich aus neun Schiffsjungen und Matrosen zusammensetzt. Diese neun Männer haben sich der Befehlsgewalt bemächtigt und nicht allein den 345 Passagieren, sondern auch den Offizieren und selbst dem Kapitän strengste Schweigepflicht über alle Vorgänge an Bord auferlegt. An Bord der „Cristobal Colon" herrscht ein wahres Schreckensregiment. Keiner traut dem anderen, und die Kontrolle, die die Mitglieder des Volksfrontkomitees ausüben, ist geradezu terroristisch. Für einen Franzosen ist es unmöglich, sich mit den einzelnen Passagieren zu unterhalten, selbst wenn dieser Franzose den Kapitän hinzuzieht. Ständig wird er von den willfährigen Kreaturen jener umlauert, die sich über Nacht diktatorische Vollmachten angeeignet haben.

Schließlich erschien der französische Hafenkommissar an Bord, um die Formalitäten zu regeln, die sich aus der Abreise einer Anzahl Passagiere über französisches Gebiet ergeben, und um die Unterbringung des Schiffes im Binnenhafen anzuordnen. Diesem Vorschlag aber widersetzte sich das Komitee der Meuterer, so daß der Dampfer erst am nächsten Tage in den Binnenhafen einlief. Bei der Landung der Passagiere übten die Meuterer einen unerhörten Druck aus. Das Komitee an Bord entschied darüber, welche Fahrgäste das Schiff verlassen durften. Nur 121 Personen wurde die Landung gestattet, wobei es sich nur um solche Passagiere handelt, die nachgewiesenermaßen auf Seite der Madrider Marxistenregierung stehen. Diese erhielten auch entsprechende Ausweise zur Einreise nach Spanien. Bevor sie den Zug bestiegen, der sie nach Irun bringen soll, gab ihnen aber das Meuterer-Komitee zu verstehen, daß sie letzten Endes auf eigene Gefahr reisen.

An Bord der „Cristobal Colon" befinden sich zahlreiche Ausländer, besonders Angehörige der südamerikanischen Staaten. Ihnen sowie 104 weiteren Passagieren ist das Verlassen des Dampfers strengstens untersagt. Sie sitzen, nachdem man ihr Hab und Gut beschlagnahmt hat, mittellos in ihren Kabinen als Gefangene der marxistischen „Frente Popular". Sie sind völlig machtlos den Uebergriffen der roten Besatzung ausgeliefert, die keine Gelegenheit ungenutzt läßt, die hilflosen Zivilisten in der unglaublichsten Art und Weise zu tyrannisieren.

Man fragt sich an Bord, wie lange die französischen Hafenbehörden dem Teror an Bord der „Cristobal Colon" noch tatenlos zusehen werden.

Z. T.



Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Kampf zwischen Männern und Mächten unter heißer Sonne

(5. Fortsetzung.)

Plötzlich stand Ingeborg in der Tür.

„Ich habe schon einen langen Spaziergang hinter mir", sagte sie und reichte ihm die Hand. „Ich bin rund um die Oase gelaufen. Sagen Sie, Herr Münsingen, kann man hier irgendwo baden und schwimmen?"

„Schwimmen?? Hm, ja, es gibt eine Möglichkeit. Aber das ist immerhin mit einem Ritt von zwei Stunden verbunden. In den Bergen ist ein kleiner See, der das Wasser lange bis in den Sommer hinein hält. Aber das Wasser ist sehr salzig."

„Das muß herrlich sein. Aber jetzt habe ich einen Mordshunger. Haben Sie schon gefrühstückt?"

„Nein, noch nicht. Wenn es Ihnen recht ist, können wir zusammen essen."

Natürlich."

Die frische Art des Mädchens gefiel ihm sehr gut, und er kam sich ihr gegenüber wie ein schwerfälliger Bär vor.

Aerger, viel Aerger

Ali kam und deckte den Tisch. Dank der wöchentlichen Autotransporte war alles vorhanden, was einen europäischen Magen befriedigen konnte, und Ingeborg klatschte entzückt in die Hände.

Lächelnd sah Klaus ihr zu, wie sie heißhungrig ein Toaststück nach dem anderen verzehrte und sich den Kaffee schmecken ließ. Während sie munter plauderten, kam Gordon und wünschte ihnen guten Morgen. Er setzte sich zu ihnen.

„Nun, was gibt es Neues?" erkundigte sich Klaus.

Aerger, viel Aerger", sagte Gordon und steckte sich eine Zigarette an.

„Ich habe einen Mann entlassen müssen, weil er gestohlen hat."

„Nanu?" machte Klaus, doch dann entsann er sich, daß Gordon am Abend vorher so plötzlich abgerufen worden war.

„Ja, er heißt Seldon, und er hat gestern abend dem Burschen, den ich Miß Keller zukommandiert habe, ein paar Pfund gestohlen. Ich hätte ihn natürlich bestrafen können, aber das hätte nicht viel Zweck gehabt, und nach Abbüßung seiner Strafe wäre seine Stellung unter den Kameraden doch recht peinlich gewesen."

Klaus sah Gordon aufmerksam an. Er wußte, daß es nicht Gordons Art war, über dienstliche Dinge zu sprechen. Irgend etwas stimmte an der Geschichte nicht. Zwar kannte er die Dienstregeln nicht genau, aber hatte Gordon überhaupt das Recht, einen Mann einfach zu entlassen? Möglich war es, denn er besaß auch die Polizeigewalt über die Oase.

„Und was macht der Mann nun?" wollte Ingeborg Keller wissen.

„Ich weiß es nicht. Jedenfalls wartet er auf den nächsten Freitag und wird die Automobile benutzen, um von hier fortzukommen."

Es trat eine kleine Pause ein, dann fragte Ingeborg:

„Reiten Sie für längere Zeit fort?"

„Ich? Wieso?" wunderte sich Gordon.

Nun, ich sah heute morgen bei den Baracken eine Menge gesattelter Pferde."

„Ach so, nein, ich bleibe hier. Ich habe Leutnant Pond zu einer kleinen Expedition abkommandiert."

„Uebrigens hat mir Herr Münsingen von dem kleinen See im Gebirge erzählt", fuhr Ingeborg lebhaft fort, „ich möchte da ganz gern einmal hinreiten. Wie mir Ridell heute morgen meldete, wären Sie so liebenswürdig, mir ein Pferd zur Verfügung zu stellen."

„Gern geschehen, ich muß doch für unsere Gäste sorgen", lächelte Gordon mit einer kleinen Verbeugung. Dann rief Gordon den Ridell an.

„Nun, wieweit sind Sie, Ridell?"

„Ich denke in zwei Stunden fertig zu sein, Captain."

„Haben Sie alles besorgt?"

„Zu Befehl, jawohl."

Dann verabschiedete sich Gordon, da er noch dienstlich zu tun hatte.

„Würden Sie mich wohl auf einem Spaziergang begleiten?" wandte sich Ingeborg an Klaus, „ich möchte so gern noch einmal durch die Oase gehen und mir auch die Ruinen ansehen." Und dann führte Klaus sie aus dem lärmenden Getriebe heraus durch einen Palmenhain, vor die Oase.

Ist Ingeborg in Gordon verliebt?

Gegen den weißlichblauen Himmel stachen die graubraunen Berge klar ab. Weit draußen am Horizont bewegten sich die Kamele einer Karawane langsam vorwärts, und die Blendung des Sandes war so stark, daß es aussah, als hätten sie keine Beine, sondern schwebten frei in der Luft.

„Kennen Sie Gordon schon lange?" brach Münsingen das Schweigen, während sie durch den Sand auf die Ruinen zugingen.

Ingeborg sah ihn von der Seite an:

„Nein, eigentlich erst ein paar Tage. Ich lernte ihn auf dem Dampfer kennen, und er war es auch, der mich überredet hat, hierher zu kommen."

„Darf ich fragen, wohin Sie ursprünglich wollten?"

„Offen gestanden, das weiß ich selbst nicht recht", lachte Ingeborg. „Ich habe mich treiben lassen. Schon als Kind war es mein Wunsch, einmal eine Reise um die Welt machen zu können. Und nun kam plötzlich der große Glücksfall. Ich habe diese Reise in dem Preisausschreiben einer Zeitung gewonnen. Ich bekam eine Summe Geld, die zu einer Weltreise gelangt hätte, unter der Bedingung, daß ich das Geld lediglich auf einer Reise verwende. Es wurde mir freigestellt, wohin ich reisen wollte, wiederum unter der Bedingung, daß ich über meine Erlebnisse Berichte schreiben würde."

Münsingen dachte: Sie ist auf Gordons Wunsch mitgekommen, es wäre kein Wunder, wenn sie sich in Gordon verliebt hätte. Es war ein leises Bedauern in ihm.

Als sie die Ruinen erreicht hatten, vermied Klaus daher jedes persönliche Wort, sondern zeigte ihr die zerfallenen Gebäude und Zisternen.

Vieles war vom Sand der Wüste verschüttet, aber unter dem Sande mochte eine ganze Stadt liegen, von deren Existenz man keine Kunde hatte.

Klaus verstand es, durch seine Erzählungen die alten Mauerreste zu beleben. Es machte ihm Freude, mit seiner Phantasie zu spielen und vor dem Mädchen das Bild einer Stadt aus Tausendundeiner Nacht erblühen zu lassen.

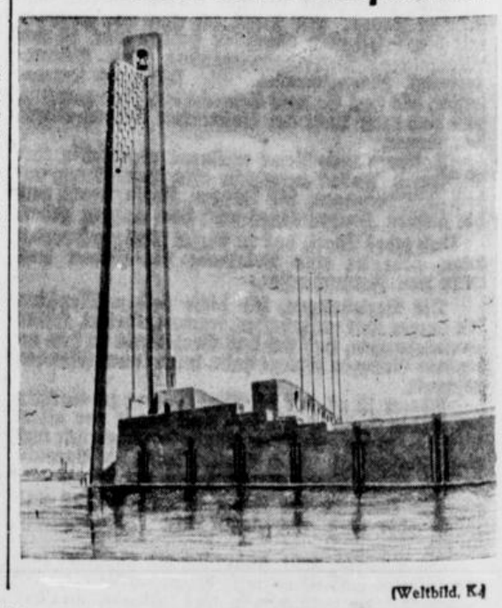
(Fortsetzung folgt.)

Der Führer an Paul Nipkow

Der Führer und Reichskanzler hat an den Erfinder des Fernsehens, Paul Nipkow, folgendes Geburtstags-Glückwunschtelegramm gesandt:

„Zu Ihrem heutigen 76. Geburtstag sende ich Ihnen, dem Erfinder des Fernsehens, herzlichste Glückwünsche. Adolf Hitler."

Das Ehrenmal der deutschen Hochseefischer



(Weltbild, K.)

In Wesermünde wird demnächst der Grundstein zu diesem Ehrenmal für die 2300 Seeleute gelegt, die im Dienste der deutschen Hochseefischerei ihr Leben ließen. Der Entwurf des Ehrenmals stammt von dem bekannten Hamburger Baumeister Fritz Höger.

Zweite Beilage
Nr. 197 — 126. Jahrgang

WZ-SPORT-ZEITUNG
Beilage zur Westfälischen Zeitung

Bielefeld
Montag, 24. August 1936

Die deutschen Rennwagen triumphierten

Rosemeyer gewann den Großen Preis der Schweiz

Einen derartigen unvergleichlichen Triumph hat die deutsche Automobilindustrie noch nicht zu verzeichnen gehabt, ein solcher Erfolg wird wohl auch in der Geschichte des Autorennsports einmalig sein: Von 17 Teilnehmern, den besten Wagen und Fahrern, die Europa aufzuweisen hat, kommen nur fünf ans Ziel, und alle fünf sitzen in deutschen Wagen! Besonders stolz darf die Auto-Union sein, belegte sie doch in dem unerhört scharfen Kampf die ersten drei Plätze und hinter Fagioli auf Mercedes-Benz mit Hasse auch noch die fünfte Stelle. Eindeutiger konnte die deutsche Ueberlegenheit nicht bewiesen werden, denn dieser III. Große Preis der Schweiz war eine einzige große Siegesfahrt der deutschen Rennwagen, die auch durch Caracciola und späterhin durch Bernd Rosemeyer neue Rundenrekorde aufstellten. „Selbstverständlich" fuhr Bernd Rosemeyr, der im Berner Bremgartenwald seinen vierten großen diesjährigen Sieg herausfuhr mit 3:09:01,6 Stunden auf der 509,600 Kilometer langen Strecke mit einem Durchschnitt von 161,755 Kilometer auch einen neuen Streckenrekord heraus, den seit dem Vorjahre Rudolf Caracciola auf Mercdes-Benz mit 145,772 Klm.-Std hielt, eine Leistungssteigerung, die deutlich genug für das unerhörte Tempo spricht, die aber auch ein weiteres Ruhmesblatt für unsere Maschinen ist, blieb doch Varzi als Zweiter nur etwa 50 Sekunden hinter dem siegreichen Rosemeyer zurück. Schließlich darf auch nicht übersehen werden, daß die Auto-Union ihre sämtlichen vier gestarteten Wagen bis ans Ziel brachte.

Caracciola — Rosemeyer — Varzi

Zwei Auto-Union-Wagen und der Mercedes-Benz von Caracciola setzten sich sofort an die Spitze, aber schon nach zwei Runden erschien auch Italiens Meisterfahrer Nuvolari vorn, der vor Lang und Varzi den dritten Platz innehatte. Zunächst konnte Caracciola mit 2:39,9 Minuten = 164 Klm.-Std. einen neuen Rundenrekord herausfahren, aber schon nahm auch Bernd Rosemeyer den Kampf mit unserem Europameister auf. Rosemeyer war zu Beginn der siebten Runde an Carratsch herangekommen und gab es zwei Runden lang einen mörderischen Kampf; Rad an Rad ging es durch die siebte und achte Runde, ehe Caracciola den jugen Rosemeyer vorbeilassen mußte, der in der neunten Runde mit 2:36,3 Min. = 167,6 Klm.-Std. den Rudenrekord und die Führung an sich bringen konnte.

Rekordjagd

Als Rosemeyer erst einmal vorn lag, da drehte der junge Deutsche noch mehr auf, um Vorsprung zu gewinnen und den Abstand zu vergrößern. Immer toller wurde die Fahrt, schon waren wieder neue Rundenrekorde fällig. In der zehnten Runde hatte Rosemeyer mit 2:35,7 Minuten seine Bestzeit bereits übertroffen, aber dann durchfuhr er die 14. in 2:35,5 Minuten und die 15. gar in 2:34,5 Minuten, da hier Caracciola erneut den Versuch machte, wieder heranzukommen. Mit 169,333 Kilom.-Std. hatte Bernd fast die 170-Kilom.-Grenze erreicht, eine unerhörte Leistung, die ihm jetzt klar die Spitze vor Caracciola, Barci, Lang, v. Brauchitsch, Nuvolari, Dreyfus, Stuck und Hasse sicherte. Die übrigen Fahrer lagen hier schon weit zurück.

Caracciola hat Pech

In der 18. Runde herrscht am Ersatzteillager der Scuderia Ferrari riesige Aufregung. Italiens Meisterfahrer Nuvolari hat zum Tanken angehalten und jetzt springt der Wagen nicht mehr an. Alle Bemühungen bleiben vergebens, ein Magnetschaden zwingt Nuvolari in die Reihen der Zuschauer zu gehen, Deutschlands gefährlichster Rivale ist auf der Strecke geblieben. Dann scheidet auch der Engländer Earl Howe aus, der mit seinem Bugatti aus der Kurve getragen wird, bei seinem Sturz aber großes Glück hat und erfreulicherweise vollkommen unverletzt blieb, aber die Fahrt nicht fortsetzen kann. In der 29. Runde ereilt auch Caracciola das Geschick, ein Bruch der Hinterachs-Verstrebung zwingt ihn zum Aufgeben — Rennfahrerpech!

Vorsprung ...

Rosemeyer hält das schnelle Tempo bei und hat nach 35 Runden, also nach halber Strecke mit 1:32:33,7 Stunden eine halbe Minute Vorsprung vor Varzi, der für die 255 Kilometer 1:33:13,7 Stunden benötigt. Dann folgen Lang mit 1:34:13,2 Stunden und v. Brauchitsch mit 1:34:14,7 Stunden. Hans Stuck und Hasse, sowie Sommer haben bereits zwei Runden verloren, Etancelin bildet vier Runden zurück den Schluß, alle übrigen sind bereits ausgeschieden. Ebenso wie Nuvolari sind auch Dreyfus und Farina mit dem neuen Zwölfzylinder-Alfa durch Magnetschaden liegen geblieben.

Hans Stuck ...

Als Fagioli in der 60. Runde einen neuen Reifen bekommt, kann sich Hans Stuck auf den dritten Platz vorschieben, aber schon setzt auch der Mercedes-Benz nach. So gibt es hinter Rosemeyer und Varzi einen ungemein erbitterten Zweikampf um den dritten Platz. Und da erweist sich Stuck nicht nur als großer Fahrer, sondern auch als heldenmütiger Kämpfer. Seine Trainingsverletzung von Pescara ist wieder aufgebrochen, aber mit offener Wunde der großen Schmerzen nicht achtend, wehrt er sich gegen die dauernden Angriffe von Fagioli und behauptet mit eiserner Energie den dritten Platz. Ohnmächtig heben ihn nach Schluß des Rennens die Helfer aus dem Wagen.

Begeisterung

Einen derartigen Sturm der Begeisterung hat der Bremgartenwald noch nicht erlebt. Kaum zu beschreiben, wie unser siegreicher Bernd Rosemeyer auf der Schlußrunde gefeiert wird. Aber nicht weniger herzlich ist der Beifall für unsere Fahrer, ist doch nur noch Deutschland zum Schluß bei diesem Grand Prix vertreten. Rosemeyer und Varzi belegen mit je 70 Runden die beiden ersten Plätze, zwei Runden zurück folgen Hans Stuck und Fagioli, vier Runden zurück belegt der Auto-Union-Wagen mit Hasse den fünften Platz.

Das Ergebnis:

Großer Preis der Schweiz für Rennwagen, 70 Runden = 509,600 Kilometer:

1. Bernd Rosemeyer-Deutschland (Auto-Union) 3:09:01,6 Stunden = 161,755 Kilom.-Std. (neuer absoluter Streckenrekord);
2. Achille Varzi-Italien (Auto-Union) 3:09:54,2 Stunden, zwei Runden zurück;
3. Hans Stuck-Deutschland (Auto-Union 3:10:41 Stunden;
4. Fagioli-Italien (Mercedes-Benz) 3:11:04,8, vier Runden zurück;
5. Hasse-Deutschland (Auto-Union) 3:11:02,8 Stunden.

*

Ergebnisse vom „Großen Preis von Bern".

1. Saeman-England (Delage) 1:26:30,4 Std. = 141,381 Kilom.-Std.;
2. Embrios-Griechenland (Era) 1:27:53,8 Std.;
3. Torn-England (Era) 1:29:43,7 Std. Eine Runde zurück;
4. Howe-England;
5. Ruesch-Schweiz (Maserati);
6. Bäumer-Deutschland (Austin);
7. Mc Evoy-Australin (Maserati).

Kölblin schlug Hower



(Schirner. K.)

Der neue deutsche Schwergewichtsmeister Arno Kölblin, blumengeschmückt, nach seinem großen Kampf mit Hower.

Volksfest des Motorsports

100 000 an der Hohensyburg

Zehntes Hohensyburg-Rennen ein großer Erfolg — Mörderisches Tempo

Spannende Kämpfe

Ideales Rennwetter — guter Besuch — spannende Rennen: Drei Merkmale des Hohensyburg-Rennens 1936, das mit seinem sportlichen Verlauf und Erfolg wohl an der Spitze aller bisherigen Hohensyburg-Rennen, ob auf alter oder neuer Strecke, steht. Es mögen weit über 100 000 gewesen sein, die trotz des frühmorgenlichen Nebels und unsicheren Wetters sich auf die Socken, bezw. auf die Räder gemacht hatten und in dichten Scharen die Steilhänge seitlich der Rennstrecke oder in mehrfach gestaffelter Kette diese selbst umlagerten.

Um 8.45 Uhr erfolgte die Flaggenhissung durch den Oberführer der Motorbrigade Nieder-Westermann. Dann richtete Dr. Meinhardt, Gauführer des DDAC in einer kurzen Ansprache das Wort an die Fahrer und ermahnte sie, sportlich, ritterlich und fair zu kämpfen. Um 9.15 Uhr begann die elektrische Löbneruhr zu ticken, zum ersten Rennen, das die

Ausweisfahrer bis 350 ccm und über 500 ccm

bestritten.

Ausweisfahrer in Form

In der kleineren Klasse lief hier eine fire NSU unter dem Vorjahrssieger Strunk-Köln, der nach schlechtem Start zwar als letzter abkam, sich aber bereits in der Mitte des Rennens die Spitze eroberte und diese dann nicht mehr abgab. Der zweite, Clausius-Menden auf Norton war eigentlich nur in der Lage, sein Tempo mitzuhalten. Auf den dritten Platz kam Hüls-Lage auf Imperia. — Der Dortmunder Lohmann beherrschte vom Start weg die große Klasse; gegen sein Tempo gabs kein Mithalten der anderen, die zudem noch ausfielen, so daß er gewissermaßen im Alleingang siegte.

Das zweite Rennen sah die

Klasse bis 250 ccm der Ausweisfahrer

und die Hitler-Jugend im erstmalig durchgeführten Sonderlauf mit Maschinen bis 125 ccm vor. Auch hier sind die Zeiten ausgezeichnet, wenn man bedenkt, daß die Bestleistung der 250-ccm-Ausweisfahrer gegenüber dem Vorjahr um sechs Kilometer höher liegt. Der Erste, Schwab-Frankfurt auf DKW, gab seinen Konkurrenten vom Start weg das Nachsehen. Taktisch ausgezeichnet arbeitete sich der Zweite, Knak-Ewe king, auf diesen Platz vor, den ihm der nächste, Fester-Mülheim auf DKW, oft und gern abzunehmen suchte. — Beifall rief besonders der Lauf der Hitlerjugend hervor. Es wurde mit allen „Schikanen" gefahren: „Katzenbuckel", Auspufftüte bei einigen, Bauchlage auf dem Rade mit nach hinten gestreckten Füßen, zur Verbesserung des Luftabflusses ... tapfer, unentwegt tapfer. Und das wurde, wie schon gesagt, auch anerkannt.

Ueberzeugend gestaltete der Steinheimer Finkeldey das dann folgende Rennen der

500 ccm Ausweisfahrer

zu einem Siege. Amel n-Mainz auf BMW R 5, der in der 3. Runde die Spitze abgeben mußte, mußte seinen zweiten Platz an den Essener Frank auf NSU für zwei Runden abgeben, konnte ihn aber gegen den dritten, Weisweiler-Derichsweiler auf der gleichen Maschine, sicher halten. Charakteristisch war hier der harte Kampf um alle Plätze und hervorstechend der ruhige beherrschte Stil des Siegers.

Bei den

Seitenwagen der Ausweisfahrer

landete in der großen Klasse der Dortmunder Lohmann auf BMW seinen zweiten Sieg, obgleich er zwischendurch bei einem Sturz seinen Beifahrer überfuhr, ohne ihn ernstlich zu verletzen. Die

Klasse bis 600 ccm

gewann der NSU-Fahrer Eick-Wetter vor Schneider-Köln auf FN und Hahn-Wuppertal auf NSU mit ziemlichem Vorsprung. Auch in dieser Klasse gab es wirklichen Sport und letzten Einsatz.

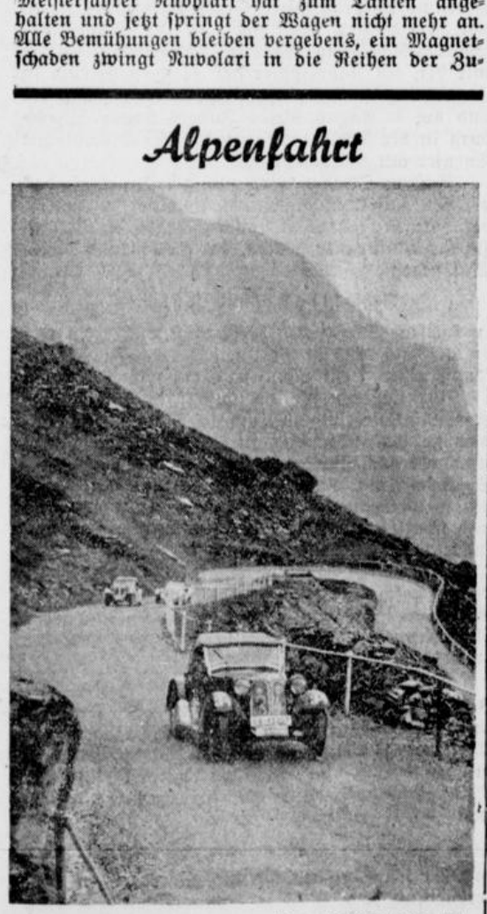
Sportwagen im Kampf

Die folgenden Sportwagenrennen ließen an Spannung und Kampfgeist in keiner Weise zu wünschen übrig, wenn man an die Vorjahrsrennen denkt. Naturgemäß gab es weniger Starter in den einzelnen Klassen als bei den Krafträdern. In der Klasse bis 800 ccm legte der Dortmunder Ceyer auf BMW seine zehn Runden als schnellster zurück. Die Klasse bis 1100 ccm war eine sichere Sache zwei M-Gs von Vorster-Rheydt und Odendahl-Köln. Drei BMWs waren die Sieger der Klasse bis 1500 ccm; wie erwartet wiederholte hier Roese-Düsseldorf seinen Vorjahrssieg, aber dicht hinter ihm lag Heinemann-Gelsenkirchen vor Krings-Aachen. Die Gleichheit des Materials dieser Klasse gab dem Rennen besonderes Gepräge und Interesse. In der Klasse über 2000 ccm war ein alter Könner, Petzold-Köln auf Ford, mit der besten Zeit der Sportwagen, der erfolgreichste.

Die Lizenzfahrer der Krafträder

Dann traten die Lizenzfahrer der Krafträder auf den Plan. Es ist nicht übertrieben, ihre Rennen als die weitaus spannendsten und schärfsten zu bezeichnen, die dieser Kurs jemals sah. Buchstäblich wurde um jeden Zentimeter Boden so gefahren, als hinge von ihm alles ab; Sieg oder Platz — koste es, was es wolle. Davon gab schon das erste Rennen der Klasse bis 350 ccm einen Vorgeschmack. Vier Fahrer kamen dicht aufgeschlossen aus der ersten Runde: In der Elst-Norton, Thorn, Prikker-Imperia, Schneider-Velocette, Kammer jr-NSU. Dieses Quartett gleichwertiger Fahrer wechselt von Runde zu Runde Führung und Plätze, nutzt Kurven zu Ueberholungsversuchen von verwegener Kühnheit aus, ist kaum zwei, drei Meter auseinander. Kurz dahinter zieht Doevel-Bad Oeynhausen seine Straße, ausgeglichen und rein im Stil, fährt sein Rennen, im Schatten der Ersten. Hinter ihm ballt sich wieder ein Feld von fünf Fahrern zusammen, die ineinandergeklammert mit zäher Energie um einen Platz kämpfen, der in der Siegerliste gar nicht mehr erscheint. Das tut ihrem Vorwärtsdrängen keinen Abbruch. Bedenklich lichtet sich das Feld gegen Ende des Rennen, das hohe Tempo hat aufgeräumt: Kammer, In der Elst und Schneider kommen in kurzen Abständen durchs

Alpenfahrt



(Presse-Bild-Zentrale, K.)

Drei Wagen der Alpenfahrt bei diesigem Wetter in einer scharfen Kurve des Klausnerpasses. Im Vordergrund der BMW-Wagen des Präsidenten des DDAC, Freiherr v. Egloffstein.

Ziel, vierter wird Doevel. Prikker wird die vorletzte Runde, Kate-Detmold, der in der zweiten Gruppe lag und die letzten Runden ohne Brille, Helm und Jacke fuhr, die letzte durch Maschinenschaden zur vorzeitigen Schlußrunde.

Die Klasse über 500 ccm gewann Weyres-Aachen. Wie er jedoch seine alte Harley nach dauerndem Positionswechsel mit dem Zweiten, Römer-Vowinkel auf Norton, vor Brinkmann-Münster auf BMW vorschob und durchs Ziel brachte, und zwar nur um Zentimeter voraus, zeigte ihn erneut als gewiegten und glänzenden Taktiker, der auch gegen eine schnellere Maschine siegen kann.

Schnelle Kompressorwagen

Zwischendurch gingen die Kompressorwagen an den Ablauf. Mit dem Ausfall des Favoriten Berg-Altena auf Alfa, der den Wagen im Training meisterhaft um den Kurs brachte und dann am Start mit verschmorter Kupplung liegen blieb, wurde die Frage der Tagesbestzeit eindeutig zu einer Angelegenheit der Motorräder. Die Klasse bis 800 ccm war dem Austin des Düsseldorfer Verheyen jederzeit sicher. Die 2-Liter-Klasse sah zwei Wanderer und einen älteren Mercedes am Ziel, davon den Sieger in dem ausgezeichneten Mittel von 104 Kilometerstd. Hier startete auch eine interessante Eigenkonstruktion von Lütkemaas-Rheda, die zwar schnell war, aber ausfiel. Es gab in dieser Klasse verschiedene Schlenker und Rutscher, die aber alle nichts auf sich hatten.

Es geht um die Bestzeit

Ein weiterer Höhepunkt war das Rennen der Lizenzfahrerklassen bis 250 und 500 ccm. Die Teilnehmer der letzteren wußten, was sie dem Tage schuldig waren: die Bestzeit. Bock-Mannheim auf Norton schaffte sie mit 114,6 Kilometer-Std. Runde für Runde verringerte er den Vorsprung des 8 Runden lang in Führung liegenden Henze-Neuenkirchen auf NSU, der hier ein wahrhaft großes Rennen fuhr. Streit-Bochum und Zwolle-Datteln auf Norton, die mit in der Spitzengruppe lagen, schieden schon bald aus. Vom sechsten Platz pirschte sich eine zweite Norton unter Baasen-Hambach nach vorn, die nach einem Maschinenschaden des zäh die Spitze behauptenden Henze, der ihn in der letzten Runde aus dem Rennen warf, auf den zweiten Platz kam. Dem mörderischen Tempo fiel alles andere zum Opfer, was ernsthaft für den Sieg in Frage kam, der Dritte und Vierte errangen ihre Plätze nur durch den Ausfall der anderen.

Nicht weniger lebhaft ging es bei den 250ern zu. Kunterbunt wechselte die Reihenfolge der ersten vier, der berühmte letzte Zahn Gas war hier an der Tagesordnung. Noch eingangs der letzten Runde lag die Siegchance bei fünf Fahrern! Erst nach der Zielkurve, 20 Meter vor der Flagge, konnte In der Elst-München-Gladbach auf Rudge mit kleinstem Abstand vor Hierl-Düsseldorf auf DKW und dessen Markengefährten Demandt-Deuz i. W. das Rennen für sich entscheiden. Der Vierte, Voigt-Saarbrücken auf Imperia konnte seinen Platz mit Mühe vor Karbstein-Düsseldorf auf Rudge retten.

Wieder Seitenwagen

Den Abschluß bildeten die Rennen der Beiwagen. Gegen das Können des Mannheimer Bock, der in der Klasse bis 600 ccm auf Norton seinen zweiten Sieg erstritt, war bei den anderen kein Kräutlein gewachsen. Schneider-Düsseldorf wurde hier dritter mit der 350 ccm-Velocette hinter Römer auf Norton.

Die Zeit Bocks von 104 Kilometer-Std. wurde in der Klasse über 600 ccm nicht erreicht. 2 Kilometer langsamer war der Sieger, Weyres-Aachen, der damit den zweiten Kranz gewann. Auch dieses Rennen stand im Zeichen härtester Kämpfe und sauberer Arbeit der „Schmiermaxen". Große-Köln auf Tornax war die erste Zeit in Führung und dauernd zäher Mitbewerber um den Sieg, durch einen Rutscher langte es aber nicht ganz. Brinkmann-Münster auf BMW wurde guter Dritter.

Daß dieses ausgedehnte Programm zudem ohne ernsthafte Zwischen- und Unfälle verlief, darf der Veranstalter mit zum erfolgreichen Fazit dieses Tages rechnen und als günstiges Omen für das Hohensyburgrennen 1937 werten.

Ergebnisse:

Motorräder Ausweisfahrer bis 350 ccm:
1. Strunk-Köln (NSU) 105 Stundenkilometer.

Ueber 500 ccm:
1. Lohmann-Dortmund (BmW) 108,5 Stundenkilometer.

Sonderlauf der Hitlerjugend:
1. Vollmer-Hagen (DKW) 69,5 Stundenkilometer.

Ausweisfahker bis 250 ccm:
1. Schwab-Frankfurt (DKW) 100,5 Stundenkilometer.

Ausweisfahrer bis 500 ccm:
1. Finkelbey-Steinheim (NSU) 108,5 Stundenkilometer.

Seitenwagen, Ausweisfahrer, bis 600 ccm:
1. Eick-Wetter (NSU) 85 Stundenkilometer.

Ueber 600 ccm:
1. Lohmann-Dortmund (BMW) 87,5 Stundenkilometer.

Sportwagen ohne Kompressor bis 800 ccm:
1. Ceyer-Dortmund (BMW) 79,5 Stundenkilometer.

Bis 1100 ccm:
1. Vorster-Rheydt (M. G) 98,5 Stundenkilometer.

Bis 1500 ccm:
1. Roese-Düsseldorf (BMW) 103,0 Stundenkilometer.

Ueber 2000 ccm:
1. Petzold-Hannover (Ford) 103,0 Stundenkilometer.

Motorräder, Lizenzfahrer, bis 350 ccm:
1. Kammer jr.-Völklingen (NSU) 113 Stundenkilometer.

Ueber 500 ccm:
1. Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 107,6 Std.-Klm.

Sportwagen mit Kompressor bis 800 ccm:
1. Verheyen-Düsseldorf (Austin) 84,0 Stundenkilometer.

Bis 2000 ccm:
1. Röttger-Hagen (Wanderer) 104 Stundenkilometer.

Lizenzfahrer, Motorräder bis 500 ccm:
1. Bock-Mannheim (Norton) 114,6 Stundenkilometer.

Bis 250 ccm:
1. In der Elst-Gladbach (Rudge) 104,6 Stundenkilometer

Seitenwagen, Lizenzfahrer, bis 600 ccm:
1. Bock-Mannheim (Norton) 104 Stundenkilometer.

Ueber 600 ccm:
1. Weyres-Aachen (Harley-Davidson) 102 Std.-Klm.

Die schnellste Zeit des Tages und damit gleichzeitig neuen Streckenrekord fuhr Bock-Mannheim auf Norton in der Zeit von 28,05 Min. = 114,6 Stundenkilometer.

Tennis

Henkel gewinnt den Preis des Führers

Vier Entscheidungen in Baden-Baden.

Im Endspiel des Männereinzels um den Ehrenpreis des Führers kam es zu einem harten Fünfsatzkampf zwischen den deutschen und österreichischen Davispokalspielern Henner Henkel und Graf Baworowski. Der Wiener hatte fünf Siegbälle, die aber Henkel alle erfolgreich abwehrte und dann siegte der Berliner dank der stärkeren Nerven knapp 5:7, 6:2, 7:5, 2:6, 7:5. Im Fraueneinzel holte sich Marielouise Horn nach zweistündigem Kampf gegen Irmgard Rost mit 2:6, 8:6, 6:4 den Ehrenpreis des Reichssportführers. Die Wiesbadenerin gewann auch mit der polnischen Meisterin Jedrzejowska zusammen das Frauendoppel gegen die Engländerinnen Yorke-Peters, die 6:2, 6:4 geschlagen wurden. Einen englischen Sieg gab es dagegen im Männerdoppel, wo Olliff-Peters die jugoslawischen Davispokalspieler Kukuljevic-Mitic 6:3, 7:5 bezwangen.

Fußball

Der Club geschlagen

VfL. Benrath — FC. Nürnberg 3:2.

Benrath kam bereits in der 6. Minute durch ein schönes Kopfballtor des jungen Mittelstürmers Budde zum Führungstreffer; Köhl verschuldete einen Eckball, der exakt zur Mitte gegeben wurde. Budde war nicht gedeckt und köpfte den Ball direkt ein. Bereits vier Minuten später konnte aber Nürnberg gleichziehen. Friedel schoß scharf, aber Klein konnte den Ball ablenken, der von der Seitenlatte wieder zu Friedel zurückkam, dessen zweiter Schuß Klein nur noch etwas ablenken konnte, ohne ihm den Weg ins Tor versperren zu können. 20 Minuten nach dem Wechsel geht Hohmann allein durch, wird aber im Strafraum gelegt. Hohmann ist sofort wieder auf und kann sogar den Ball noch ins Tor bringen, aber Degener-Köln hatte Elfmeter gepfiffen, den dann auch Pickartz mit ungemein scharfem Schuß direkt unter die Latte verwandelt. Und wieder zog Nürnberg bereits nach vier Minuten gleich, als Friedel mit plaziertem Schuß das 2:2 erzielt. Eine Viertelstunde vor Schluß fiel dann die Entscheidung; nach schöner Kombination zwischen Hohmann und Lenzki kommt Hohmann unverhofft zum Schuß und damit hatte Benrath den Sieg sicher.

Weitere Ergebnisse zum Tschammer-Pokal

VfB Leipzig — Vorwärts Rasensport Gleiwitz 3:0
SV Mannheim Waldhof — Sp. Vg. Klafeld 6:0

Zweimal die Rot-Weißen in Front

Die Spiele des VfB gegen 06/07 und Sp. u. Sp. Barmen — Westfalia Brackwede unterlag dem VfR-Köln

VfB — Sp.Vg. 06/07 4:1

Zum Wochenende standen sich die beiden Ortsvereine an der Heeper Straße gegenüber. In der fünften Minute hatte Sp. Vg. 06/07 eine gute Torgelegenheit. Doch sie blieb ungenützt. Angriffe von beiden Seiten wurden schnell vorgetragen und beide Schlußmänner mußten oft eingreifen. Eine weite Vorlage vom Mittelläufer Trotzda-VfB vor das gegnerische Tor wird von Strothmann geköpft und Düding II verlängert ins Netz. Das war in der 15. Minute. 1:0 führt VfB. Jetzt drängt Sp. Vg. 06/07 stark und will den Ausgleich erzielen, aber es glückt nicht. In der 32. Minute wird ein scharfer Schuß von Düding II aufs Tor gegeben, aber Torwart hält, wird aber vom nachsetzenden Düding über die Torlinie gedrängt. Abpfiff — kein Tor. Abermals in der 38. Minute schießt derselbe Stürmer scharf aufs Tor, aber zum Glück rettet die Querlatte.

Halbzeit 1:0 für V. f. B.

Sp. Vg. 06/07 drängt in der zweiten Halbzeit stark. Das Ausgleichstor blieb nicht aus. Eine Vorlage geht nach dem Linksaußen Dingerdissen, der unbehindert zum Schuß kommt. Er schießt scharf aufs Tor, Wöhrmann kann den Ball noch soeben berühren, aber er prallt ins Netz. 1:1 steht das Spiel in der 55. Min. Wieder ist es Brünger (Mittelstürmer der Sp. Vg. 06/07), der eine sehr gute Torchance verpaßt. Er schießt hoch über das Tor. Nach gutem Kombinationsspiel im Innentrio glückt es Freese VfB das 2. Tor zu treten, 2:1 für den Platzverein.

Jetzt wird von beiden Seiten schnell gespielt, vom Sp. Vg. 06/07 um den Ausgleich zu erzielen und vom VfB., um den Vorsprung noch zu erweitern, aber vorerst klärt die Verteidigung. Es gibt einen Freistoß, hart an der Strafraumgrenze für Sp. Vg. 06/07, der aber von Dingerdissen verschossen wird. In kurzer Folge werden dann vom V. f. B. 2 Tore erzielt. Strothmann schießt am herausgelaufenen Torwart ein, 3:1. Beim Nachsetzen des Sturmes glückt es Heinold, den Vorsprung auf 4:1 zu stellen.

Ende 4:1 für V. f. B.

VfB trat mit verjüngter Mannschaft an, die aber ein schnelles und gutes Spiel durchführte. Der Sturm war flink und immer zur Stelle. Nur einzelne Spieler klebten zu sehr am Ball und kombinierten zu lange vor dem Tor. Sp. Vg. 06/07 war im Feldspiel gleichwertig, nur der Sturm zu unentschlossen. Die Läufer waren gut.

Ecken 12:2 für VfB.

Besucher 1000.

VfB — SuS Barmen 3:2

Von beiden Gegnern wird das Spiel mit schnellen Angriffen eingeleitet, aber die Hintermannschaft ist auf dem Posten und läßt vorerst nichts zu. Barmen ist immer etwas schneller am Ball und somit kommt VfB nicht recht zur Entfaltung, obwohl alles versucht wird. Der Gegner ist nicht zu unterschätzen, stellte eine ausgesprochene Kampfmannschaft. Vorwiegend ist das Spiel der Gäste auf den linken Flügel eingestellt, denn der Linksaußenstürmer ist der beste Mann. Wieselschnell und entschlossen im Feldspiel, wird im Strafraum jedoch zu lange gezögert mit dem Torschuß, stets kann die gegnerische Verteidigung eingreifen und klären. In der 34. Minute kommt dann der halbrechte Stürmer Barmens durch Nachschuß zum Führungstreffer.

1:0 für Barmen steht es zur Halbzeit.

Jetzt hat sich VfB. besser gefunden, als in der ersten Halbzeit und versucht den Ausgleich zu erzielen. Die VfB-Mannschaft ist mit jungen Kräften besetzt, die ihr möglichstes tun, um bestehen zu können. In der 48. Minute hatte Düding II eine totsichere Torgelegenheit, schießt aber dem Torwart direkt in die Arme. Nach vielem Hin und Her geht Heinold im Alleingang vor, schießt aber zu schwach, trotzdem läßt der Torwart den Ball fallen und Heinold schießt im Nachschuß ein. 1:1 steht das Spiel in der 70. Minute. Jetzt drängen beide Gegner stark, um das Ergebnis zu verbessern, aber VfB hatte mehr Glück. Freese (Halblinksstürmer) kommt gut zum Schuß und schon heißt es 2:1 in der 83. Minute. Immer wieder greift jetzt VfB an, aber im Eifer verschuldet der halblinke Stürmer der Gäste ein Handspiel an der Strafraumgrenze. Der Freistoß wird aber geschickt abgewehrt. Jetzt sind nur noch einige Minuten zu spielen und Barmen drängt mit aller Macht, kann aber nicht verhindern, daß Düding II noch den 3. Treffer in der 88. Minute landet. 3:1 steht jetzt das Spiel. Eine weite Vorlage zum Linksaußen der Gäste, der sogleich nach innen kurvt und schon ist das Ergebnis auf 3:2 abgeschwächt in der 89. Minute.

Ende 3:2 für VfB.

Ecken 5:4 für VfB.
Besuch 1500.

Gedenktag Karl Schnur-VfB.

Ein Jahr ist vergangen, seit Karl Schnur als Vereinsleiter zu Grabe getragen wurde. Gestern begaben sich Vereinsleitung und Liga zum Friedhof und ehrten ihren verstorbenen Leiter, in dem sie einen Kranz niederlegten mit der Widmung: Treue um Treue — deine Ligamannschaft. Nachher wurde ein Findling mit dem Namenszug des Verstorbenen am Ehrenmal des Vereinsplatzes eingegraben.

Westfalia Brackwede — VfB Köln 1:7

Bei gutem Wetter standen sich am Wochenend Westfalia-Brackwede gegen VfR Köln gegenüber. Die rheinischen Gäste lieferten ein technisch reifes und schnelles Spiel, so daß den Brackwedern nicht viel Chancen übrig blieben. Der Linksaußen Dopheide hatte Gelegenheit, das einzige Tor zu treten für seine Farben. Der Gegner kam immer mehr auf, so das Brackwede tüchtig verteidigen mußte. Bis zur Halbzeit legte Köln 3:1 Tore vor.

Nach der Halbzeit spielte der Gegner ein erstklassiges Spiel und erzielte nach und nach noch weitere 4 Tore, so daß man sich beim Schlußpfiff mit 1:7 trennte. Halbzeit 1:3.

Grün Weiß — Arminia Gütersloh 7:0.

Eintracht Sieker schlägt Milse 4:3

Zu ihrem diesjährigen Stiftungsfest hatten die Milser die Eintrachtler aus Sieker zu einem Freundschaftsspiel erpflichtet. Mit dem Anstoß der Milser entwickelte sich ein flottes Spiel, das gleich die Eintrachtler in Front sah. Schon nach drei Minuten fiel durch eine gute Kombination zwischen Linksaußen und Halblinks durch letzteren das erste Tor für Eintracht. Nach weiteren drei Minuten konnten die Milser aus einem Gedränge zum Ausgleich einsenden. Bis zur 15. Minute war das Spiel dann ausgeglichen; als nach einigem Hin und Her der Mittelstürmer kraftvoll einsandte. Das Spiel stand somit 2:1 für Eintracht. In der 27. Minute hieß es dann durch einen Elfmeter 3:1. Bis Halbzeit drängen die Eintrachtler und geben leicht den Ton an. Plötzlich ein scharfer Schuß, alle wähnten ein Tor, aber scharf sauste der Ball ins Aus. Mit 3:1 wurden die Seiten gewechselt. — Durch ein Mißverständnis zwischen Torwart und Verteidiger fiel kurz nach Halbzeit das zweite Tor für Milse. Nach schöner Kombination schossen die Milser unter dem Jubel der Zuschauer zum Ausgleich ein. Milse drängt nun stark, aber auch Eintracht findet sich besser, so daß keiner im Vorteil ist. Aus einem überraschenden Vorstoß fiel durch scharfen Schuß des Halbrechten der Führungstreffer für Eintracht.

Ecken: 6:2 — Zuschauer: 1000.

Sechs Länderspiele in drei Monaten

Deutsche Fußballer vor schweren Aufgaben

Nach dem unerwartet frühzeitigen Ausscheiden aus dem Olympischen Fußballturnier wird die deutsche Nationalmannschaft in den kommenden drei Monaten vor schwere Aufgaben gestellt, gilt es doch, in verhältnismäßig kurzer Folge sechs Länderspiele zu bestreiten. Unter den Gegnern finden wir u. a. so starke Fußballnationen wie Schottland, Italien und die Tschechoslowakei. Außerdem treten wir gegen Polen, Irland und Luxemburg an, also ein Programm das sich sehen lassen kann und höchste Anforderungen stellen wird.

Das erste Länderspiel der neuen Saison führt uns am 13. September in Warschau mit

Polen

zusammen. Der Kampf war ursprünglich nach Posen angesetzt, wurde aber aus technischen Gründen nach Warschau vergeben, wo sich unsere Nationalelf schon einmal vorstellte und mit 5:2 gewann. Das war vor genau zwei Jahren. Die erste Begegnung mit den Polen im Jahre 1933 in Berlin wurde 1:0 gewonnen und ebenso hatte Polen im Vorjahr in Breslau mit 0:1 das Nachsehen. Wenn die Polen uns auch noch nicht geschlagen haben, so dürfen sie doch keineswegs unterschätzt werden. Dank ihres großen Könnens schafften sie im Olympischen Turnier bekanntlich den vierten Platz.

Vierzehn Tage später, am 27. September, kämpft der deutsche Fußballsport wieder einmal an zwei Fronten. In Prag erwartet uns die

Tschechoslowakei

und in Krefeld ist

Luxemburg

unser Gast. Nachdem die Tschechen im ersten Länderspiel mit Deutschland in der Vorschlußrunde der Weltmeisterschaft 1934 in Rom mit 3:1 gewannen und wir im vergangenen Jahre in Dresden mit 2:1 Revanche nehmen konnten, wird die deutsche Mannschaft am 27. September zum ersten Male in der „Höhle des Löwen" zu kämpfen haben. Wie schwer dieser Kampf sein wird, braucht bei der anerkannten Klasse der tschechoslowakischen Berufsspieler nicht besonders hervorgehoben zu werden. — Mit Luxemburg werden wir es auch nicht so leicht haben, wenn unsere „allererste" Garnitur in Prag spielt. Gegen Luxemburg treten wir zum vierten Male an. In der Weltmeisterschaftsausscheidung 1934 in Luxemburg siegten wir 9:1, ein Jahr später gab es — wiederum in Luxemburg — nur einen knappen Erfolg von 1:0 und am 4. August dieses Jahres wurde Luxemburg in der Berliner Vorrunde zum Olympischen Turnier mit 9:0 geschlagen.

Anfang Oktober wird zum zweiten Male das britische Inselreich aufgesucht. Nachdem im Dezember vorigen Jahres in London Englands Berufsspieler die Gegner stellten, hat Deutschland dieses Mal gegen

Schottland und Irland

zu spielen. Schottischen Fußball bewunderten wir am 1. Juni 1929 in Berlin, als der erste Länderkampf gegen Deutschland stattfand und mit einem 1:1 Unentschieden für uns äußerst erfolgreich war. Zum Rückspiel sind wir am 14. Oktober in Glasgow zu Gast. Die hier zu lösende Aufgabe darf wohl als noch schwerer angesehen werden als das Spiel in Prag. Schottland hat in den letzten Jahren in Glasgow die Engländer regelmäßig besiegt und schnitt auch in der Gesamtbilanz der Länderspiele des Inselreiches immer besser ab. — Drei Tage später ist Irland in Dublin der Gegner. Die Mannschaft des Irischen Freistaates wurde im Mai 1935 in Dortmund 3:1 geschlagen und wird alles daransetzen, auf heimischem Boden Revanche zu nehmen.

Im Olympischen Stadion zu Berlin, wo Italiens Amateure die Goldmedaille des Fußballturniers gewannen, wird die Berufsspielermannschaft der Italiener, die 1934 die Weltmeisterschaft an sich brachte, im sechsten Länderspiel gegen Deutschland antreten. Bisher konnten wir nur einmal — 1929 in Turin —

Italien

mit 2:1 schlagen. Alle übrigen Spiele gingen verloren, und zwar 1925 in Mailand mit 1:3, 1924 in Duisburg mit 0:1, 1930 in Frankfurt am Main mit 0:2 und 1933 in Bologna mit 1:3. Dieses Zusammentreffen mit den Italienern am 15. November im Olympiastadion zu Berlin wird zweifellos einen Höhepunkt des deutschen Fußballsports bringen.

Handball-Großkampf in Quelle

TV Altenhagen gewinnt den Wanderpreis – Im Städtekampf siegte Bielefeld über Gütersloh

Der erstmalig im Vorjahre zur Durchführung gebrachte Handballwerbetag fand gestern auf dem Großspielplatz in Quelle seine Wiederholung. Welch großer Beliebtheit sich diese Veranstaltung unter den handballtreibenden Vereinen erfreut, bewies erneut die übergroße Beteiligung. Außer den aktiven Mannschaften hatten sich weit über 1000 Zuschauer eingefunden, die den verschiedenen Spielen mit größtem Interesse folgten. Schiedsrichterobmann Niehaus kann mit seinen zahlreichen Helfern einen vollen Erfolg buchen. Zur Anregung und weiteren Hebung der Spiele war ein Wanderpreis gestiftet worden, der dem Verein zuerkannt werden sollte, der mit zwei von ihnen gemeldeten Mannschaften die meisten Tore erzielte.

Ueber 80 Mannschaften

hatten hierzu ihre Meldungen abgegeben. Es wurde jeweils auf sechs Feldern zugleich gespielt. Ein Lautsprecher dirigierte die Mannschaften auf ihre Plätze und sorgte weiter für musikalische Unterhaltung. Für das leibliche Wohl hatte Papa Tosberg in ausgezeichneter Weise gesorgt.

Man war mit Lust und Liebe dabei, die Veranstaltung zum restlosen Gelingen zu bringen, die auch bei den zahlreichen Zuschauern den werbenden Eindruck nicht verfehlen sollte. Der Zweck wurde dann auch restlos erfüllt.

Nach einer kurzen Begrüßung durch den Schiedsrichterobmann Niehaus setzte punkt 9 Uhr der umfangreiche Spielbetrieb ein. Die Handballschiri hatten sich restlos eingefunden, um ihrerseits dazu beizutragen, die Kämpfe ohne Schwierigkeiten restlos zur Durchführung zu bringen. Es klappte dann auch wie am Schnürchen. Nach dem ersten Durchgang am Vormittag gewann man schon in der Mittagspause einen Ueberblick, wer wohl als Sieger für den Wanderpreis in Frage kam. Die Turnerschaft Stieghorst hatte bis dahin schon einen haushohen Sieg über den T. V. Dornberg zu verzeichnen und man war allgemein im Glauben, daß diese mit ihrer Jugendmannschaft gegen V. f. B. Herford Endsieger werden würde. Auch Arminia Gütersloh hatte sehr gute Aussichten, die mit ihrer ersten Elf 12 Tore im Spiel gegen Tus 1890 verbuchte. Es kam aber doch anders. Altenhagen blieb mit seiner 1. Mannschaft über Künsebeck mit 9:7 siegreich und schaffte dann mit der Jugendmannschaft einen 24:2-Sieg über den T. V. Senne. Aber erst das Schlußtreffen der 1. Jugend von Dornberg und Arminia Gütersloh brachte die endgültige Klärung. Gütersloh brachte es hier nur auf 19 Treffer und blieb damit um zwei gegen Altenhagen zurück, die damit Sieger des Wanderpreises wurden. Zum Abschluß der Veranstaltung sprach zunächst Bezirksführer Momeyer-Gütersloh, der den Wunsch aussprach, daß diese Veranstaltung immer größere Kreise ziehen möge zum Wohle des Handballspiels und der Kameradschaft. Gaufachamtsleiter Wischnewski-Hagen sprach alsdann den Bielefelder Handballführern und Schiedsrichtern den Dank aus für die tatkräftige Arbeit und Mühe, der sie sich unterzogen hätten. Er wünschte auch ferner restlosen Einsatz aller Kräfte für das schöne deutsche Handballspiel. In das Siegheil stimmten alle begeistert ein. Mit dem Städtekampf Bielefeld gegen Gütersloh, der nach recht wechselvollem und schönem Kampf von der Bielefelder Mannschaft mit 8:5 gewonnen wurde, fand die Großveranstaltung, die bei allen in guter Erinnerung bleiben dürfte, ihren Abschluß. Der Abend vereinigte dann nach Spieler und Gäste zum gemütlichen Beisammensein.

Die Ergebnisse:

T. V. Gütersloh II — 06/07 Bielefeld II 3:4
Künsebeck II — Senne I II 7:2
Westf. Brackwede II — Hörste II 8:2
06/07 2. Jgd. — T. V. Quelle 2. Jgd. 2:5
Westf. Brackwede 2. Jgd. — Steinhagen 2. Jgd. 1:6

*

06/07 Bielefeld I — V. f. B. Herford I 8:4
V. f. B. Bielefeld II — T. V. Versmold II 6:6
SpVgg Gütersloh II — V. f. B. Herford II 14:5
06/07 1. Jgd. — SpVg Gütersloh 1. Jgd. 9:4
Pödinghausen 1. Jgd. — Grün-Weiß 1. Jgd. 9:9
Spenge 1. Jgd. — Tus Gütersloh 1. Jgd. 12:9

*

Gadderbaum I — V. f. B. Bielefeld I 4:8
Arminia Bielefeld I — T. V. Versmold I 3:9
Arminia Gütersloh I — 1890 Bielefeld I 12:6
V. f. B. Jöllenbeck — V. T. G. Bielefeld I 9:4
T. V. Gütersloh 1. Jgd. — Sieker 1. Jgd. 2:5
Westf. Brackwede 1. Jgd. — Einigkeit Bielefeld 1. Jgd. 9:4

*

Tus Gütersloh I — Spiel u. Sport Bielefeld I 6:3
Westf. Brackwede I — SpVg Gütersloh I 7:8
Senne II — T. V. Werther I 11:3
Eintracht Sieker I — Turngem. Hörste I 7:6
Stieghorst I — Dornberg I 17:0

*

Concordia Enger I — T. V. Quelle I 10:7
Künsebeck I — Altenhagen I 7:9
Heepen I — V. V. Versmold I 9:4
Tus 1890 1. Jgd. — Heepen 1. Jgd. 0:9
Altenhagen 1. Jgd. — Senne I 1. Jgd 24:2
V.f.B. Herford 1. Jgd. — Stieghorst 1. Jgd. 11:3
Grün-Weiß I — T. V. Gütersloh I 8:1
Oldentrup I — Senne I I 13:2
V. f. B. 1. Jgd — Enger 1. Jgd. 11:3
V. T. G. 1. Jgd. — Schildesche 1. Jgd. 5:2
Arminia Bielefeld 1. Jgd. — V. f. B. Jöllenbeck 1. Jgd. 2:11
Senne II 1. Jgd. — T. V. Versmold 1. Jgd. 5:3
V. f. B. Bielefeld Frauen — V. f. B. Herford Frauen 8:1
Arminia Gütersloh Frauen — Westfalia Brackwede Frauen 3:3
V. f. B. Bielefeld 2. Jgd. — V. f. B. Herford 2. Jugend 6:8
Grün-Weiß II — T. V. Isselhorst I 5:8
T. V. Dornberg 1. Jgd. — Arminia Gütersloh 1. Jgd. 2:19
Bielefeld-Stadt — Gütersloh-Stadt 8:5 (4:3)

Keine Klärung im Handball

Bei den Aufstiegsspielen harte Kämpfe um den Dritten Platz

Die Aufstiegspiele zur westfälischen Handballklasse wurden am gestrigen Sonntag mit drei Spielen fortgeführt. Eine endgültige Klärung um den dritten Platz trat noch nicht ein. Sie dürfte bei der ausgeglichenen Spielstärke der Mannschaften erst in den letzten Spielen fallen. Der T. V. Spenge liegt durch seinen gestrigen Sieg über Reichsbahn Recklinghausen nunmehr klar in Führung. Recklinghausen leistete auf vertrautem Gelände recht starken Wiederstand, mußte sich aber der besseren Wurfkraft der Spenger beugen. Eine große Ueberraschung ist im Spiel Westfalia Somborn gegen T. V. Jahn Werdohl zu verzeichnen. Die Somborner, die noch am Vorsonntag gegen Spenge eine ganz empfindliche Niederlage einstecken mußten, überraschten gestern von der besten Seite und gaben den Werdohlern mit recht hohem Ergebnis das Nachsehen.

Auch der Post S. V. Hagen scheint wieder im Kommen zu sein. Konnten sie noch am Vorsonntag den Werdohlern ein Unentschieden aufzwingen, so reichte es gestern auf heimischem Boden gegen die spielstarken Westfalen und Ahlener sogar zum Siege. Westfalia Somborn kann nach dem gestrigen Ausgang der Spiele noch die dritte Sprosse halten, findet aber in Westfalia Ahlen, Reichsbahn Recklinghausen und Post S. V. Hagen noch recht ebenbürtige Gegner, die gleichfalls noch Anspruch auf den dritten Platz erheben.

Die Ergebnisse

Reichsbahn S. V. Recklinghausen — T. V. Spenge 11:15.
Westfalia Somborn — T. V. Jahn Werdohl 8:2.
Post S. V. Hagen — Westfalia Ahlen 12:10.

Wer steigt auf?

TV Spenge	10	8	1	1	17
Jahn Werdohl	12	6	3	3	15
Westfalia Somborn	10	4	2	4	10
Westfalia Ahlen	10	4	1	5	9
Post Hagen	10	3	2	5	8
Reichsb. Recklinghauf.	10	3	1	6	7
Gadderbaumer TV	10	3	0	7	6

Grün-Weiß gegen SV Germania Hannover-Linden 5:13 (1:3)

Grün-Weiß hatte im Rahmen der Jubiläums-Woche für Sonnabend zum Abendspiel die in sehr gutem Ruf stehende Mannschaft von S. V. Germania Hannover-Linden zu einem Freundschaftsspiel verpflichtet. Die in allen Teilen gleich gut besetzte Elf der Gäste rechtfertigte in jeder Hinsicht, das in sie gesetzte Vertrauen. Schon in der ersten Halbzeit zeigte sich eine sichtbare Ueberlegenheit der Hannoveraner, denn die Grün-Weißen, mit Ersatz spielend, konnten keinen Zusammenhang finden. In der zweiten Hälfte war der Kampf offener. Grün-Weiß brachte zwar einen weit größeren Kampfgeist auf, konnte aber auch jetzt nicht restlos gefallen. Die technisch und taktisch gleich gut durchgebildete Elf der Gäste behielt auch jetzt ein Plus, das sie zahlenmäßig auch in Toren auszudrücken wußte. Dem Spiel der ersten ging ein Spiel der zweiten Mannschaften beider Vereine voraus, das mit 6:3 für Grün-Weiß endigte.

Friesen Milse — Arminia Bielefeld 9:8

Die Friesen-Handballer hatten sich im Rahmen des Stiftungsfestes die Bielefelder Arminen zu einem Abendspiel verpflichtet. Die zur Bezirksklasse aufsteigende Elf der Friesen zeigte sich auch in diesem Kampf wieder von der besten Seite und gab den Arminen mit einem Tor Vorsprung das Nachsehen. Erneut ein Beweis dafür, daß die Spielstärke der Bezirksmannschaften im steten Steigen begriffen ist und denen der Gauklassenvertreter an Technik und Ballbehandlung nur noch wenig nachsteht.

T. V. Dornberg — T. V. Bardüttingdorf 9:2.

Das hohe Ergebnis der Dornberger will hier besagen, daß sie die bestehende Schwäche abgestreift und sich voll wiedergefunden haben.

Schmeling — Braddock

erst im Juni 1937!

Max Schmeling und James Braddock haben einen Vertrag unterschrieben, wonach der geplante Kampf um die Schwergewichtsweltmeisterschaft im Juni 1937 im Madison Square Garden abgehalten werden soll.

Die beiden Boxer erzielten dieses Abkommen kurz vor der Rückreise Schmelings nach Deutschland, die er an Bord der „Bremen" antreten wird.

Der Versuch, Max Schmeling und den Neger-Boxer Joe Louis, der sich durch seinen k. o.-Sieg über Sharkey etwas rehabilitierte, erneut gegenüberzustellen, schlug fehl, da der Deutsche eine 300 000-Dollar-Garantie ablehnte und 600 000 Dollar verlangte.

Schmeling wird im November wieder in die Vereinigten Staaten fahren, um eine Reise durch die Union zu machen, auf der er 30 Städte besuchen wird.

Gleichzeitig sind die Pläne, mit Max Schmelings Frau, Anny Ondra, in den Vereinigten Staaten einen Film zu drehen, vorläufig aufgegeben worden.

Lorenz wurde Doppelmeister

Die Meisterschaften der Amateurfahrer entschieden

Die deutschen Bahnmeisterschaften der Amateur-Radfahrer hatten am Sonntag auf der Frankfurter Sportfeldbahn bei herrlichem Sommerwetter mit 10 000 Zuschauern einen sehr guten Besuch gefunden. Nach den Vorkämpfen erfolgte der Einmarsch sämtlicher Teilnehmer, an der Spitze die Olympiasieger Toni Merkens und Lorenz/Ihbe, dann die Nationalmannschaften und schließlich der Rest der Meisterschaftsanwärter.

Erwartungsgemäß wurde der Chemnitzer Lorenz der Nachfolger des Kölner Olympiasiegers und Weltmeisters. Lorenz gewann seinen Vorlauf klar gegen Walter (Mundenheim), Arndt (Krefeld) und Tobias (Köln), er blieb im Zwischenlauf gegen Horn (Köln) um dreiviertel Länge siegreich und kam in der Entscheidung mit seinem Partner Ihbe (Leipzig) zusammen, den er in beiden Läufen jedesmal um eine Länge schlagen konnte. Er siegte beide male von der Spitze aus in ganz überlegener Weise. Um den dritten Platz kämpften Horn und Walter. Der Kölner gab sich erst nach drei Läufen geschlagen und mußte so mit dem vierten Platz vorliebnehmen.

Im Zweisitzerfahren über 2 Kilometer waren die deutschen Olympiasieger Lorenz/Ihbe natürlich nicht zu schlagen, so daß es der Chemnitzer zu zwei Meistertiteln brachte. Lorenz/Ihbe gewannen ihren Vorlauf gegen Pietsch/Mende und Arndt/Hasselberg, sie blieben im Zwischenlauf über Kinnle/Horn und Karsch/Rosenlöcher erfolgreich und zeigten sich in der Entscheidung Kinnle/Horn erneut überlegen. Die beiden Sachsen traten 300 m vor dem Ziel scharf an und gewannen aufgerichtet.

Eine sichere Sache für Excelsior Dresden war der Titelkampf im Vierer-Vereinsmannschaftsfahren. Im Vorkampf wurden Schmitter Köln und RV Frankfurt auf die Plätze verwiesen und in der Entscheidung zeigten sich die Dresdner abermals der Kölner Mannschaft überlegen.

Es wurden für das Straßenrennen der Amateure von folgenden Ländern Meldungen abgegeben: Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Jugoslawien, Japan, Italien, Luxemburg, Norwegen, Oesterreich, Ungarn, Schweiz, Tschechoslowakei, Venezuela. Die Bahnrennen der Amateure sehen beteiligt: USA, Belgien, Dänemark, Deutschland, England, Frankreich, Holland, Japan, Italien, Norwegen, Oesterreich, Ungarn, Tschechoslowakei, Schweiz.

Die

Weltmeisterschaften der Berufsfahrer

sehen im Straßenfahren die Vertreter von Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Oesterreich, Luxemburg, Schweiz, Spanien, Dänemark, Holland, Portugal, USA am Start. Die Bahnrennen bestreiten Fahrer von Australien, Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Polen und Schweiz, die Steher-Rennen-Fahrer aus Belgien, Dänemark, Deutschland, Frankreich, Holland, Italien, Schweiz, Spanien.

Mit besonderem Interesse sieht man in der Schweiz dem Start des Olympiasiegers Toni Merkens in der Berufsfahrer-Meisterschaft entgegen. Alle Fahrer haben sich, so urteilt die Fachpresse der Schweiz, vor Merkens in acht zu nehmen. Ein früher Untergang von Toni Merkens im Klippen-Labyrinth der Läufe wäre, so wird gesagt, nach seinen „olympischen" Leistungen viel eher eine Sensation als das Gegenteil. Es ist jetzt gar nicht gesagt, so schreibt der Sport-Zürich, daß der Endlauf Scherens-Michard, Richter-Scherens oder Scherens-Gerardin heißen wird. Toni Merkens bedeutet einen Qualitäts-Zuwachs, zu der sich die Weltmeisterschaft der Berufssprinter in Zürich gratulieren kann.

Die deutschen Meldungen für die einzelnen Wettbewerbe lauten:

Amateure:

Straßenrennen:
F. Scheller, E. Schöpflin, F. Ruland, W. Meurer, W. Oberbeck-Bielefeld, W. Löber.

Bahnrennen:
C. Horenz, H. Hasselberg-Bielefeld, H. Born, H. Ihbe, K. Klöckner.

Berufsfahrer:

Straßenrennen:
G. Umbenhauer, E. Bautz, L. Geyer, R. Wolke, J. Arents, O. Weckerling-Bielefeld.

Bahnrennen:
A. Richter, M. Engel, P. Steffes, W. Rieger, T. Merkens.

Steherrennen:
F. Metze, P. Krewer, E. Möller.

Scheller startet in Bielefeld

Schweinfurter Fahrer beim „Teutoburger-Wald-Preis"

Am kommenden Sonntag werden die Bielefelder wieder das klassische Radrennen über die Teutoburger-Wald-Strecke erleben. Wie hoch die Bedeutung dieses Rennens im Reich eingeschätzt wird, geht allein schon aus der Tatsache hervor, daß sieben der besten Schweinfurter Fahrer zu dem Rennen gemeldet haben. Darunter befindet sich auch der Fahrer Fritz Scheller, der eine Zeitlang Bielefelds Farben vertrat.

Wir wissen, daß Scheller nach seiner Bielefelder Zeit in vielen Rennen seine große Klasse bewiesen hat. Wir erinnern daran, daß er sich den Titel des Deutschen Straßenmeisters von 1936 holte. Er wurde Vierter beim Olympischen Straßenrennen und errang in der letzten Zeit zahllose nationale und internationale Siege. Scheller nimmt am 6. September an der Straßen-Weltmeisterschaft teil.

Weiter finden wir in der Schweinfurter Meldeliste Reinhold Wendel, den Sieger von „Nürnberg — München — Nürnberg" 1934, den Sieger der ersten Etappe von „Basel—Cleve" im Vorjahre usw. Auch Hans Heller ist mit von der Partie. Er gewann die Harzrundfahrt 1935 und wurde 1936 Sieger des „Presse- und Industriepreises" von München. Auch der Fahrer Caspar Bäumer ist den Bielefeldern noch in bester Erinnerung. 1935 siegte er im „Rund um Bielefeld" und gewann in diesem Jahre die „Fränkische Rundfahrt". Der starke Fahrer Rudi Wölkert machte schon häufig genug von sich reden. Wir nennen nur „Rund um Köln" und den „Großen Straßenpreis von Hannover", die er beide im Jahre 1935 gewann. Auch in diesem Jahre war er bereits in zwei großen Rennen siegreich. Walter Löber gehört zu den Fahrern, die am 6. September an der Straßenweltmeisterschaft in Bern teilnehmen. Der siebte der Schweinfurter Mannen ist Gerhard Bartkowsky, auch ein mehrfacher Sieger und starker Fahrer.

Wir freuen uns über diese Meldungen um so mehr, als wir uns von diesem Rennen einen neuen Auftrieb für den Bielefelder Radsport versprechen. Auf der anderen Seite aber hoffen wir, daß alle Bielefelder Radsportvereine dieses Rennen zur Gelegenheit nehmen, zu beweisen, daß ihnen die Sportkameradschaft zu einem festen Begriff geworden ist. Es geht um das große Ziel, Bielefeld zur Hauptstadt des Radsports zu machen, ein Ziel, an dessen Verwirklichung alle Vereine das größte Interesse haben sollten.

Radsport in Heepen

Der gestrige Sonntag brachte das von dem R. V. Bastert veranstaltete Rennen, das 15mal um die bekannte Rundstrecke führte. Leider wurde uns keine Möglichkeit gegeben, das Rennen zu verfolgen. Wir sind daher gezwungen, uns auf die Wiedergabe der Ergebnisse zu beschränken.

165-Kilometer-Rennen:

1. Oberquelle-Bielefeld, Zeit: 4,31,40 Std., 2. v. d. Ahe-Bielefeld, 3. Eickmeier-Bielefeld, 4. Butt-Bielefeld, 5. Kilisowsky-Dortmund, 6. Siekmann-Bielefeld, 7. Diederichs-Dortmund, 8. Juhe-Dortmund, 9. Schmidt-Dortmund, 10. Rocholl-Bielefeld.

Jugend-Rennen:

1. Benedey, Zeit: 1,11,18 Stunden für 44 Kilometer, 2. Hemkensamenschnieder, 3. Altheide, 4. Heistermann, 5. Masolle, 6. Machmer, 7. Diebrock, 8. Kley, 9. Wend, 10. Husemann. Alle aus Bielefelder Vereinen.

Radweltmeisterschaften in Zürich

am 29. August

Der Schweizerische Radfahrer-Bund als Veranstalter der am 29. und 30. August auf der Rennbahn Oerlikon in Zürich zur Austragung kommenden diesjährigen Rad-Weltmeisterschaften veröffentlicht jetzt das Meldeergebnis für diese Veranstaltung. Die Besetzung ist in jeder Hinsicht, bei den Amateuren und bei den Berufsfahrern, glänzend ausgefallen.

Glaube und Vertrauen...

Die Führer der Bielefelder Bezirksvereine zur neuen Spielserie

Das Spiel um den Fußball, der Kampf um Tore ist in Bielefeld wieder zum täglichen Thema geworden: König Fußball regiert!

Die große Frage, die einem überall da, wo Freunde des Fußballsports sich zusammenfinden, begegnet, ist die: „Wer von den Bielefelder Bezirksvereinen wird sich die Gauklasse erkämpfen?"

Die Bielefelder Fußballfreunde sind allzu gewiegte Kenner der Kräfteverhältnisse in den einzelnen Vereinen, um nicht jedem, der es hören will, eine entscheidende Antwort auf diese Frage zu geben. Es wäre sicherlich nicht uninteressant, einmal eine Darstellung der zukünftigen Entwicklung unserer Bezirksvereine zu geben, wie sie bereits am Anfang der neuen Spielserie nach Ansicht der Fußballfreunde festliegt.

Wir wissen, daß diese Voraussagen durchaus von einem sachmännischen Urteil getragen sind. Aber doch haben sie einen Fehler. Sie berücksichtigen zu wenig, daß der Fußballkönig in seiner charakterlichen Zusammensetzung sehr stark der Glücksgöttin ähnelt. Das heißt: der Fußballkönig hat Launen, eine Eigenschaft, gegen die selbst die technisch und sachlich bestens belegte Voraussage versagen kann.

Viel zweckmäßiger erscheint es uns daher, ein Bild der geistigen Situation zu geben, in der die Mannschaften der fünf Bielefelder Bezirksvereine in den neuen Kampf gehen. Und wer könnte besser über die geistige Verfassung der Mannschaften urteilen als die Vereinsführer selbst. Wir haben darum, die Führer der fünf Vereine gebeten, unter Berücksichtigung dieser Kräfte uns einmal ihre Auffassungen über die Aussichten ihrer Mannschaften mitzuteilen. Aus allen Aeußerungen tritt uns der starke Glaube an die Mannschaft entgegen. Dabei ist es verständlich, daß das Ziel je nach den technischen Gegebenheiten ein verschiedenes ist, oder sagen wir besser, die Wünsche weisen Nüancen in der Zielsetzung auf.

Doch lassen wir die Vereinsführer selbst reden:

Vereinstührer Demberg Arminia:

Mit großer Zuversicht sehen wir der neuen Meisterschaftsserie entgegen, von der wir die Krönung einer zweijährigen, zähen Aufbauarbeit ersehnen. Gewisse Enttäuschungen und Rückschläge des vergangenen Jahres haben den gesunden frischen Geist und den unbeugsamen Willen, den einmal beschrittenen Weg unbeirrbar weiter zu gehen, nicht zu erschüttern vermocht.

Die Mannschaft hat unter der sachmännischen und bewährten Leitung des Sportlehrers Willnecker durch regelmäßiges und systematisches Training unermüdlich an sich weiter gearbeitet. Aus ihr ist eine geschlossene Kameradschaft geworden, die sich ihrer schweren Aufgabe voll bewußt ist. Mit erhöhter Einsatzbereitschaft, kraftvollster Energie und Hingabe wird sie sich ihrer Aufgabe widmen. Der glückliche Start in das neue Spieljahr ist ein weiterer Ansporn, sich mit nachhaltender Ausdauer und kameradschaftlicher Treue einzusetzen. Gestützt auf das Vertrauen aller Arminen wird sich unsere Mannschaft als würdiger Bannerträger unserer traditionsreichen Arminia erweisen und die Gauliga zurückerobern!

Vereinsführer Swindt

Verein für Bewegungsspiele:

Durch die Verpflichtung des Sportlehrers Graf von „Austria"-Wien hoffen wir, eine Steigerung der Spielstärke unserer Mannschaft zu erreichen. Jedenfalls gehen wir gerüstet in den Kampf trotz dreimaligen Anlaufs zur höchsten Fußballklasse Deutschlands. Moralisch gestärkt und mit den besten Hoffnungen unternehmen wir den vierten Anlauf.

Die Mannschaft, von der jeder einzelne Mann erfüllt ist von dem zuversichtlichen Geist der Kameradschaft, befindet sich zwar noch im Umbau. Doch hoffen wir, in kurzer Zeit die volle Leistungsfähigkeit erreicht zu haben, deren es bedarf, um zum höchsten Ziel zu gelangen. So hoffen wir, auch in diesem Jahre wieder mit vorn zu liegen.

Vereinsführer Kley,

Spielvereinigung 06/07:

Unser Motto lautet: „Spielen und Siegen!" Unter dieses Motto haben wir auch unsere Aufbauarbeit während der Spielruhe gestellt. Die in dieser Zeit geleistete Arbeit berechtigt uns, mit dem größten Vertrauen zu unserer Mannschaft und den besten Hoffnungen in den neuen Kampf zu gehen.

Wir haben in der letzten Zeit Gelegenheit gehabt, von auswärts unserer Mannschaft neue Kräfte zuzuführen. Darüber hinaus sind wir in der glücklichen Lage, nach Bedarf auf unseren Nachwuchs zurückgreifen zu können, bei dem wir über einige bemerkenswert talentierte Kräfte verfügen. Es ist durchaus möglich, daß wir noch während der neuen Spielzeit davon Gebrauch machen.

So hoffen wir auch in der neuen Serie das Beste für unsere Mannschaft.

Vereinsführer Kopp,

Westfalia 07, Brackwede

Die Fußballabteilung, geleitet von Sportkamerad Menze, hat auch in diesem Jahr die Spielruhe zur Vorbereitung auf die Meisterschaftsspiele benutzt.

Die erste Fußballmannschaft wird einige jüngere Kräfte ins Feld stellen, da durch Militärpflicht und sonstige Aenderungen der Nachwuchs automatisch in die erste Mannschaft hineinwächst. Aber auch einige ältere Kräfte werden in diesem Jahre für die Farben des Vereins kämpfen und sich bewähren.

Wir werden auch in dieser neuen Serie unseren Mann stellen. Die Vereinsleitung hat das volle Vertrauen zu der ersten Fußballmannschaft, daß sie der Tradition des Vereins gemäß sich im 30. Vereinsjahr mit aller Energie für eine günstige Tabelleneinstufung einsetzen wird!

Vereinsführer Vornholt,

SV Schildesche

Unsere Mannschaft geht mit der gesteigerten Kraft erfahrener Fußballer in die neue Serie. Sie wird alles einsetzen, die Stellung zu behaupten, in der sie aus der letzten Serie herausgegangen. So werden die alten Kämpen die Plattform halten, von der aus der starke Nachwuchs in der nächsten Serie den Vorstoß in die höhere Klasse nicht nur wagen wird. Mit dieser Fußballjugend können wir mit ruhiger Sicherheit den kommenden Ereignissen entgegen sehen.

Jedoch haben wir auch eine Sorge. Und diese Sorge ist unser Sportplatz. Es ist unser täglicher Stoßseufzer, wann endlich wird sich die Stadt dieses Platzes annehmen und ihn in einen spielfähigen Zustand setzen!

Arminia verlor und siegte

Die Reise nach Süddeutschland — Spiele gegen Friedberg und Hessen

Sonderbericht der WZ

VfB Friedberg — Arminia 5:2

Die Friedberger sind nicht so bekannt in den deutschen Fußballgauen, immerhin spielen sie aber in der hessischen Gauliga eine beachtliche und gefürchtete Rolle. Knorrig und stämmig, wie der Menschenschlag hier ist, ist auch die gesamte Mannschaft, groß, hart und einsatzbereit. Etwa 1000 Zuschauer umsäumten am Samstag abend den Platz.

Bereits nach Anstoß erzielten die Hessen, ohne daß einer der Arminen den Ball berührte, ganz überraschend das erste Tor. Blitzschnell ging der Ball durch die Stürmerreihe, eine saubere Flanke wurde vor Sanders Rahmen gegeben und vergeblich warf sich dieser dem Stürmer entgegen. Stellungs- und Deckungsfehler der Hintermannschaft Arminias paarten sich mit einem gewissen Gleichmut, so daß es verständlich erscheint, daß nach Verlauf von weiteren fünf Minuten die Friedberger auf ebenso leichte und leichtfertige Weise das zweite Tor erzielten. Auch hier war Sander ganz schuldlos. Aus geringer Entfernung wurde der Ball an ihm vorbei ins Tor gehoben. Die Mannschaft riß sich nunmehr mächtig zusammen und zeigte sich dem Gegner völlig ebenbürtig. Alle noch so wohlgemeinten und gut vorgetragenen Angriffe scheiterten jedoch an der Abseitsfalle des Gastgebers, die dieser nicht nur mit Meisterschaft anwandte, sondern hierbei vom Schiedsrichter ebenso meisterlich unterstützt wurde. 26 mal während des ganzen Spiels wurden die Angriffe durch Abseits unterbunden. Es ist leicht verständlich, daß die Mannschaft dadurch nervös und die eine oder andere klare Torgelegenheit hastig vertan wurde. Die Hintermannschaft des VfB. war zudem sehr wachsam. Zweimal konnte der Ball in höchster Not vor dem durchgebrochenen Linksaußen Kaiser nur mehr zur Ecke befördert werden.

Die zweite Halbzeit gehörte größtenteils den Arminen, die aber leider ebenso unglücklich verlief, wie die erste. Durch Strafstoß sauste für Sanders unhaltbar das dritte Tor in den Kasten. Man hatte dem Schützen freie Schußbahn gelassen, die von diesem auch prompt ausgenutzt wurde. Wenige Minuten später hatte sich Arminias Vorderstaffel gut durchgespielt, gegen den frei zum Schuß kommenden Hogenkamp war diesmal nichts mehr zu machen. Das Spiel stand 3:1. Immer wieder versuchte der Gast, das dem Spielverlauf nach zu hohe Resultat zu verbessern. Es gelang nicht. Der Gegner machte sogar das 4. Tor, als die linke Sturmseite einen Fehler ausnutzte und mit Bombenschuß verwandelte. Hogenkamp erzielte wohl das 2. Tor, aber im Gegenzug die Friedberger das 5.

Bei Arminia waren Sander und Kaiser die besten Leute. Vor allem Sander holte sich oft den Beifall des Publikums. Aber auch die übrigen gaben ihr Bestes. Lediglich der Sturm war der Abseitstaktik des Gegners nicht gewachsen. Hierunter litt natürlich das Spiel der gesamten Mannschaft.

Eckenverhältnis 9:4 für Arminia!

Hessen-Hersfeld — Arminia 2:5

Nach dem mißlungenen Start in Friedberg sahen die Arminen mit großer Sorge dem nächsten Spiel entgegen. Ist es doch allgemein bekannt, daß die Hersfelder in der hessischen Gauliga eine erheblich schärfere Klinge schlagen, als ihre Friedberger Namensvettern. Die jeweiligen Gaumeister haben es bis heute noch nicht fertig gebracht, hier Punkte zu holen.

Die Arminen waren jedoch wie umgewandelt. Sie legten ein Spiel hin, das auch das anspruchsvollste Publikum restlos begeisterte. Sie übernahmen vom Anpfiff das Kommando. Bereits in der 7. Minute wurde nach glänzender Kombination zwischen Schlips und Hogenkamp das erste Tor erzielt, nachdem die ersten Angriffe glücklich abgewehrt waren. Dieser Erfolg spornte die Arminen weiterhin an, so daß die Gastgeber kaum zu Worte kamen. In regelmäßiger Folge wurden bis zur Halbzeit vier weitere Tore erzielt. Alle Tore fielen als beinahe zwangsläufiger Abschluß gut gelungener Kombinationszüge. Die durch die geradezu meisterlichen Leistungen aus dem Konzept geratenen Hersfelder leiteten zwar auch energische Angriffe ein, die Hintermannschaft der Arminen war jedoch auf dem Posten. Sie überbot sich in prachtvollen Abwehrleistungen. So erzielten die Hersfelder bis zur Halbzeit lediglich einige Ecken, die sämtlich erfolgreich abgewehrt werden konnten. Fast wäre bis zur Pause das Ergebnis noch höher geworden, wenn sich nicht der gegnerische Hüter als Meister seines Fachs gezeigt hätte. Mehrere Scharfschüsse von Schlips und Kaiser konnten von ihm noch soeben zur Ecke abgelenkt werden. Kurz vor Halbzeit erhielt Sander besonderen Beifall für prachtvolle Abwehr eines Strafstoßes von der 16-Meter-Marke, den Hofmann verwirkt hatte.

Nach der Pause beherrschten die Arminen zunächst weiterhin das Feld. Die Hersfelder versuchten das schnelle Tempo noch weiterhin zu verschärfen, um einigermaßen ehrenvoll zu bestehen. Es entwickelte sich ein wechselvolles Spiel, in dem sich beide Partner als ebenbürtig erwiesen. Weitere Erfolge der Arminen lagen in der Luft. Doch die verstärkte Hersfelder Hintermannschaft setzte sich mit allen Mitteln zur Wehr, wobei allerdings mehrfach die Grenzen des Erlaubten überschritten wurden. Die Arminen legten sich schließlich Reserve auf, nachdem Hofmann verletzt ausscheiden mußte. Sieben Minuten vor Schluß wurde gegen die Arminen wegen angeblichen Handspiels ein Elfmeter verhängt, der unhaltbar zum ersten Gegentor verwandelt wurde. Fast mit dem Schlußpfiff mußten sie noch ein zweites Tor hinnehmen, das infolge eines Mißverständnisses der Hintermannschaft zustande kam.

Alles in allem boten die Arminen eine überragende Leistung. Vor allem in der ersten Halbzeit war ihr Spiel bestechend. Dem klassenhöheren Gegner wurde geradezu eine Lektion erteilt. Trotz der Niederlage ihrer eigenen Mannschaft waren die zahlreich erschienenen Zuschauer von dem hinreißenden Spiel begeistert. Das hervorstechendste war das reibungslose Zusammenarbeiten aller Mannschaftsteile der Arminen, die eine geschlossene Leistung boten.

Im Gegensatz zum Vortage konnte auch der Schiedsrichter restlos befriedigen.

Radsport

Ergebnisse vom „Grugapreis"

Großer „Gruga Preis" (120 Kilometer): 1. Brodde (Essen) 3:20,50 Std.; 2. Schultenjohann (Dortmund) (dichtauf); 3. Ketels (Bielefeld); 4. Paffrath (Solingen); 5. Schreer (Dortmund); 6. Murski (Dinslaken (alle eine halbe Minute zurück); 7. Fuhrmann (Bielefeld); 8. Oberbeck-Bielefeld; 9. Fischer (Düsseldorf); 10. Lück (Duisburg); Huth (Bielefeld), Wolff (Barmen), Kehlenbach (Barmen) (bester B-Fahrer, Bokarren (Remscheid).

Eichenkranz-Klasse (85 Kilometer): 1. Nortmann (Essen) 2:51,45 Std.; 2. Dölle (Essen); 3. Ulrich (Dortmund). Altersklasse (80 Kilometer): 1. Linnartz (Köln) 3:05,15 Std.; 2. Weiß (Dortmund); 3. Drothen (Essen). Jugend (14—16 Jahre): 1. Muranski (Gelsenkirchen) (45 Kilometer = 1,27 Std.); 2. Halfmann (Dortmund). Jugend (16—18 Jahre): 1. Becker (Dortmund) 45 Kilometer = 1,27 Std.); 2. Behrens (Dortmund).

Weltrekord mit deutschen Schwerölflugmotoren

Dessau — Afrika im Ohne-Halt-Flug mit Ju 86 „Bückeberg".

Am Sonnabend gegen 22 Uhr startete in Dessau das zweimotorige Junkers-Schnellverkehrsflugzeug Ju 86 „Bückeberg", ausgerüstet mit zwei Schwerölflugmotoren Junkers Jumo 205 nach Bathurst an der westafrikanischen Küste. Das Flugezug wurde geführt von Diplomingenieur Achterberg, Prokurist der Junkers-Werke, und dem bekannten Lufthansa-Flugkapitän Untucht. Zur Besatzung gehört weiter der Funker-Maschinist Brauner.

Die Ju 86 traf bereits am Sonntag um 16.20 Uhr in Bathurst ein. Die 6000 Kilometer lange Strecke wurde trotz des wechselnden Wetters in unr 18 Stunden zurückgelegt.

Dasselbe Flugzeugmuster stand auf der Deutschlandschau als Vertreter der Spitzenleistung deutscher Flugtechnik. Dieser außerordentlich bemerkenswerte Ohne-Halt-Flug wurde auf der von Lufthansa regelmäßig in jeder Woche beflogenen Poststrecke nach Südamerika unternommen, jedoch mit dem bedeutsamen Unterschied, daß die Lufthansa-Flugzeuge auf ihrem Wege von Frankfurt nach Bathurst in mehreren Abschnitten verkehren. Von Bathurst aus starten bekanntlich die Seeflugzeuge der Lufthansa zum Sprung über den Atlantik über eine Entfernung von 3000 Kilometern nach Südamerika. Der Flug der Ju 86 beweist, daß die Maschine in der Lage ist, fast die doppelte Ozeanstrecke zurückzulegen. Diese Flugleistung konnte nur erzielt werden durch die Verwendung von Junkers Schweröl-Motoren, deren geringer Brennstoffverbrauch von etwa 170 Gramm je PS in der Stunde es erlaubt, mit den an Bord befindlichen Kraftstoffmengen eine so außerordentlich große Reichweite zu erzielen.

Jedes Wort im Text kostet 8 Pfennig, in der fetten Ueberschrift 20 Pfennig ++ Anzeigen, die geschäftlichem Erwerb dienen, werden unter dieser Rubrik nicht aufgenommen. Worte mit mehr als 15 Buchstaben zählen doppelt.

KLEINE ANZEIGEN

In dieser Rubrik werden Anzeigen nur bei Vorauszahlung aufgenommen, andernfalls Berechnung von 25 Prozent Aufschlag für Geschäftsspesen ++ Kleine Anzeigen sind in der »Westfälischen Zeitung« anerkannt erfolgreich

Offene Stellen

Den Stellungsuchenden

empfehlen wir dringend ihren Bewerbungen keine Originalzeugnisse beizufügen. Zeugnisabschriften, Lichtbilder usw. müssen stets auf der Rückseite mit vollständiger Anschrift des Bewerbers versehen sein

Westfälische Zeitung.

Hausgehilfin
über 45 J., zum 1. od. 15. Sept. gesucht. Bewerbungen an Schließfach 1240 od. telefonisch Nr. 1104. t 24

Hausgehilfin.
jüngere, zum 1. Septbr. gesucht. Café Germania, Gehrenberg 5. u

Hausgehilfin
Zweitmädchen, solide u. zuverlässig, vertraut mit allen häuslich. Arbeiten für meinen kleinen Haushalt zum 1. Sept gesucht Frau Wilh. Böckmann, Roonstraße 16 t

Mädchen
tüchtiges, für sofort gesucht. Lechtermann, Restaurant, Marktstr. 2

Tischlergehilfe
auf sof. gesucht. Walter Potthoff, Groß-Dornberg 24 u

Mädchen
junges, kräftig., welches radfahren kann, für Heißmangelbetrieb auf 1/2 Tage gesucht. Zu erfragen in der Westf. Ztg.

Mädchen
in kleinen Haushalt für alle Arbeiten gesucht, Waschfrau vorhanden. Lohn 40.—, alle sozialen Abgaben frei. Angebote unter C L 13325 an die Westf. Zeitung. u

Stellen-Gesuche

Sprechstundenhilfe,
ärztl. erfahr. in Kassenabrechnung, chem. und mikr. Harn- und Blutuntersuchung, Bedien. elektrisch. Appar., Verb., Schreibm., la. Zeugn., sucht Stellung zum 15. September od. später. Angeb. an W. Engels, Oeynhausen, Waldersleestraße 9 u

Verkäuferin
sucht Stellung in Kolonialwarengeschäft. Angebote unter H 821 an die Westf. Zeitung. u

Vermietungen

Zimmer.
2 Betten, frei. Bereitstraße 21. ;

Zimmer.
gut möbliert, zu vermieten. Große Kurfürstenstraße 10 I.

Wohnung,
neuzeitliche, 5 Räume, Heizung und Garage, zum 1. 10. 1936 frei. Föllenbecker Str. Angebote unter K 401 an die Westfäl. Zeitg. ;

Zimmer,
freundlich möbliert, für Herrn frei Siechenmarschstr. 47, II u

Wohnung
3 große Räume, Küche, Bad, evtl. Heizung, zum 1. Oktober zu vermieten. Mietpreis 60.— RM. Mattmannstr. 116

Zimmer
(Mansarde) frei. Turnerstraße 11a. I

Miet-Gesuche

Einfamilienhaus
7—8 Räume, mit Zentralheizung, Garten und Garage, mögl. Stadtmitte oder Westen, zum 1. Okt 1936 zu mieten gesucht. Angebote an Generalkommiss. Herm Apel, Bielefeld, Herr Straße 41. f

Suche
zum 1 Okt. 3-Zimmer-Wohnung in Bielefeld oder Umgebung. Mietpreis monatl. bis zu 35 RM. Angeb. unter S 755 an die Westfäl. Zeitung.

Verkäufe

Maßanzug
neu, geeignet f. älteren Herrn, Größe 48, billig zu verkaufen. Breitestr. 8

Küchenschrank,
Dauerbrenner, 2 Füllöfen, Bollerwagen, zu verkaufen. Besichtigung 10-1 Uhr, Gr. Kurfürstenstraße 3 (Werther Str.)

Kachelöfen
zum Abbruch von Ort und Stelle sofort billig zu verkauf. Kastanienstraße 12, I. u

Kinderwagen
Tiefbau, gut erhalten, billig zu verkaufen. Apfelstraße 71, partere a

Kauf-Gesuche

Kleiderschrank
1-türig, kauft Göbling, Talbrückenstr 41. f

Zwergpinscher
Junghund, Rüde, braun, zu kaufen gesucht. Wertherstraße 30 p. ;

Kleine Anzeigen haben stets Erfolg